

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Blomard-Ring 29 Nr. 4020.



Wesung-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
lohn. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter in
Wiesbaden nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter Wilhelmstraße 6 und
Blomard-Ring 29, sowie die 147 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Niederhessen die Postämter
Wiesbaden und in den benachbarten Kantonsorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Btg. in beiden abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Briefkasten; 2 Btg. für auswärtige
Briefkasten. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Ausgaben-Nachweise: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 121.

Wiesbaden, Donnerstag, 12. März 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Gefahren für die Blockpolitik.

Man spricht nicht umsonst von lustigen Theorien. Sie sind Wolfengebilde, die man spielenderweise für etwas Festes halten kann, die so aussehen, als seien sie etwas Festes, die es aber leider nicht sind. Manchmal leider, manchmal zum Glück. Eine der Theorien, mit denen die Blockpolitik in der Idee verklärt wird, ist, daß die Konservativen und die Liberalen ein gemeinsames Interesse daran haben müssen, nicht bloß die Sozialdemokratie, sondern auch das Zentrum zu bekämpfen, dies letztere darum, weil der Merkantilismus darauf ausgeht, die Macht der römischen Kirche auf deutschem Boden zu sichern. Sehr schön. Das Zentrum mag sich noch so weitlich geben, so gehört es in der Tat zu seinem Wesen, daß es kirchliche Tendenzen verfolgt, und insofern hätte die Blockpolitik einen tragfähigen Boden unter ihren Füßen. Denn (wiederum in der Theorie) es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Konservatismus, der in der Hauptache auf protestantischer Grundlage beruht, mit dem Liberalismus, der sich über die Konfessionen erhebt und ein geklärtes Staatsideal aufgerichtet hat, übereinstimmen sollte in der Anerkennung des Bedürfnisses, das Zentrum möglichst völlig auszuschalten. Nun aber frage man sich, wann und wo die Konservativen den entschlossenen Willen gezeigt hätten, das Zentrum niederzukämpfen. Gerade das Umgekehrte sieht man, nämlich eine nicht zu bändigende Neigung der Rechten, zusammen mit dem Merkantilismus und dessen Vertretungen in den Parlamenten einträglich Geschäfte zu machen. Herr Golle kann sich im Abgeordnetenhaus auf die nicht immer bloß geheime Zustimmung des Zentrums zu seiner Politik der Fortsetzung der Studischen Linie berufen, und im Reichstage würde jede wirtschaftspolitische Aufgabe, wenn sie jetzt etwa gestellt werden sollte, sofort den Zusammenhang zwischen den agrarischen Interessen der Rechten und des Zentrums erweisen. Man wird ja bald auch bei der Beratung der Börse reformvorlage merken, wie intim diese Gemeinsamkeit ist. Man erkennt die Übereinstimmung auch in der Frage der Reichsfinanzreform, indem nämlich beide Parteien eine unüberwindliche Abneigung gegen direkte Reichssteuern haben. Man braucht sich im übrigen ja nur zu erinnern, wie lange und wie leicht die konservativ-merkantile Gemeinschaft funktioniert hat, und daß wir ihr den jetzigen Posttarif zu „danken“ haben. Man braucht nur zuzusehen, wie schnell sich die Konservativen und das Zentrum finden, sobald es gilt, Front zu machen gegen Geistesfreiheit und freie Betätigung des künstlerischen Dranges. Wenn die Blockpolitik keine stärkere Stütze als bloß die des vermeintlich gemeinsamen Interesses von Rechts und von Links

an der Bekämpfung der kirchlichen Zentrumstendenzen hätte, dann wäre sie gründlich verloren! Nun aber meldet sich, nicht ohne eine Zugabe von immanenter Ironie, die Schicksalsfrage, ob der Block denn wirklich stärkere Unterstützungsmomente aufzuweisen hat. Solange es sich um die Entwerfung von Programmen handelte, solange es nur galt, eine Theorie mit vermeintlich logischer Notwendigkeit aus vermeintlich logischen Prämissen herzuleiten, konnte man die Frage bejahen, und in dieser theoretischen Bejahung vereinigten sich ja auch Fürst Bülow, die Konservativen, die Nationalliberalen, die Freisinnigen. Denn wenn sie das nicht getan hätten, würde die Blockpolitik überhaupt niemals verfaßt worden sein. Insofern das Leben Möglichkeiten enthält, die jedes instruktive Gedankenschema überwinden können, soll man freilich auch jetzt nicht behaupten, die Blockpolitik könne nicht funktionieren. Nur sehen wir nicht, daß sie es bisher in nennenswertem Maße getan hat. Für die Zukunft kann man vollends besorgt sein. Zum mindesten ist es uns nicht wahrscheinlich gemacht worden, daß sich eine gezielte Verständigung über das Reichsvereinsgesetz erzielen lassen wird, und was die Börse reform und namentlich die Reichsfinanzreform betrifft, so nimmt man, wie gesagt, in beiden Beziehungen eine größere gegenseitige Sympathie zwischen den Konservativen und dem Zentrum als zwischen den Blockparteien untereinander wahr. Die Konservativen, auch diejenigen unter ihnen, die es — wiederum theoretisch — ernst meinen mögen mit der Blockpolitik, können doch schließlich nicht aus ihrer Haut heraus, und wenn man ihnen vorhält, daß sie lange genug alle ihre Forderungen erfüllt gesehen haben, so daß sie jetzt auch den liberalen Forderungen dies und jenes zugestehen müßten, so werden sie solche Zumutung für etwas naïv halten. Offen gestanden, sie kämen sie auch dazu, sich plötzlich zu politischen Grundfahnen zu bekennen, die nicht die ihrigen sind! Liberalerseits wird es doch ebenfalls, und mit Recht, abgelehnt, konservative Politik zu treiben. Wer führt uns aus diesem Dilemma heraus? Ein bedeutender Staatsmann vielleicht. Aber wo ist er zu finden? Oder meldet sich Fürst Bülow für die ausgeschriebene Stelle?

(Nachdruck verboten.)

Drei Briefe aus der Ostmark.

Von Alfred Moeglich-Wiesbaden.

II.

Gnesen, 8. März.

In der Weinstube von A. wird polnische Politik gemacht. Dort findet man des Abends, in erregten Zeiten den ganzen Tag über, einen Kreis älterer und jüngerer Männer, in dem es nur in polnischer Sprache hergeht. Fremde haben keinen Zutritt, es seien denn Polen. Nachdem ich mich als landesgebürtiger Gegner der preussischen Polenpolitik legitimiert hatte, — einige kannten auch

meinen Vater — konnte ich mich des Abends in dem Kreise niederlassen. Ich muß gestehen, ich habe bis heute noch nicht gewußt, was Vaterlandsliebe und „nationale“ Politik im wirklichen Sinne des Wortes sind. Hier erst habe ich das empfunden, und was die sogenannten „nationalen“ Parteien der Deutschen als ihre Eigenart bezeichnen, erscheint mir von heute ab als eine Karikatur der edlen Begriffe Vaterlandsliebe und Nationalismus. Ich äußerte mein Erstaunen ganz offen und erhielt von einem jüngeren Kaufmann die folgende Antwort: „Ja, mein lieber Herr, denken Sie, wir hätten das früher auch gewußt? Das haben wir erst gelernt, seitdem man uns aus Leder gegangen ist. O, Not lehrt beten. Uns Polen hat die Not noch mehr gelehrt: Unser Vaterland zu lieben und unsere Vergangenheit zu verehren!“ Ein anderer fügte hinzu: „Ich wünsche euch Deutschen aus ehrlichem Herzen heraus, daß es euch mal ganz genau so gehen möge wie uns, daß euch wieder einmal ein moderner Napoleon kurz und klein schlägt, damit ihr wißt, was nationale Not ist. Dann werdet ihr das alte Wort wieder verstehen: „Wie du mir, so ich dir!“

In dem politischen Tisch wurden in meiner Gegenwart die jüngsten Ereignisse nur kurz gestreift. Aber die Annahme der Enteignungsvorlage empfand man, nachdem der erste Augenblick überwunden war, keineswegs die große Bitterkeit, die ich erwartet hatte. Man erklärte mir das damit, daß man schon allerlei gewohnt sei. Ja, ein Gutbesitzer konnte merkwürdigerweise eine gewisse Freude nicht unterdrücken. Er hatte zwei halb bankrotte Brüder, „total verlornt“, wie er lakisch bemerkte. Sie hofften, recht bald anständig „enteignet“ zu werden, um sich dadurch zu sanieren und neu anzukäufen. Ein jüngerer Rechtsanwalt sagte: „Bis jetzt habt ihr sorgsam alles vermieden, was wie offenes Unrecht aussah. Bis jetzt wurden nur immer wir Polen ins Unrecht gesetzt. Von jetzt ab ist das anders. Jetzt haben wir Dokumente in der Hand, und zwar in der Sprache echt deutscher Grafen und Generale aus dem Herrenhause, die uns bessere Waffen sein werden als alles, was wir früher aus der eigenen Kuchenschüssel geholt haben. Wir brauchen solche Waffen, denn jetzt fängt der Kampf erst eigentlich an. Nicht ein Kampf, wie ihr ihn euch etwa vorstellt, ein Kampf mit der Faust, sondern ein Kampf der Moral gegen die Unmoral, der Intelligenz gegen die Berliner Gewalt! Wir wollen sehen, wer siegen wird. Stoßt an!“ Und sie stießen mit den kleinen Ungarweingläsern an, daß sie beinahe in Ecken gingen. Wieder die nationale, aus dem Inneren hervorbrechende Begeisterung...

Ein kleiner verwachsener Handwerker, der bis dahin stumm da gehockt hatte, schlug mit einem Male auf den Tisch und schrie ganz heftig: „Ich glaube das alles nicht. In Berlin gibt's noch ein Kammergericht. Das soll erst einmal sagen, ob das Gesetz richtig ist!“ Erregt setzte er sich wieder.

In B. kehrte der polnisch-katholische Pfarrer gerade von einem Spaziergang heim, als ich ihm meine Empfehlung überreichte. Er sah mich zuerst kurz an

Feuilleton.

(2 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Besuch in einer Irrenanstalt.

Von F. A. Sch.

Der Arzt stellte mich einer solchen Kranken vor, der einzigen wirklich gefährlichen Kranken in den Frauenabteilungen. Sobald die Kranke meine berufliche Stellung erfahren hatte, bat sie mich, doch endlich einmal die Öffentlichkeit zu unterrichten von den unerhörten, schamlosen Vorgängen, die mit Wissen und Willen der Ärzte hier vorgenommen würden. Tag und Nacht werde sie in der raffiniertesten Weise durch heimlich applizierte Mittel gequält und ihr Körper ruiniert. Man verabsichte ihr im Schlaf Einspritzungen in die Haut und das Personal treibe im Einverständnis mit den Ärzten abscheuliche Dinge mit ihr.

Da die Kranke anfänglich nur in allgemeinen Beschwerden und Klagen über schlechte Behandlung sich erging, zudem eine sehr eindringliche Sprache führte, so sehr gewandt ausdrückte, einen durchaus sympathischen Eindruck machte, wurde ich etwas beeinflusst und dachte, es könnte manches wohl wahr sein, was sie über schlechte Behandlung klagte. Als sie aber im Laufe des Gesprächs sogar behauptete, es werde ihr nichts der Leib aufgeschnitten und auch sonst an ihrem Körper herumgeschritten, wobei sie mir zum Beweise eine Stelle an ihrem Arm zeigte, an der ein Schnitt gemacht sein sollte, während tatsächlich nicht die geringste Beschädigung zu sehen war, sah ich natürlich, daß ihre Klagen auf Wahn beruhten.

Ich erklärte ihr, an dem Arm nichts sehen zu können und bezweifelte, daß ihr der Leib aufgeschnitten werde. „Ich merke schon, Sie stecken unter einer Decke mit den Ärzten. Sie haben sich beschließen lassen, es gibt keine Gerechtigkeit mehr. Aber wartet nur, ich werde schon meine Rache nehmen!“

Dieser Fall belehrte mich von der Gefährlichkeit solcher Kranken; durch ihre Besonnenheit und ihre logischen und überzeugenden Auseinandersetzungen finden sie gar zu leicht Glauben. Kommt eine solche Kranke einmal in die Freiheit zurück, so ist sie das beste Mittel, das so wie so vorhandene Mißtrauen gegen die Anstalten bei vielen Leuten zu stärken und zu begründen.

Der Arzt zeigte mir später einen Brief dieser Kranken an eine Behörde, worin sie um eine behördliche Untersuchung der Mißstände ersuchte. Der Brief enthielt keinerlei offenkundige Wahnideen und würde bei vielen Leuten ohne weiteres Glauben finden. Ich selbst wurde fast wieder zweifelhaft, als ich ihn las, ob ich nicht vorschnell die Beschwerden der Frau als verdrängtes Gerede bezeichnet hätte. Vom Arzt erfuhr ich, diese Geisteskranke habe schon dreimal sehr gefährliche Angriffe auf Ärzte und auf Pflegepersonal gemacht. Gegen eine Wärterin warf sie einmal eine brennende Petroleumlampe. Solche Angriffe sind bei der Besonnenheit und der ruhigen Überlegung, mit der solche Kranke vorgehen, äußerst gefährlich. Schon mancher Irrenarzt und Wärter hat bei solchen Gelegenheiten sein Leben verloren. Das einzige Mittel, sich zu schützen, gewährt die ständige Beobachtung im Wachsaa. Seitdem die Angriffe der Kranken sich gehäuft haben, wird sie dauernd im Wachsaa beobachtet.

In einer Längsseite des nach dem Garten liegenden Verandaes führen zwei Türen in das anliegende Bad. Der Fußboden ist mit weißen Metallplatten belegt, ebenso die Wände bis zwei Meter Höhe; der Rest ist in weißer Farbe gestrichen. Es sind vier Bannen vorhanden. An einer Wand ist ein Mischapparat, der gestattet, Wasser von bestimmter Temperatur in die Bannen zu lassen. Die Füllung und Entleerung der Bannen geschieht durch die die Aufsicht führende Pflegerin von dieser Stelle aus. Durch diesen sehr gut funktionierenden Mischer ist jede Gefahr einer Ver-

brührung durch Zutritt zu heißen Wassers ausgeschlossen. Der Baderaum ist aus zwei früheren Isolierzellen gewonnen.

Über die Benutzung der Bäder erfuhr ich, daß vorwiegend warme Bäder, die nach Bedarf stundenlang ausgedehnt werden, zur Anwendung kommen. Solche warme Vollbäder wirken auf erregte Kranke, namentlich im akuten Stadium der Krankheit, beruhigend und schlafördernd. Die Nähe des Verandaes gestattet, die Kranken, sobald Schlaf sich einstellt, in das Bett zu bringen, und umgekehrt bei wieder einsetzender Erregung zurück ins Bad. Diese Verbindung von Bad und Bettruhe hat sich bei der Behandlung erregter Kranken sehr bewährt. Bei Erregungen chronischer Kranken ist die Wirkung der Bäder weniger erfolgreich, doch auch hier von großem Nutzen. Die Erregung wird häufig gemildert. Außer den warmen Bädern kommen bei geeigneten Fällen auch kurze kalte Bäder in Anwendung. Kalte Abreibungen, Prozeduren, die sich ja bei der Behandlung von Nervenerkrankten seit langem bewährt haben. Die Bäder werden auch nachts gegeben, und zu diesem Zweck besteht eine besondere Badewache. Beim Publikum hört man häufig die Befürchtung, die Kranken würden durch Bäder, ferner durch Bettruhe angegriffen, das zehre. Die Erfahrung beweist das Gegenteil. Es ist auch leicht einzusehen, daß die beruhigende Wirkung dieser Mittel eine Erhaltung und im günstigen Falle Zunahme der Kräfte bewirken muß. Die regelmäßig eingeführten Wägungen der Kranken beweisen denn auch, daß trotz wochenlang fortgesetzter Badbehandlung das Gewicht erheblich zunimmt oder trotz Erregung nicht erheblich abnimmt. Viele Kranke, die die Nahrung zurückweisen, bekommen im Bade starken Appetit. Den Kranken wird natürlich auch nachts, während sie im Bade sind, Nahrung angeboten.

Im Anschluß an den Wachsaa ist noch ein kleines Zimmer vorhanden, das freundlich ausgestattet ist und namentlich für körperlich Kranke verwendet wird. Das

und lud mich dann in sein Haus ein. Wie überall bei den Polen, zuerst ein Glas Wein und eine Zigarette. Der Pfarrer, ein kräftiger Mann in den fünfziger Jahren mit groß geschlitztem Gesicht, zu dem die starken Fingerringe, bemächtigte sich sofort der Leitung der Unterhaltung und brachte zum Ausdruck, daß er nicht verstehen könne, wie man in Berlin an der verfehlten Ostmarkenpolitik noch immer fest halte. „Ja, wenn dabei die Kirche nicht wäre, aber hier hängt ja der Zwiespalt an. Der Pole ist mit seiner Kirche bis in die Seele verwachsen. Ein Kampf gegen die Polen bedeutet — darüber ist sich wohl jeder klar — zugleich einen Kampf gegen die Kirche, also einen neuen Kulturkampf. Denken Sie an Bismarck! Ich weiß nicht, ob unsere Zeit für einen neuen Kulturkampf reif ist. Kommen wird er ja, das wissen wir ganz genau, aber daß es gerade ein politischer Kulturkampf werden soll, will mir nicht in den Sinn.“ Auch hier mußte ich das ruhige Durchdenken und die Sicherheit des Urteils konstatieren, zwei Dinge, die einem bei den führenden Polen überall zuerst auffallen. Während bei den Deutschen Planlosigkeit, Gleichgültigkeit, Unsicherheit herrscht, finden wir bei den Polen Organisation und Zielbewußtsein. Diese Organisation hat ihren Sammelplatz in der Kirche; ihre Arbeitsstätte ist vor allem der Weg zur Kirche und zurück.

Das trotzdem der polnische Mann selbst der untersten Volksschichten sich einen klaren Blick über die Tatsachen der Gegenwart bewahrt hat, beweist folgender Ausspruch eines uralten Tagelöhners, der sich wohl nur ganz selten einmal mit hoher Politik befaßt hat. Auf die Frage, was er zur Politik sage, trachte er sich hinter dem Ohr und lächelte halb kumpfsinnig vor sich hin: „Man soll nicht lägen. So wie es ist, möchte es bleiben. Was die Preußen eingeführt haben, die Versicherung (er meinte die Alters- und Invaliden-Versicherung) und das alles, das ist sehr gut. Das andere — nun ja, — das muß man so hinnehmen. Sie werden sich schon die Härten abrennen. Aber sonst soll alles so bleiben, wie es jetzt ist. Das haben die Preußen sehr gut gemacht.“ In diesem Manne hatte offenbar die Erkenntnis von der sozialen Bedeutung der Versicherungsgesetze tiefe Wurzel geschlagen und ich konnte mich durch weitere Nachfragen davon überzeugen, daß seine Ansichten über diese Seite des preussischen Regiments allgemein geteilt wurden. Als charakteristisch fiel noch auf, daß man sehr oft nicht von Deutschen, sondern von „Preußen“ oder noch lieber von „Berlinern“ spricht. Man scheint herauszufühlen, daß nicht alle Deutschen die Polenpolitik für richtig halten, die von der preussischen Regierung getrieben wird.

Das höchste Maß von Nationalitätsfreude traf ich bei einem Jugendbekannten an, einem polnischen Lehrer in den dreißiger Jahren, der in einem elenden Schulhause wohnte. Als wir auf mein Thema zu sprechen kamen, erinnerte er daran, wie er einmal vor 20 Jahren Festschriften zum Kampf um Rom gelesen hatte. Er holte ein paar Bände vom Völkerehre und warf sie auf den Tisch vor mich hin: es war der „Kampf um Rom“. Mit strahlendem Blick rief er aus: „Das ist mein Evangelium, und das hat kein Polak geschrieben, sondern ein echter Polenkrieger. Aber Recht ist Recht. Was hier drinnen steht, das ist mein Evangelium. Diese Verzweiflungskämpfe des Teja und der übrigen, das sind unsere Verzweiflungskämpfe.“ Wir kamen in eine sehr erregte Unterhaltung, und mein Freund erklärte zuletzt, er sei ja so glücklich, einen Deutschen gefunden zu haben, dem er einmal seine ganze polnische Seele ausschütten könne. „Zawohl, mein lieber, meine „polnische“ Seele. Die kann mir keiner umfärben; die bleibt weiß-rot wie zu Kofciuszko's Zeit.“

Von einem Ailingreich Polen, von einer neuen Selbständigkeit Polens wurde niemals auch nur andeutungsweise gesprochen. Mein Freund sagte mir, davon sprächen nur die und da ein paar dämliche Knechte auf der Futterbank in der Kammerkammer, wenn man gern Märchen erzählt. „Wir wollen kein neues Reich, wir wollen nur unser altes Recht, unsere Muttersprache!“

Zimmer war früher ebenfalls eine Hosterzelle. Außer diesen drei ehemaligen Zellen, die jetzt in Bad und Zimmer umgewandelt sind, waren noch zwei Zellen vorhanden. Sie fanden sich am vorderen Eingang des Hauses und sind jetzt als Zimmer für den Arzt und als Besuchszimmer eingerichtet. Im Besuchszimmer sah ich Sofa, Stühle, Tisch mit Decke, großen Zimmerteppich, Vorhänge usw. Das Arztzimmer hat entsprechende Einrichtung.

Diese Umwandlungen der früheren Zellen bewiesen mir aufs Beste, daß die Angaben, Forderungen seien bei der jetzigen Behandlungsmethode nicht mehr nötig, nicht eine theoretische Behauptung sei, sondern tatsächlich in der Praxis durchgeführt werde. Es besteht überhaupt keine Möglichkeit mehr in diesem Hause, das für unruhige Kranke bestimmt ist, und in dem, wie mir der Arzt sagte, vor vier Jahren noch weder Bettbehandlung noch Bäder vorhanden waren, wo alle erregte Kranke, selbst frische Fälle, bei Tag und Nacht isoliert wurden, Einsperren in Zellen vorzunehmen.

Mein Wunsch, eine richtige Tobabteilung, die ich in jeder Irrenanstalt vermutete, zu sehen, konnte mir der Arzt — zu seiner Freude, wie er sagte — nicht erfüllen. Ich konnte mir aber einigermaßen einen Begriff machen, wie es früher in solchen Abteilungen für erregte Kranke ausgesehen habe, aus einigen Photographien, die er selbst aufgenommen hatte. Aus den Bildern sah ich, daß die meisten Kranken mit feinem Anzug, der am Rücken durch Schnallen geschlossen war, bekleidet waren. Die Mehrzahl hatte die Kleidung zerrissen. Das Lager bestand nur aus einem Strohsack. Auf einem Bilde sah ich eine Kranke in der Zelle auf einem Haufen Stroh kauern. Der Arzt versicherte mir, daß durch diese Zellenbehandlung Anstörungen der Kranken, wäses Benehmen, Kränklichkeit, Verdrüssigkeit, Gewalttätigkeiten, förmlich gezüchtet wurden. Nichts konnte deutlicher den gewaltigen Unterschied zwischen früher und jetzt demonstrieren als diese Bilder. In ihrer Zeit sei die Zellenbehandlung übrigens eine wertvolle Neuerung gewesen. Jetzt sei sie durch die Bettbehandlung, Bäder, hygienische Methoden und die Arbeitstherapie überholt. Was

Deutsches Reich.

* **Besichtigung der Berliner Untergrundbahn durch den Kaiser.** Montag, den 16. März, wird der Kaiser die neue Strecke der Hoch- und Untergrundbahn, die sogenannte Westendstrecke, besichtigen. Die Untergrundbahn bildet hier einen inhärenten Teil der Döberitzer Heerstraße, die sie vom Charlottenburger Anie bis Westend verfolgt. Bisher hat der Kaiser die Untergrundbahn nicht benutzt.

* **Differenzen in der preussischen Regierung über die Schiffsabgaben.** Es fällt in politischen Kreisen auf, daß die Reichsregierung die Verantwortung von Interpellationen im Reichstag außer der Interpellation bezüglich der Beamtengelder immer weiter hinauschiebt. Die Interpellation bezüglich der Schiffsabgaben sollte schon vor einigen Wochen beantwortet werden, sie steht immer noch nicht auf der Tagesordnung. In Beamtenskreisen wird behauptet, es herrsche in dieser Frage eine vollständige Diskrepanz der Anschauungen in den leitenden Kreisen, so daß eine Beantwortung der Interpellation unmöglich sei.

* **Grundankäufe in Bosnien durch Österreicher.** „Das Karada“ meldet: Die Preussische Anleihebank in Berlin, welche die deutsche Kolonisierung Bosniens durchführt, wandte sich in einigen Fällen an österreichische Bezirkshauptmannschaften mit der Anfrage, ob die betreffenden österreichischen Käufer, mit welchen die Landbank wegen Ankaufs von Grundstücken in Verhandlungen stand, deutscher Nationalität seien. Die betreffenden Bezirkshauptmannschaften lehnten aber infolge höherer Auftrags jede Auskunft ab und übergaben die betreffenden Anfragen den Käufern, welche in einigen Fällen slowenischer Nationalität waren.

* **Der polnische Arbeiterboykott gegen die Deutschen gescheitert.** Alle polnischen Bemühungen, den ost-deutschen Landwirten die polnischen Arbeiter zu entziehen, sind gescheitert, einmal, weil die wirtschaftliche Krise in Europa und Amerika die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich vermehrt hat, zum anderen aber auch, weil es nicht gelungen ist, polnisch-polnische Landarbeiter in großer Zahl nach Frankreich zu bringen, denn dort sind allerhöchstens 1000 Landarbeiter untergekommen.

* **Man hat genug von den russischen „Brüdern“.** Das sozialdemokratische Agitationskomitee erläßt eine Bekanntmachung, in der dargelegt wird, daß die Genossen gut daran tun, die russischen Flüchtlinge nicht mehr zu unterstützen. Es wird ferner darum ersucht, auch dem Agitationskomitee keine Unterstützung heischenden Russen mehr zuzuwenden, da das Komitee keine Unterstützung mehr zähle. Anscheinend hat man sehr schlechte Erfahrungen mit den russischen Genossen gemacht, oder man will das Geld zusammenhalten für wichtige Dinge, die man vorhat.

* **Bekanntmachung des Reichsanwalts bei Nämungsalagen.** Der Reichsanwalt des Reichsanwalts bei Nämungsalagen verlangt eine Petition des Zentralverbandes städtischer Haus- und Grundbesitzer-Bereine Deutschlands, die die Petitionskommission des Reichstags dem Reichsanwalt als Material überwiesen hat. Nach der Petition wird für die Einlassungstermin 24 Stunden verlangt, der erste Verhandlungstermin soll eine Woche nach Einreichung der Klage stattfinden.

* **Eine Erleichterung im Drucksachenverkehr.** Um eine Erleichterung im Drucksachenverkehr zu schaffen, vertritt das „Amtsblatt des Reichspostamts“, daß handschriftliche Zusätze, wie bei Drucksachen, so auch bei solchen offenen Karten gepostet sein sollen, die auf dem linken Teile der Vorderseite gedruckt oder durch ein sonstiges mechanisches Verweilungsgeschäft hergestellte Angaben enthalten.

* **Polizei- und Lebensversicherung.** Um den nicht eintausend angestellten Unterbeamten, die noch keinen Anspruch auf Witwen- und Pensionsfürsorge haben, den Anschluß von Lebensversicherungen zu erleichtern, wird bei einer Versicherung bis zu 1500 M. ein Teil (17 v. H.) der zu entrichtenden Prämie nach einer Verfügung der Verwaltung aus der Postkasse gezahlt und nach der eintausendjährigen Anstellung der Unterbeamten weitergezahlt.

früher ein nach dem Stande der Wissenschaft und irtren-ärztlicher Erfahrung gutes Mittel gewesen sei, müsse jetzt zurückgewiesen und seine Anwendung in aller Weise als ein Kunstfehler bezeichnet werden. Der Arzt wies zum Verständnis auf die Chirurgie hin. Der Chirurg habe vor noch nicht langer Zeit, vor Einführung der Asepsis, manche verblühende Operation ausgeführt und habe dabei das Beste dieser Kunst geleistet, während heutzutage dieselbe Operation im gleichen Falle der größte Fehler wäre.

Zum Wiederaufbau des Meininger Hoftheaters.

Das Meininger Hoftheater ist abgebrannt! Das war die schmerzlichste Botchaft, welche das gesamte gebildete Deutschland, welche die Millionen, die an deutschen Theater, an der Pflege deutscher Bühnenkunst höherer Art ein Interesse nehmen, treffen konnte. Eine Hochburg heimischer Kunst, eine Pflegestätte des Schönen und Guten ist löhend in Asche versunken. Aus dem Kunsttempel in der kleinen thüringer Fürstenresidenz ging, von dem hohen Sinn eines Kunstliebenden und in höchstem Maße kunstverständigen Fürsten errogen und gefördert, in einer Zeit des Niedergangs der deutschen Schauspielkunst, in einer Zeit platten Viruositätens die neue Kunst hervor, die über die schauspielerische Einseitigkeit das harmonische Ganze stellte, die das Gesamte liebevoll umfaßte und erst so recht eigentlich im künstlerisch echten Rahmen das „Ensemble“ schuf. Aus dem idyllischen, waldumrauschten und fern von der großen Heerstraße liegendem Heim an den Ufern der Berra zog die neue Volkstheater in Gestalt einer muster-gültig geschulten Künstlertruppe alljährlich hinaus in die Lande, erregend, werbend, bis die Aufgäbe, die ihnen ihr Herzog gestellt hatte, erfüllt war, bis der Meininger Gedanke überall gelehrt hatte. Als die günstigen Wirkungen dieser reformatorischen Missionen allenthalben zu spüren waren, zog sich die wadere Kämpferin bescheiden nach dem Westlichen zurück, wo die moderne Schauspielkunst geboren und zur Reife gebracht wurde;

Eine weitere Erleichterung, die den Beamten die Zahlung der Prämie möglichst wenig fühlbar macht, hat die Verwaltung in Verfolg eines mit mehreren Lebensversicherungen getroffenen Abkommens dadurch eintreten lassen, daß sie die Versicherungsbeiträge monatlich einzahlt und an die Versicherungsanstalten jährlich in einer Summe abführt.

Parlamentarisches.

Schriftliche Berichterstattung der Kommissionen an das Plenum empfiehlt der Präsident des Abgeordnetenhauses in einem Rundschreiben an die Vorsitzenden der Kommissionen. Der mündliche Bericht soll eine Ausnahme bilden.

Heer und Flotte.

Das Triatierhaus. Die Grundsteinlegung für das zu erbauende Versammlungshaus des Offizierskorps der Landwehrinspektion Berlin findet am Freitag, den 13. d. M., vormittags, in Gegenwart des Kaisers auf dem Gelände am Bahnhof „Zoologischer Garten“ statt.

Deutsche Kolonien.

Kamerun. Das Gouvernament ist zurzeit mit der Einrichtung einer geregelten Forstwirtschaft im Schutzgebiet befaßt und hat auch zu diesem Zweck bereits einen höheren Forstbeamten angestellt, welchen namentlich die Aufstellung und Bearbeitung der Voraussetzungen und Bedingungen obliegt, an welche künftig die Erteilung von Holzschlag-Konzessionen geknüpft werden soll. Insbesondere strebt die Verwaltung an, die Holzreichtümer des Schutzgebietes für Bauten in der Kolonie selbst und für Möbelherstellung nutzbar zu machen. Eine rationelle Ausbeutung der großen Urwaldbestände dürfte allerdings erst möglich sein, wenn Eisenbahnen die Waldungen durchziehen werden.

Neue Hafenanlagen in Deutsch-Südwestafrika. Eine technische Kommission des Reichskolonialamts, der u. a. Ministerialdirektor Dr. Couze, Geh. Raurat Walber, der technische Begleiter Derenburg aus seiner Ostafrikafahrt, sowie der Regierungs- und Raurat Fischer angehört, hat Ende voriger Woche die neuen Hafenanlagen, besonders die elektrische Kranenkonstruktion von Nordenham besichtigt. Die Ergebnisse dieser Studienfahrt sollen für die bekannten Hafenaupläne für Ostafrika (Tanga) und gewisse Häfen Westafrikas (z. B. Dualas) Verwendung finden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. März.

Der Staatscharakter der städtischen Polizei.

Mit sehr gemischten Gefühlen werden die deutschen, namentlich die preussischen Städte das in diesem Jahre bevorstehende hundertjährige Jubiläum der Steinischen Städteordnung begehen. Das große Werk Steins, für die damalige Zeit eine ganz unerhörte Leistung, ist seit seinem Bestehen auf Kosten der städtischen Selbstverwaltung fast überall arg verstümmelt worden. Eine der Hauptursachen war wohl die, daß in der Steinischen Städteordnung der Charakter der städtischen Polizei, also eine Stelle, mit der man eine große Macht ausüben kann, nicht einwandfrei gekennzeichnet worden ist. Dieser Mangel hat sich allmählich zu einem Gebrechen ausgewachsen. Freiherr von Stein war daran nicht schuld, vielmehr wollte er den Städten die Polizeiverwaltung in die eigene Hand geben. Seine mächtigen Gegner innerhalb der preussischen Regierung machten ihm hier einen Strich durch die Rechnung. Und so entstand der schlechte Kompromiß, infolgedessen heute die Polizei der größeren Städte staatlich und in den kleineren Städten wohl von den Stadthörden, aber „in staatlichem Auftrag“ ausgeübt wird. Es hat wohl schon jede Stadt die bösen Konsequenzen dieses Kompromisses

dort wirkte sie dann fort in der Zurückgezogenheit und Stille, in der die große Passion allmählich vorbereitet worden war. Und erloschen war dieselbe Kunst, die der gesamten deutschen Bühnenwelt das Heil gebracht hatte, am Meininger Hoftheater auch nach den lärmenden Siegestagen der Gastspielreisen noch nicht; das konnte jeder Kunstverständige, der sich im Meininger Hoftheater eine Vorstellung ansah, mit herzlicher Freude noch bis zur letzten Aufführung bezeugen: jedes Stück, welchem Genre es auch angehören mochte, wurde bis in alle Einzelheiten hinein aufs feinste abgelehnt wiedergegeben. Der Anfänger in der Schauspiel- und Regiekunst konnte in den unsichtig geleiteten Proben des Wertvollen genug lernen. Für die heranwachsenden jungen Künstler war nun das Meininger Hoftheater eine Pflege- und Schulstätte geworden, so daß sie, wenn sie später für andere Bühnen verpflichtet wurden, dorthin ihre in Meiningen genossenen Lehren mitnahmen und so ständig eine heilige, ernste Kunst fortpflanzten.

Das Meininger Hoftheater ist abgebrannt! — Gewiß, es wird neu auferbaut, aber Meiningen ist klein, und die pekuniären Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, werden daher sicher nicht in so großem Maße vorhanden sein, daß eine Bühne erbaut werden kann, die in ihren technischen Einrichtungen der Kunst, die in Meiningen bislang gepflegt worden ist, vollkommen gerecht zu werden vermag. Meiningen ist zu klein, um allein seinem Herzog, durch den es berühmt geworden ist, seine Dankeschuld mit der Sammlung eines Geldfonds für den Neubau abtragen zu können. Aber der Herzog hat mit seiner Anstalt einen neuen Edelstein in das Ehrenwappen des gesamten Deutschen Reiches eingefügt. Wäre da dem ganzen gebildeten Deutschland nicht eine Gelegenheit geboten, eine alte Ehre und Dankeschuld abzutragen, indem es seinem Meiningen fürstlichen Kunstprojektor ein aus begeisterten Herzen gesammeltes Kapital zur Verfügung stellte, das dazu beitragen würde, das Verlorene in schönerer Form wiederherstellen zu lassen? Hat doch der edle Fürst einst sein Theater durch die Verbreitung der neuen Ideen in der gesamten Schauspielwelt dem ganzen deutschen Volke geschenkt.

durchstoßen müssen. Dieselben laufen auf nichts anderes als auf eine gründliche Bevormundung hinaus. Man muß den Städten den Vorwurf machen, daß sie diesen Zustand bisher viel zu geduldig ertragen haben, anstatt dagegen einen systematischen Kampf zu führen. Die preussische Verfassung vom Sturmjahr 1848 enthielt im Artikel 104 die Bestimmung, daß den Gemeinden die Ortspolizei zustehen sollte. Ausgenommen sollten nur die Städte mit mehr als 30 000 Einwohnern sein, wo die Polizei einer besonderen Behörde übertragen werden durfte. Die bald folgende Reaktion wuschte diesen wohlthätigen Artikel schnell wieder aus; er ist in der revidierten Verfassung von 1850 nicht mehr vorhanden. Erst im Entwurf einer Städteordnung von 1876 findet sich eine kleine Milderung der staatlichen Bevormundung, nämlich die Bestimmung, daß zum Erlaß von Ortspolizeiverordnungen die Zustimmung des Gemeindevorstandes erforderlich sei.

Der Abg. Windhorst prägte in einer Landtagsdebatte das treffende Wort: „Das war die Bedeutung der Freiheit und Selbständigkeit der freien deutschen Reichstädte, daß der Magistrat die obrigkeitliche Gewalt hatte nach allen Richtungen, auch in Beziehung auf die Polizei. Nur eine Aufsicht des Staates über die Ausübung der Polizei kann eintreten.“ Er verlangte also ganz richtig von dem Staat nicht die Ausübung der Polizei, sondern nur die Aufsicht. In ähnlicher Weise äußerte sich Windhorst's Gegner, der spätere Minister Riquel. Seit dem Jahre 1876 ist in Preußen nichts geschehen, um die Städteordnung im Sinne der heutigen Zeit auszubauen. Vielleicht gibt das Jubiläumsjahr 1908 Veranlassung, daß endlich alle die vielen Mängel, die den deutschen Städteordnungen anhaften, beseitigt werden, darunter als erster der, daß man den Städten ihre Polizei wiedergibt.

Personal-Nachrichten. Dem Oberleutnant Kalle im Regiment Königsberg zu Pferde Nr. 1, kommandiert zur Dienstleistung beim Großen Generalstab, wurde die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Königlich Niederländischen Hausordens von Oranien erteilt.

Todesfall. Der pensionierte Major Artur Kiel, der seit längerer Zeit hier wohnte, ist gestern morgen nach längerem Krankenlager gestorben.

Vor 60 Jahren. Ein alter Abonnent teilt uns folgende Erinnerungen mit: Als im Jahr 1848 die Hochfluten der „Revolution“ sich am Schlosse zu Wiesbaden häuften, ereignete sich folgender spaßhafte Zwischenfall, der vielleicht nur wenigen aus alter Zeit noch erinnerlich sein dürfte. Der zur Beschwichtigung der erregten Volksmenge auf dem Balkon erschienenen Minister war der Graf Wilderich von Walderdorff, ein sehr humorvoll und allgemein beliebter Herr. Er begann seine Rede mit der Botschaft: „Liebe Nassauer, Ihr kennt mich wohl, ich bin . . .“ Plötzlich unterbrach ihn eine schrille Stimme: „Ja, mer kenne dich, roter Spitzdub!“ Rasch entgegnete der Graf: „Das hat kein Nassauer gesagt!“ Dieser kurzgenüßigen Antwort folgte ein Sturm von Lachern, aus denen viele Lachse ertönten: „Ja, das war auch kein Nassauer, das war „en Menzer.“ Damit legte sich der Sturm und der Minister konnte ruhig weiter sprechen. — Noch eine poetische Erinnerung aus der damaligen Zeit, aber nicht vom Volksdichter Keim aus Diefenbergen:

1848,
am 4. März,
da schlug das Herz
in deutscher Brust
voll ernter Lust
für Freiheit und für Recht
und nicht als Büchsenknecht.

Theater auf hoher See vor 84 Jahren. Kürzlich ging die Nachricht durch die Blätter, daß die Einrichtung von Theateraufführungen auf den großen transatlantischen Dampfern als etwas sensationell Neues beachtenswert sei. Herr Kurinspektor Maerker teilt uns nun mit, daß theatralische Darbietungen dieser Art schon vor 84 Jahren erwünschte Abwechslung in die Mono-

tonie von Ozeanreisen gebracht haben. Sein Onkel, Robert Maerker, ein geborener Wiesbadener, der älteste Sohn des herzoglich nassauischen Oberwoginspektors Maerker, des Erbauers der vorzüglichsten altnassauischen Opern, habe über seine Seereise nach Ostindien, die er in seinem 23. Lebensjahre an Bord des niederländischen Schiffes „Franklin“ unternahm, 1824 von Java aus u. a. an seine Großeltern in Wiesbaden wie folgt berichtet: „ . . . am 24. Juli (1824) hatten wir die Länge und Breite des „Napischen Riffs“. Das Geburtsfest S. M. des Königs der vereinigten Niederlande wurde an diesem Tage mit allen möglichen Zeremonien gefeiert. Zu geselligen Vergnügungen hatten sich mehrere junge Deutsche und Franzosen verbunden, und es verdient bemerkt zu werden, daß mehrere theatralische Versuche das Monotonie der Seereise oft vergessen machten. Auf Ersuchen des Kommandanten hatte ich das Direktorium über die kleine Truppe dramatischer Jünger übernommen, und darf versichern, daß einige junge Männer recht wader spielten. Ich nenne mit Vergnügen die Priester unserer Göttin Thalia. In französischen Pièces spielten mit ausgezeichnetem Beifall die Herren Lebeau aus Paris, Perom aus Brüssel, Cece und Joachim aus Mandau im Elbth. Die deutschen Stücke wurden durch die Herren Wolffarth aus Rudolstadt, v. Ende aus Danau, Kiefer aus dem Rante Gehren und meine Wenigkeit besetzt. Also schon vor 84 Jahren Theater auf hoher See von einer internationalen Truppe: Deutsche und Franzosen!

Ein liebesbedürftiger Korporal. Ein Unteroffizier der 6. Kompagnie des 80. Regiments entfernte sich in voriger Woche aus der Kaserne und ließ sich zwei Tage nicht sehen. In der Kompagnie mußte man, daß der Unteroffizier ein großer „Don Juan“ war. Der Hauptmann machte sich mit einigen Leuten auf die Suche. In der Rheinstraße wohnte ein Mädchen, das der Held beehrt hatte. Dorthin ging man. Als das Mädchen die Abgesandten der Kompagnie kommen sah, lief es schnell hinauf ins Kammerlein, wo der Liebste noch schlummerte und sagte ihm Bescheid. Dieser packte seine Siebensachen zusammen und schlüpfte auf den Speicher. Als die Häcker kamen, war das Nest leer. Aber der Hauptmann ließ sich so leicht nicht irreführen; er kannte die Schliche seines Unteroffiziers, stieg durch die Bodenluke unter's Dach, wo er auch tatsächlich den leichtfertigen Sünder fand. Mit einer Droschke ging zurück in die Kaserne; das betäubte Mädchen blieb allein zurück. Das Schlimmste an der Geschichte ist, daß der leichtsinnige Patron schon Vater eines Kindes ist, dessen Mutter erst kürzlich den Gerichtsvollzieher in die Kaserne schickte wegen der Alimente, natürlich erfolglos. — So berichtet die „Frankf. Volksstimme“. Die ganze Geschichte macht einen romanhaften Eindruck.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Neues Wiesbadener Konservatorium (Adolfstraße 6, 2.)** Direktor Franz Schreiber. Vergangenen Dienstag, den 10. März, fand in vorgenannter Anstalt ein Vortragsabend von Schülerinnen und Schülern aus Unterlassen statt. Viele derselben hatten ihre Studien vor Monaten erst als vollständige Anfänger begonnen. Um so erfreulicher waren die Darbietungen, besonders da die meisten auswendig vortrugen. Bei anderen, deren Leistungen schon in früheren Abenden gemurdelt wurden, waren wiederum sehr zufriedenstellende Fortschritte zu verzeichnen.

*** Verband mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten, Ortsverein Wiesbaden.** Auf Anregung des Vorstandes des Ortsvereins vom Verbandsmittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten hielt Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Preuer in liebenswürdigem Entgegenkommen am 10. d. M. im Restaurant „Barthburg“ einen anziehenden Vortrag über unsere Flotte, der von den zahlreich erschienenen Zuhörern, unter denen sich auch viele Damen befanden, mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Eine von dem Herrn Gymnasialdirektor mitgeteilte Episode aus seinem Leben fand ebenfalls Aufmerksamkeit und dankbare Aufnahme. Die von einigen Mitgliedern des Ortsvereins nach Beendigung des Vortrags ausgeführten Musikstücke ernteten reichen Beifall. — Allgemein wurde der Wunsch um baldige Wiederholung des so anregend verlaufenen Abends laut.

seinem bevorstehenden Besuch der Vereinten Staaten den Freunden deutscher Poesie bekannt und wert zu machen. Seit 1869 war er an dem Stadttheater zu Leipzig und Wien der treue Mitarbeiter, in Wahrheit der gute Hausgeist der Theaterleitung Laubes, unermüdet tätig im Auffinden und Ausbilden junger Talente, Einförderer der Rollen und Einrichtung der Stücke. Er wurde in dieser Zeit Lehrer und Professor an Wiener Konservatorium, ein Kenner des Theaters und Bildner der Darsteller, wie wir deren wenige haben. Als Laube die Theaterleitung aufgab, schied auch Professor Strakosch von der unmittelbaren Tätigkeit fürs Theater. Unterdessen hatte er auch als Vorleser die Kunst des dramatischen Vortrags in eifriger Arbeit an sich ausgebildet. Seit acht Jahren ist er wohl der bedeutendste Vorleser unserer klassischen Dramen. Für tragisches Pathos und die Wucht hoher dramatischer Wirkung von einzigartiger Begabung, unterstützt durch die Stärke und Vollständigkeit seines durchgebildeten Organs. Wohl ebenso ungewöhnlich dürfte die dauerhafte Sorgfalt sein, mit welcher er den seelenvollen Vortrag seiner Texte zu bessern und zu vertiefen bemüht ist. Der dramatische Vortrag eines Dichterswerks, welcher sich zu gewöhnlichem, verständigem Vorlesen verhalten soll, wie ein gutes Bild zu einer Kleinmalerei, bedarf in der Tat eine lange Arbeit des gethigen Nachschaffens, dazu das Verständnis seiner Bildung und ein Darstellertalent vom größten Umfange. Es ist sehr schwer, für alle Szenen und Rollen des Dramas ein gleichmäßiges Herausbilden der Wirkungen zu erreichen. Auch Selbstbeherrschung ist nötig gegenüber Lieblingsmomenten, und ein Wachen der Effekte, damit das Gesamtbild nicht leide, vor allem aber etwas, was sich nicht geben und nicht lernen läßt, ein gewisser gesellschaftlicher Takt, welcher Maß zu halten bestimmt. Denn der Vorleser ist immer selbst ein Mitglied der Gesellschaft, welche er zu seinen Abenden geladen hat, während der Schauspieler auf der Bühne sich gegenüber dem Publikum darstellt. Vereint aber der Vorleser die erwähnten Vorgänge, so verzögert er die Zuhörer. Daß ihm die Reize des Bühnen-

*** Balbala-Theater.** Auf die heutige Eröffnung der originalen Burleske „Der Mann mit dem Himmel“ wird nochmals aufmerksam gemacht.

*** Konzert des „Evangelischen Kirchengesangsvereins“.** In dem am nächsten Sonntag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, im Saale des „Kasinos“, Friedrichstraße 22, stattfindenden 2. (wöchentlichen) Konzert wirken Fräulein Anni Fischer (Sopran) und der Organist an der Parkkirche, Herr Friedrich Peterfen (Klavier) als Solisten mit. Fräulein Fischer wird die Paganarie aus Mozarts „Figaros Hochzeit“ und Lieder von Cornelius, Hildach und Prommer singen, während Herr Peterfen die Fantasie in C-Moll von Mozart und einige kleinere Nummern von Bachmann, Beethoven und G. Schütt spielt. Außerdem werden unter der Leitung des Vereinsdirigenten Herrn Lehrers R. Hoffeins zum Vortrag kommen zwei Chöre des hier lebenden Komponisten Richard Wagner: „Waldeinsamkeit“ und „In der Ferne“. Das 11. der Tag des Herrn“ von Kreuder, „Schön Robinson“ von Schumann, „Mummi“ von Witt und „Liedchen“ von Brahms. Die inaktiven Mitglieder und die Inhaber von Gastkarten werden hierzu ergebenst eingeladen.

*** Öffentliche Vorträge.** Im Gewerkschaftshaus, Pflanzstraße 41, finden in den Monaten März und April 4 Vorträge über das sozialdemokratische Programm statt. Der erste Vortragsabend ist bereits am 13. März, 8 1/2 Uhr, und behandelt das Thema „Kapital und Arbeit“, der zweite am Montag, den 23. März, mit dem Thema „Expropriation und ihre Folgen“, der dritte am Mittwoch, den 1. April, mit dem Thema „Politische Gegenwartsbedingungen“, der vierte am Mittwoch, den 8. April, mit dem Thema „Sozialerhebung“. Als Redner wurde Herr C. Vogtler gewonnen. Die Vorträge sind jedenfalls dazu angelegt, einen Einblick in das Wesen der Sozialdemokratie zu gewähren und dürfen auch für den Nichtsozialisten von großem Interesse sein. Der Eintritt ist für jedermann frei.

*** Die Musikgruppe Wiesbaden** veranstaltet am Sonntag, den 15. März, abends 7 Uhr, im großen Saale der „Barthburg“ einen musikalisch-humoristischen Abend, ähnlich dem im vergangenen Jahre, welcher mit so großem Beifall aufgenommen wurde. Eine geringe Anzahl Karten liegt für Interessenten bereit in den Musikalienhandlungen von Schellenberg, Kirchstraße 33, und Stöpler, Wolfstraße.

*** Bruno Wille's Vortrag** über „Das Erwachen der Kunst“ am nächsten Montagabend wird u. a. eine interessante Stellungnahme zu Hobbes' Vorträgen über „Kunst und Religion“ und „Kunst und Sittlichkeit“ enthalten. Den Freunden schöngeistiger Literatur ist übrigens Bruno Wille als Verfasser der „Offenbarungen des Rothholzerbaumes“ und ähnlicher Werke rühmlich bekannt. Über den Vortrag siehe heutiges Inserat.

Geschäftliche Mitteilungen.

*** Eine neue Methode zur Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle.** In der rauhen Jahreszeit ist die Gefahr der Erkältungen stark vermehrt und ist man leichter den kräftigen, qualenden Hals- und Nachenlatenzen ausgesetzt. Als Schutz gegen Ansteckung erweisen sich hier die von der Firma Lauer u. Co., Berlin SW. 48, in den Handel gebrachten angenehmen schmeckenden Formomint-Tabletten, die beim Zerkleinen im Munde den Speichel antiseptisch machen und so vollen Erfolg der meist unzulänglichen Gurgelwasser bei allen Erkrankungen der Mund- und Nasenhöhle bieten.

Vereins-Nachrichten.

*** Der „Schattische Männerchor“** veranstaltet kommenden Sonntag, den 15. März, im „Kaiserhof“, Dohrbauerstraße 15, bei freiem Eintritt von nachmittags 4 Uhr ab eine Unterhaltung mit Tanz.

Vereins-Versammlungen.

*** In der Mitgliederversammlung der „Krieger- und Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.“** Wiesbaden am 7. d. M. im Hotelrestaurant Friedrichshof, die unter dem Vorsitz des Herrn Justizrats Seinemann tagte und zu der 70 Mitglieder erschienen waren, meldeten sich 7 Kameraden neu in den Verein an. Um bedürftige Kameraden, Witwen und Waisen nachhaltiger unterstützen zu können, ist für den 23. d. M. ein Konzert im Paulinenhofplan geplant, dessen Reinertrag zur Unterstützungskasse fließen soll. Zu dem Konzert haben die namhaftesten Wiesbadener Künstler ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt. Ein Vortrag des Kameraden Hehner über die vaterländischen Gedenkstage im Monat März schloß die Versammlung.

Vereins-Feste.

(Einschneidezeit bis zu 20 Zeilen.)

*** Mehrere Mitglieder der „Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.“** machten am Montag einen Ausflug nach Idenheim, Rheinbesen. Der Gasthaus Appenheimer wurde besucht, woselbst ein sehr gut zubereitetes Mittagmahl eingenommen und ein

Bildes, die mimische Tätigkeit der Darsteller entgegen, er genießt voll und ganz eine der höchsten und edelsten Effekte der dramatischen Kunst, die einheitliche und mächtige Einwirkung des Dichterswortes, welches voll, rein, unmittelbar in die Seele gefeilt wird.

In solcher Tätigkeit hat Professor Strakosch in Europa überall, wo die deutsche Sprache in einem größeren Kreise Gehörte heimisch ist, die größten Erfolge errungen. Möge dem wertigen Landsmann, welcher jetzt bei Ihnen das Gastrecht erbitet, auch in Amerika die Anerkennung werden, welche er voll und ganz verdient. Dann wird auch sein Besuch dazu beitragen, das Band der Sympathie und der gemeinsamen Kulturinteressen zu befestigen, welches zwei hammerverwandte Nationen verbindet. Und so sei hier für einen ehrenwerten Vertreter deutscher Kunst der freundliche Anteil und die Zuneigung Ihrer Landsleute erbeten.

Gustav Freytag.

*** Der Brief des Kaisers an Lord Tweedmouth,** dessen Tragweite so erfreulich schnell auf seine wirkliche Bedeutung zurückgeführt worden ist, ruft in englischen Blättern Erinnerungen nach an frühere Briefwechsel zwischen Monarchen und den verantwortlichen Staatsmännern befreundeter Nationen. So schloß im Jahre 1844 der damalige britische Minister des Auswärtigen ein geheimes Abkommen mit dem Zaren Nikolanz, zu dem amhelend der Rot und die Mitwirkung des Kabinetts nicht eingeholt wurde. Zum großen Teil mag die spätere Unpopulartät Lord Aberdeens zur Zeit des Krimkrieges auf dieses Geheimabkommen zurückzuführen sein. Im Jahre 1847 kam es zwischen der Königin Victoria und Lord Palmerston zu ersten Mißverständnissen anlässlich eines Privatbriefes, den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen an die Königin von England gerichtet und in dem der König anlässlich der Schweizer Unruhen die Frage des deutschen Bundes und seiner Stellung im Konzert der Großmächte berührte.

Aus Kunst und Leben.

Ein Geleitsbrief Gustav Freytags.

Als der berühmte Regisseur Professor Alexander Strakosch, der am Samstag rednerisch im Kurhaus auftritt, wird, seine Amerikareise antat, die ihn bis San Francisco führt, gab ihm kein Geringerer als Gustav Freytag folgenden Geleits- und Empfehlungsbrief:

Gustav Freytags Brief an die amerikanische Presse. Wiesbaden, 4. August 1887.

Gestatten Sie mir, wohlwollenden Anteil der amerikanischen Presse für Herrn Professor Alexander Strakosch zu erbiten, den kunstreichen Vorleser unserer klassischen Dramen. Möge dieser offene Brief dazu helfen, einen rühmlich bekannten Vertreter der edelsten Richtungen in der Kunst dramatischer Darstellung bei

berühmtes Tröpfchen zum Aussehen gelangte. Kamerad Remus, 2. Vorsitzender, brachte einen Toast auf den Kaiser Wilhelm II. aus. Jung und alt freute sich und man glaubte einem Volksfest beizuwohnen.

Rassanische Nachrichten.

Organisation des Mittelstandes.

Biebrich, 10. März.

Das kommunale Leben Biebrichs wird durch eine Organisation, die heute abend zustande gekommen ist, hoffentlich brauchbare Anregungen und neuen Aufschwung erfahren. Im „Schützenhof“ fanden sich auf Einladung eines vorbereitenden Ausschusses über 100 Herren aus allen Bürgerkreisen zusammen, um eine Mittelstands-Vereinigung zu gründen. Derartige Zweckverbände gibt es in verschiedenen Städten schon. Die Anregung dazu ging von Hannover aus, wo im Jahre 1903 die erste Mittelstands-Organisation geschaffen wurde. Ihr Programm erstreckt die Zusammenfassung des gesamten deutschen erwerbstätigen Mittelstandes zur Wahrung seiner Berufs- und Standesinteressen bei den politischen und Gemeindevahlen, sei es innerhalb der bestehenden Parteien, sei es neben denselben.

Auf dieses ein wenig eng umrissene Programm hat sich die Vereinigung, die gestern hier gegründet wurde, nicht festgelegt. Wenn auch die geplante Ausschaltung politischer Angelegenheiten nicht durchzuführen sein wird, weil im öffentlichen Leben Politik und Wirtschaft erst miteinander verschmelzen, so will die hier gegründete Mittelstands-Vereinigung doch ihr Schwergewicht auf die Pflege des kommunalen Lebens legen, das in der Bürgererschaft keine rechte Interessenvertretung hat.

Zwischen der städtischen Verwaltung und der Bürgererschaft bestand nicht immer ein rechter Kontakt, was sich besonders fühlbar gemacht hat bei der überaus erregten Debatte, die die Schulvorlage des Magistrats in den weitesten Kreisen hervorgerufen hat, und der eigentlich seit langen Jahren keine ähnliche Erregung in der Bürgererschaft sich gegenüberstellen läßt. Die Gefahr, die der Rädchenschule drohte, hat eigentlich auch die Herren auf den Plan gerufen, die die Mittelstands-Vereinigung verwirklichen wollten, und welchen Anlaß ihre Absicht gefunden hat, bewies die Teilnahme an der Versammlung und die angeregten Stunden währende Diskussion, die bald den anfänglich gesteckten Rahmen verließ, um sich in dem weiten Gebiet bürgerlicher Interessen zu ergoßen. Es wurde mancher Vorwurf gegen den Magistrat erhoben, aber im allgemeinen doch die Tätigkeit der städtischen Verwaltung und vor allem die kommunalpolitischen Verdienste des Oberbürgermeisters Bogt recht anerkennend besprochen.

Wenn Biebrich heute eine Schuldenlast von über 4 Millionen Mark hat, die im wesentlichen in den letzten Jahren kontrahiert wurde, so hat es dafür aber auch eine Entwicklung genommen und sich derart herausgemannert, daß man von einer nicht billigen Verwendung dieses Millionenkapitals nicht gut sprechen kann, ehe man den Tatsachen in das Gesicht zu schlagen. Trotz alledem bleibt natürlich noch vieles zu tun übrig. Die Dinge sind auch hier eben im Fluß, wie es in jeder entwicklungsstrebigen Stadt ist, und so wird der neugegründeten Vereinigung ein reiches Betätigungsfeld bleiben.

Ob es sich empfiehlt, die Schulfrage allzu sehr in den Vordergrund der Vereinstätigkeit zu stellen, das kann bei aller Würdigung ihrer Bedeutsamkeit dahingestellt bleiben. Vielleicht würde es sich gerade für den Anfang empfehlen, die Organisation aller Klassen des Mittelstandes durch die Bekämpfung der Einheit und Mittellosigkeit der fraglichen Berufskreise als ersten Programmpunkt in Arbeit zu nehmen.

Auf der Grundlage gemeinsamer Verständigung würden dann zweifellos für den Mittelstand Vorteile erblühen.

L. A.

r. Elville, 10. März. Der hiesige Vorkursverein hat sich auch im verfloßenen Jahre recht gut entwickelt. Die Zahl seiner Mitglieder hat sich um 33

vermehrt; sie beträgt jetzt 791. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder ist auf 180.340 M. gestiegen. Der Gesamtumsatz beträgt 27.242.043 M. (gegen 1906 + 2.208.053 M.), der Reingewinn 23.803 M. Die Sparfassenlagen betragen am Jahreschluss 652.880 M. Es kommen 6 1/2 Proz. Dividende zur Verteilung. In den Aufsichtsrat wurde neugewählt Herr Jakob Bury. — Unsere „Arbeiterwohnungs-Genossenschaft“ hat im verfloßenen Jahre drei Doppelhäuser fertiggestellt. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind günstig. Der Reingewinn beträgt 1656 M., von dem 3 1/2 Proz. Dividende auf die Geschäftsanteileguthaben bezahlt werden sollen. Der seitherige Vorstand wurde wiedergewählt. Zurzeit liegen wieder einige Anträge auf Errichtung von Eigenhäusern vor. Man hat die Absicht, durch Ausgabe von Hausantellscheinen die Beschaffung der Bau- und Hypothekengelder zu erleichtern.

□ Wehen, 10. März. Am verfloßenen Sonntag fand dahier im Restaurant „Baldfriede“ eine zweite Versammlung der Vorstände der Gewerbevereine von Langenschwalbach, Wehen und Niederrhansen statt, in welcher die vorzulegende Eingabe betreffs des Baues einer Bahn von Hahn nach Niederrhansen besprochen wurde. Der vorgelegte Entwurf wurde gutgeheißen. Zunächst soll der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau nochmals um Befürwortung und Unterstützung dieser Angelegenheit gebeten werden. Da die Rentabilität dieser Strecke außer Frage steht, ferner der Bau wegen der geringen Entfernung und günstigen Bodenverhältnisse nur geringe Kosten verursacht, so ist zu hoffen, daß den berechtigten Wünschen der Bewohner an der oberen Nar doch bald durch den Ausbau genannten Strecke entsprochen wird.

— Dellenheim, 10. März. Der überaus rührige Geflügelzüchterverein Ballau und Umgebung hielt am verfloßenen Sonntag hier seine erste Wanderversammlung ab, zu welcher Herr Alexander Schaaf von Dohheim das Referat übernommen hatte. Den überaus interessanten und lehrreichen Ausführungen über Geflügelzucht lauschten die zahlreichen Anwesenden mit stichtlichem Interesse. An den Vortrag schloß sich noch eine äußerst lebhaft diskutierte, in der verschiedene Fragen der Geflügelzucht eingehend erörtert wurden. Nachdem der Vorsitzende Herr Apotheker Müller aus Ballau die Notwendigkeit und die Vorteile eines Geflügelzüchtervereins in anschaulicher Weise schildert, trat auf seine Aufforderung eine große Anzahl der Anwesenden bei. In Dellenheim ist das Interesse für die Geflügelzucht ein sehr reges; das Vändchen wird auch seinen Teil zur Hebung der Geflügelzucht in Deutschland beitragen. Da auch die Dellenheimer Mitglieder sich an der Eierlieferung des Vereins beteiligen werden, so wird die Verkaufsstelle bei Herrn Hubert Schäfer, Wiesbaden, Adolfsstraße 6, instand gesetzt, den sich immer mehr erweiternden Kundenkreis voll zu befriedigen. Der Verein ist bestrebt, nicht nur absolut frische Eier, sondern auch in bezug auf Geschmack und Nährwert erstklassige Ware zu liefern, was durch geeignete Fütterung sowie reichliche Verabreichung von Grünfütterung erreicht wird.

el. Dohheim, 9. März. Gelegentlich des diesjährigen Deutschen Turnfestes werden die Turnvereine des Rheingaus zu dem Festzuge Winter- und Rittgruppen stellen. Der hiesige „Turnverein“ beschloß in seiner gestrigen Versammlung, an genanntem Zuge sich auch zu beteiligen und wählte eine Kommission, welche die Angelegenheit vorbereiten und ausarbeiten soll. — In dem gegenüberliegenden Bismarckshaus emigrierte ein mit Wein beladener Wagen. Der für die hiesige Champagnerfabrik Burgeß u. Co. bestimmte Wein lief aus. — Sonntag, den 15. d. M., findet in dem evangelischen Vereinshaus wieder ein Gemeindeabend statt, wobei Herr Pfarrer Ringhausen-Kohlheim einen Vortrag mit Lichtbildern halten wird über das Thema: „Ein Jahr in Bethel“. Kirchen- und Posaunenchor werden, wie immer, auch an diesem Abend mitwirken und zur Verschönerung des Abends beitragen.

(1) Dohheim, 10. März. Heute morgen stürzte sich der Weichensteller Th. aus dem 2. Stock seines Wohn-

hauses in selbstmörderischer Absicht herab, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Derselbe leidet schon längere Zeit an Verfolgungswahn. — Herr Zimmermeister L. Richter verkaufte sein in der Pöhrstraße gelegenes Wohnhaus für 8800 M. an Herrn Jakob Schneider. — In hiesiger Gemeinde soll nach Vorlage des Gemeinderats eine Umfassener eingeführt werden.

— Aus dem Tannus, 10. März. Schwere Gewitter sind in der verfloßenen Nacht im Tannus niedergegangen. Die Bäche führen infolgedessen bedeutende Wassermassen zu Tal.

n. Langenschwalbach, 10. März. Der Schützenverein feierte am letzten Sonntag im „Hotel Vogel“ sein 25. Stiftungsfest. Am 4. März 1883 wurde der Verein von dem jetzigen Coblenzer Garnisonsbaurat Adolf Können in Gemeinschaft mit einer Anzahl anderer Herren gegründet. Die Behörden und die hiesigen Vereine beteiligten sich lebhaft an der Feier.

lr. Uffingen, 10. März. Im Anschluß an einen Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Helmkamp aus Weiburg wurde im benachbarten Wehrheim eine Züchtervereinigung für das Simmenthaler Rind gegründet. Es erfolgten 28 Beitrittserklärungen aus dem Oberrheinkreis und 40 aus dem Kreis Uffingen. Die Sitzungen sollen auf der nächsten Versammlung in Homberg beraten werden. — In der Präparanden-Aufnahmeprüfung wurden 4 Bewerber, nicht 14, wie es in Nr. 117 dieses Blattes heißt, wegen mangelnder Kenntnisse zurückgewiesen.

!! Ahmannshausen a. Rh., 10. März. Bei der gestern dahier stattgefundenen Wahl der Mitglieder zur Gemeindevorstellung wurden folgende Herren gewählt: in der 1. Klasse Wilhelm Eulberg und F. Macke; in der 2. Klasse Fritz Wittmann; in der 3. Klasse Alfons Meckel und Johann Allan. Fast alle Wahlberechtigten beteiligten sich an der Wahl.

!! Gaub a. Rh., 10. März. Herr Bachmeister Jagdhuber ist mit dem 1. April d. J. nach Frankfurt a. M. verhiert. Am 1. März c. waren es neun Jahre, daß Herr Jagdhuber hier stationiert war.

nl. Niehlen, 10. März. Große Kranichzüge zogen die Tage her auch über unsere Gegend. Dabei hatte man hier Gelegenheit, sich auch einmal einen solchen Vogel aus nächster Nähe anzusehen. Arbeiter fanden ihn mit einem zerbrochenen Flügel in einem Steinbruch. Er wird in der Gefangenschaft wohl versorgt, nachdem ihm der verletzte Flügel leider abgenommen werden mußte; er scheint sich auch mit Ruhe in sein trauriges Schicksal zu fügen.

nl. Fohl, 10. März. Herr Bürgermeister Köhler, schon lange Jahre diesem Amte vorstehend, wurde auf die gefechtmäßige Amtsdauer von 8 Jahren einstimmig wiedergewählt, ein Zeichen, daß er sich in seiner Gemeinde großer Wertschätzung erfreut.

w. Limburg, 10. März. Die altbekannte Sawitzschschaft von Jul. Grimme in der Unteren Grabenstraße ging für den Preis von 54.000 M. an Herrn Anton Behr über. — Der Kaufmann Hummerichlag kaufte das an sein Anwesen grenzende Schutzhäuschen von Prof. Dr. Hummerichlag beabsichtigt, das alte Geschäftshaus abzureißen und einen der Neuzeit entsprechenden Bau hinzuzustellen. — Limburg hat in den beiden letzten Jahren einige großstädtische Geschäfts- und Warenhäuser erhalten. Die Bautätigkeit in hiesiger Stadt scheint in diesem Jahre etwas reger zu werden als im letzten Jahre, da bereits schon eine Anzahl Neubauten in Angriff genommen worden ist.

i. Limburg, 10. März. Der „Deutsche Viehhändler-Verein“, der dieser Tage hier seine Jahresversammlung abhielt, beschäftigte sich in der Hauptfrage mit der Regelung der Limburger Viehmärkte. Es wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt, welche sich mit dem Magistrat der Stadt Limburg über die Marktplatzfrage und die Regelung der Limburger Viehmärkte in Verbindung setzen soll. In die Kommission wurden gewählt die Herren: Frank-Schacht, Viehmann-Clar, Ferdinand Lepp-Limburg, Winkelstein.

Theater und Literatur.

In den nächsten Tagen wird sich in Berlin eine nationale Volksbühne konstituieren. Die Leitung übernimmt der Vorsitzende der sogenannten gelben Gewerkschaften Rudolf Lebins. Diese neue Volksbühne soll ein Gegenübernehmen zur freien Volksbühne darstellen, die bekanntlich der sozialdemokratischen Partei nahe steht.

Gustav Kadelburg, der sich jetzt bekanntlich hier aufhält, geht mit der Absicht ein, in Frankfurt a. M. ein neues Theater zu gründen.

Nachdem das Preisgericht für das Schiller-Denkmal in Nürnberg bei dreimaliger Preisaufruf unter den deutschen Künstlern kein Werk zur Ausführung empfohlen hat, wurde Professor Adolf v. Hildebrand in München mit der Herstellung des Entwurfs betraut und dieser jetzt zur Ausführung angenommen.

Auf dem Friedhof in Baden bei Wien fand die Beisetzung der Urne mit der Asche Pauline Lucers in die Familiengruft statt.

Bildende Kunst und Musik.

Professor Böber in Düsseldorf führt, wie gemeldet wird, seit dem Tode Peter Janßens als Mangalsteher und Sekretär der Kunstakademie die Direktionsgeschäfte. Von einer Neubesehung der Direktion wird vorläufig abgesehen, so daß wieder ein Interregnum besteht wie vor Janßens Ernennung.

Nachdem das Münchener Tonkünstler-Orchester die Pläne für die Gestaltung der musikalischen Vorträge auf der Ausstellung München 1908 durch Gewaltmittel vereitelte, beschloß die gesamte Münchener Presse, die redaktionellen Aufkündigungen und kritischen Besprechungen aller Veranstaltungen, an denen jenes Orchester beteiligt ist, einzustellen.

Lord Palmerston vertrat die Anschauung, daß derartige Briefe Staatsangelegenheiten seien und die Hand des verantwortlichen Ministers passieren müßten, worin die Würdigung ihm auch schließlich nachgab. Vier Jahre später mußte Lord Palmerston selbst infolge einer Indiskretion sein Amt niederlegen. Er stand mit Louis Napoleon in freundschaftlichem Verkehr, und anfänglich des napoleonischen Staatsstreiches drückte er dem französischen Botschafter in London seinen Beifall aus über die Befreiung Frankreichs aus dem Chaos. Die Königin und Lord Russell verurteilten sein Verhalten und Palmerston wurde ersucht, zurückzutreten. Später, als er wieder Minister geworden war, trat er in direktem Schriftverkehr mit Napoleon, er unterrichtete auch die Königin davon in einem Memorandum vom 10. Februar 1855: „Biscount Palmerston . . . bittet, melden zu dürfen, daß er, nachdem er in Paris vom Kaiser der Franzosen äußerst liebenswürdig empfangen, es für höchst gehalten hat, dem Kaiser betreffs der Bildung der gegenwärtigen Regierung zu schreiben, und legt die Abschrift eines Briefes bei, den er an den Kaiser gerichtet hat. Der Kaiser deutete, als Biscount Palmerston Abschied von ihm nahm, an, daß er gelegentlich an Biscount Palmerston schreiben wolle, und daß in der Grund, warum Biscount Palmerston auf solche Mitteilungen in seinem Briefe Bezug nimmt.“ Da hier von einem privaten Briefwechsel keine Rede mehr sein konnte und es sich in der Tat um Staatsangelegenheiten handelte, erregte das Verfahren lebhaften Widerspruch. Am 11. Februar schreibt Prinz Albert aus Windsor Castle darüber an die Königin: „Dieser Brief heuchelt sich an die Königin . . . Die Art privaten Schriftverkehrs, die Lord Palmerston mit dem Kaiser Napoleon einzurichten beabsichtigt, ist eine Neuheit und entspricht nicht dem verfassungsmäßigen Brauch. Wenn hinter dem Rücken des Souveräns geführt, macht er seinen Minister zum Berater eines an der Spitze ihrer eigenen Geschäfte stehenden fremden Souveräns. Wie könnten der Minister

des Auswärtigen und der Botschafter in Paris, die geschäftlichen Organe des Verkehrs, ihre Geschäfte besorgen, wenn alles vorher zwischen dem Kaiser und dem englischen Premierminister abgemacht ist? Welche Kontrolle kann das Kabinett unter diesen Umständen in den auswärtigen Angelegenheiten ausüben lassen? . . .“

* Ein Hauptwerk von Correggio entdeckt. Aus Rom wird berichtet: Vor einigen Monaten zeigte ein Kunsthändler dem Direktor der Pinakothek von Parma, Professor Testi, die Photographie eines Gemäldes, das aus Trien stammen sollte und das augenfällig von großer Schönheit war. Bei näherer Prüfung des Originals erkannte Testi die Hand des Correggio, und alle Sachverständigen, die das Gemälde gesehen haben, geben seiner Bestimmung Recht. Er konnte das kostbare Bild für 17.500 Lire für den Staat ankaufen. Es stellt eine Madonna mit dem Kinde und dem hl. Johannes dar und stammt jedenfalls aus der Jugendzeit des Künstlers; in seiner frischen und kräftigen Technik und in der Schönheit der Darstellung übertrifft es jedoch die bekannten gleichzeitigen Werke.

* Vom Britisch-Museum. Die Verwaltung des Britisch-Museum hat vor einigen Tagen eine Schenkung mit einer sehr vernünftigen Begründung abgelehnt. Es wurden hier nämlich 5 prachtvolle alte Geigen, darunter eine besonders berühmte von Stradivarius durch den verstorbenen Dr. Oldham, einen Sammler, testamentarisch vermacht. Jedoch die Museumsverwaltung erklarte, es sei geradezu ein Verbrechen, diese wunderbaren Instrumente in Glasfäßen zu verpacken und sie so ihrer Bestimmung, Menschen durch ihre Klänge zu erfreuen, auf immer zu entziehen. — Abzüglich leiden bekanntlich Geigen, die nicht gespielt, ebenso wie Perlen, die nicht getragen werden, dadurch in so hohem Maße, daß man geradezu davon spricht, daß sie „sterben“. Die Geige Paganinis, die ebenfalls in einem Museum — in Venna — ruht und nur alle paar Jahre einmal gespielt wird, ist bereits beinahe völlig klanglos geworden.

Sadamar, Schaumburger-Diez und Besmann-Mensfelden. Um dem Viehhändler bei eintretenden Streitigkeiten entgegenzukommen, sollen Schiedsämter errichtet werden, und zwar in Limburg und Dierdorf.

Aus der Umgebung.

wb. Frankfurt a. M., 11. März. Das Befinden des Regulators August Junfermann, welcher gestern einen Schlaganfall erlitten hat, hat sich etwas gebessert.

?? Mainz, 10. März. Die Erregung wegen der Erbauung eines Provinzial-Arrethaus auf dem vornehmsten und schönsten Teile unserer Stadt nimmt angesichts des seiner Vollendung entgegengehenden Baues immer mehr zu. Das Gefängnis mit seinen 24 Zellen wird riesengroß, und es wäre kaum darin für sämtliche Verbrecher des Großherzogtums. Man erwartet von der Regierung, daß sie veranlasse, daß wenigstens die Fensterinteilung eine andere werde. Die Eisenbahnlinie nach Wiesbaden hat bekanntlich am hiesigen Hauptbahnhofe einen besonderen Ein- und Ausgang, der aber seither nur Sonntags der Benutzung übergeben wird. In den Werktagen muß man durch den Haupteingang einen größeren Umweg machen, um nach dem Wiesbadener Teilbahnhof zu gelangen. Das hat Mißstände allerlei Art im Gefolge. Da der Verkehr zwischen Mainz und Wiesbaden eine solche erhebliche Ausdehnung angenommen hat und noch in fortwährender Steigerung begriffen ist, hielt es der Verein Neustadt für geboten, an die Eisenbahndirektion eine Eingabe zu richten, daß das Stationsgebäude für die Wiesbadener Linie ständig dem Verkehr geöffnet bleibe. Eine Antwort ist von der Eisenbahndirektion bis jetzt nicht erfolgt. Der Kreis Schulinspektor bei der Kreis Schulkommission Mainz, Schultat Dr. Michael Jang, wurde zum Kreis Schulinspektor bei der Kreis Schulkommission Bingen, der Kreis Schulinspektor bei der Kreis Schulkommission Offenbach, Dr. Hermann Vach, zum Kreis Schulinspektor bei der Kreis Schulkommission Mainz, der Kreis Schulinspektor bei der Kreis Schulkommission Bingen, Jakob Hofmann, zum Kreis Schulinspektor bei der Kreis Schulkommission Offenbach ernannt. Ein früher vermöglicher Schlossermeister, ehemaliger Hausbesitzer, kam durch unglückliche Konjunkturen und Submissionen, bei denen er sich verrecknete, in eine bedrängte Lage. Am vergangenen Samstag wurde er durch einen Gerichtsvollzieher angesetzt. Die billigen Submissionen haben schon so manchen Geschäftsmann zum Ruin gebracht, trotzdem kann man immer noch Angebote erleben, die sich oft weit unter der Hälfte des Voranschlagspreises bewegen.

o Mainz, 11. März. Neigungspegel: 1 m 24 cm gegen 1 m 19 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Der Erpressungsversuch Ludovics in München macht Schule. Seit 14 Tagen sind bereits fünf ähnliche Fälle entdeckt. Jetzt wurde auch vom Generalarzt Wagner eine größere Summe zu erpressen versucht. Auch hier wurde der Täter nicht ermittelt.

Die Berliner Brandstifter. Trotz aller polizeilichen Maßnahmen will es nicht gelingen, den Berliner Brandstiftern auf die Spur zu kommen. Die Verbrecher sind noch unausgesetzt an der Arbeit. Vorgehoren sind wieder drei neue Brandstiftungen zu melden, die im Duen, Jentruu und Süden der Stadt verübt wurden.

Der imitierte Königsmord. In dem portugiesischen Ort Pallas kamen einige Bewohner auf den seltsamen Einfall, den Lissaboner Königsmord als Panonimie zu reproduzieren. Unter den Mitwirkenden figurierte ein Vater mit seinen zwei Söhnen. Der Vater repräsentierte den König, ein Sohn den Attentäter Duica und ein anderer die Königin Amalie. Als Waffe diente ein ausgießend patronenloser Revolver. Die Waffe war aber nicht ganz entladen. Als daher der Königsmogon durch die Dorffirafe fuhr, und der imitierte Königsmörder hinaussprang, gingen zwei scharfe Schüsse los und trafen den Vater und den Bruder. Beide wurden sofort getötet.

Von einigen aufsehenerregenden Verhaftungen wissen die Meyer Blätter zu melden. Danach sind zwei Polizeibeamte in Untersuchungshaft genommen worden. Ein Wizenwachmeister wird der Unterschlagung dienstlicher Gelder beschuldigt, während der zweite Verhaftete, ein Schutzmann, unter dem Verdacht der Hundunterochlagung steht. Er soll eine französische Obligation über 12000 Frank gefunden und behalten haben. Bei dem Versuch, die Urkunde an eine Meyer Bank zu verkaufen, erfolgte die Entdeckung. Gleichfalls verhaftet wurde ein Rentnant vom 4. bayerischen Infanterie-Regiment. Die Festnahme erfolgte auf Ersuchen der Budapester Polizei wegen Betrugs.

Ein Liebesdrama. Ein zugerathes Paar, das in einem Nürnbergger Gasthaus Wohnung genommen hatte, wurde früh nach gewalttamer Öffnung des Zimmers bewußtlos aufgefunden. Er ergab sich, daß die beiden Schwefelsäure getrunken hatten. Die Schwerverletzten kamen beide aus Frankfurt-Bodenheim. Es sind der ledige Formner Karl Lotter und die ledige Arbeiterin Ebel. Die Schwerverletzten wurden ins städtische Krankenhaus gebracht.

Hochwasser. Die Ruhr und Emser traten infolge harter Niederschläge aus dem Ufer und richteten in den Niederungen großen Schaden an.

Opfer der Unvorsichtigkeit. Die Unsttte, Bierflaschen zur Füllung mit anderen Flüssigkeiten zu verwenden, hat in Dortmund ein Menschenleben gefordert. Der Kaufmann Werner war in seiner Wohnung mit der Bearbeitung von ledernen Gegenständen beschäftigt und gestraute dazu einen dauerhaften Kitt. Zu dessen Herstellung verwendete er Nitrobenzol, das er in einer Bierflasche auf dem Tische neben sich stehen hatte. Daneben befand sich eine gleiche Flasche mit Bier. Werner ergriff nun versehentlich die das Nitrobenzol enthaltende Flasche und tat daraus einen kräftigen Zug. Obgleich direkt ärztliche Hilfe zur Stelle war, erlag er der erlittenen Vergiftung.

Gerichtssaal.

w. Voibach, 11. März. Das Geschworenengericht sprach dem gefändigen Muttermörder Bauer Richeli, der menschlins seine Mutter erschossen hatte, weil er den ausgedungenen Unterhalt von 40 Heller pro Tag nicht zahlen wollte, frei. Die Geschworenen bejahten einstimmig die Schuldfrage, bejahten aber auch mit 9 Stimmen die Sinnesverwirrung, weshalb Freisprechung erfolgen mußte.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“. # Berlin, 11. März.

Am Bundestisch: v. Bethmann-Hollweg. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Raumann (freis. Ver.) spricht zum Entwurf eines Arbeitskammergesetzes und meint: Eine Körperchaft, die nur mit dem Charakter einer begutachtenden Tendenz versehen sei, werde keinen praktischen Wert haben. Es scheine, daß sie als obligatorisches Einigungsamt funktionieren solle, für diesen Zweck sei aber schon das Gewerbegericht vorhanden. Sollten die Arbeitskammern wirklich vorkommen, dann reiche nicht aus, sie als begutachtende Behörde hinzuzufügen. Die beschließenden Verwaltungsbefugnisse müßten den Arbeitskammern so bald als irgend möglich zugesprochen werden. Redner geht dann auf einzelne Bestimmungen des Entwurfs ein, so auf die, betreffend die Auslegung von Verträgen für Erfüllung von Verbindlichkeiten für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Mit dem Entwurf sei die Forderung nach Arbeitskammern nicht aus der Welt geschafft. Die Arbeitskammern müßten paritätisch aufgebaut sein. Die Bestimmungen über das Wahlrecht, die der Entwurf vorschre, seien unhalbar, da Arbeitskammern mit solchen Wahlen unannehmbar wären. Der Vorschlag, wie ihn die Vorlage mache, sei zwar besser als das preussische Landtagswahlrecht, aber doch auch so noch so blutwenig, daß Wahlen überhaupt nicht in Betracht kämen. (Sehr richtig! links.) In die Kammer müßten auch Arbeiter aufgenommen werden, die nicht unter der Kündigung stehen. Direkte Wahlen müßten eingeführt werden, und auch die organisierten Arbeiter müßten in der Kammer vertreten sein. Die Kosten auf das Reich zu übernehmen, wie die Sozialdemokraten wolle, sei nicht zweckmäßig, weil damit der Verwaltungssitze der Reichskasse, dem Regierungspräsidenten oder dem Landrat die Kontrollbefugnis ohne weiteres in die Hand gegeben werde. Die Arbeitskammern werden zweckmäßig an die Alters- und Invaliditätskasse angegliedert.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensaal.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“. = Berlin, 11. März.

Am Ministertische: v. Bethmann-Hollweg, Frhr. v. Rheinbaben, v. Nolcke, Holle.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen, betreffend die Beamtenbesoldungsvorlage.

Der Minister des Innern v. Bethmann erklärt sich zur Beantwortung bereit.

Abg. v. Hennigs (kons.) begründet die konservative Interpellation und weist darauf hin, daß die angekündigte Vorlage zu Beginn der Session auf allen Seiten mit Vergnügung aufgenommen worden sei. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Gehälter sei allgemein anerkannt, auch seitens der Regierung. Da jetzt nicht mehr auf baldige Einbringung zu rechnen sei, müsse durch Teuerungszulagen oder andere Mittel für einen Ausgleich gesorgt werden. Unbedingt müsse zu Anfang des nächsten Jahres eine Besoldungserhöhung erfolgen.

Abg. Sobrecht (natl.) begründet die nationalliberale und reichsunige Interpellation. Bei der Ankündigung der Vorlage seien sich sowohl die Regierung wie das Parlament der großen Schwierigkeiten bewußt gewesen, die der Lösung der Aufgabe entgegenstehen. Auch die aus der Deckungsfrage sich ergebenden Schwierigkeiten würden nicht verkannt. Die Regierung habe aber trotzdem den festen Willen zur Lösung der Frage bekundet. Um so größer sei jetzt die Enttäuschung und Mißstimmung in weiten Kreisen, nachdem die Besoldungsvorlage ausbleiben und im Reichstag gestern eine Erklärung der Regierung zeigte, daß mit der Einbringung in dieser Session nicht mehr zu rechnen sei. Seine Freunde hätten trotzdem ihre Interpellation nicht zurückgezogen, weil die Gründe für die Nichteinbringung der Beamtenbesoldungsvorlage nicht zutreffen.

Abg. Freiherr v. Jellly (freikons.) begründete die freikonservative Interpellation und drückte sein Bedauern aus über die Verschiebung der Einbringung der Vorlage. Die Erhöhung sei durchaus notwendig. Die für die Verschiebung der Vorlage im Reichstag vorgebrachten Gründe träfen für Preußen nicht zu, wo man bereit sei, Deckung zu schaffen und sogar eine Steuererhöhung zu bewilligen. Eine Verschiebung müsse in den Beamtenkreisen eine Erbitterung hervorrufen. Die Regierung solle bedenken, daß das Vertrauen schwer erlangen, aber leicht verloren wird. Sollten sich im Herbst im Reich wieder Schwierigkeiten darbieten, so müsse Preußen selbständig vorgehen. Bei der Vorlegung des Lehrerbefoldungsgesetzes könne generell mit der Regierung die Grundlage für die Besoldungserhöhung vereinbart werden. Seine Freunde würden noch heute einen Antrag auf Einbringung des Lehrerbefoldungsgesetzes einbringen.

Abg. Kirsch (Centr.) begründete die Interpellation des Centrums. Die gestrige Erklärung des Reichsschatzsekretärs habe er mit Stunnen vernommen. Das Schicksal der Reichsfinanzen sei noch völlig dunkel. Die Sach-

lage in Preußen sei eine ganz andere wie im Reich. Er hoffe, daß, wenn die Vorlage jetzt nicht komme, sie dann im Herbst um so reichlicher anfsalle, und daß Preußen eventuell unabhängig vom Reich vorgehe.

Minister v. Bethmann erwiderte, die Regierung habe an der Zulage der Gehaltserhöhung für 1908 fest. Die Geschäftslage im Reich lasse aber jetzt eine Regelung der Frage nicht zu, es sei nicht angängig, die Besoldung der preussischen Beamten einseitig zu erhöhen. Der Besoldungsgeldzuschuß werde geregelt nach dem im Reich aufgestellten Grundsätze, ohne Regelung des Besoldungsgeldzuschusses sei aber die Neuregelung der Besoldungen nicht möglich. Dazu komme, daß erst nach der Fertigstellung der Reichsfinanzreform sich die Finanzlage in Preußen übersehen lasse. Daher sei es unabweislich, daß die Einbringung der Vorlage bis zum Herbst verschoben werden müsse. Ein Nachteil dürfe aber den Beamten, Lehrern und Geistlichen nicht erwachsen. Die Regierung wolle deshalb die Vorlage mit rückwirkender Kraft vom 1. April anstellen. Außerdem solle unverzüglich eine Vorlage eingebracht werden, durch welche den Unterbeamten und den minderbemittelten Volksschullehrern und -lehrerinnen ein fester Betrag auf die Besoldungserhöhung im voraus bezahlt werden solle. Auf Antrag findet Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Gylling (freis. Volksp.) führt aus, die Erklärung des Ministers sei in keiner Weise befriedigend. Die Enttäuschung, die sie bringe, schädige die Interessen des Staats sehr. Die Vorlage sei in der Thronrede angekündigt worden. Die Notwendigkeit der Besoldungserhöhung sei allgemein anerkannt. Der Grund sei die Teuerung, die eine Folge der schlechten Wirtschaftspolitik der Regierung sei. Warum habe man in den guten Jahren nicht für Deckung gesorgt? Das Parlament sei außerdem bereit, alles Mögliche zu bewilligen. Seine Freunde seien nach wie vor für schnelle Einbringung der Vorlage, und überlasse die Verantwortung für Nicht-einbringung der Regierung. Man solle dem König geben, was des Königs ist, dem Volke, was des Volkes ist, aber auch dem Beamten, was des Beamten ist.

Abg. Broemel (freis. Ver.) führt aus: Die Notlage müsse beseitigt werden, und zwar, wenn im Reich nichts geltebe, unabhängig davon. Es bestehe Gefahr, daß auch im Herbst die Sache auf die lange Bank geschoben werde, falls sich Meinungsverschiedenheiten über die Grundlage des Lehrerbefoldungsgesetzes ergeben sollten.

Letzte Nachrichten.

hd. Berlin, 11. März. Das Mitglied des Herrenhauses Herr v. Seildorff-Neudra ist auf Schloß Bedra bei Neumark, Bezirk Halle, gestorben.

hd. Berlin, 11. März. Es steht jetzt fest, daß ein Veterinär-Offizier-Korps, dessen Schaffung die Kabinettsorder von 1903 verhielt, schon nächstes Jahr ins Leben treten wird. Man wartet nur den Abeitritt der ersten Abiturienten ins Meer, der 1909 erfolgen wird, ab.

wb. Berlin, 11. März. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus New York: Auf Ersuchen der Petersburger Staatsanwaltschaft wurde die russische Revolutionärin Olga Stein verhaftet. Sie wird beschuldigt, russische Flotten- und Armeegeheimnisse, in deren Besitz sie durch Erpressungen gekommen sei, verraten zu haben. Die amerikanischen Bundesbehörden sind der Ansicht, daß die Auslieferung an Rußland unter diesen Umständen geschwändig sein würde. Trotzdem wurde gegen die Stein ein Auslieferungsverfahren eingeleitet, weil ihr auch eine Reihe von Fälschungen und Unterschlagungen in Höhe von 100 000 Rubeln zur Last gelegt werden. Die Angekludigte wird während der Dauer des Verfahrens in Haft gehalten.

wb. Straßburg i. E., 11. März. Der frühere Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg richtete in seiner Erbschaftssache an den Staatssekretär v. Kölller ein Schreiben, in welchem er darauf hinweist, daß er lange vor dem Tode der Fürstin, und zwar schon vor Januar 1896, den Unterstaatssekretär von Schrant als Vorstand der Finanzabteilung ersforderte, ihm ein Gutachten über seine Steuerpflicht in Elsaß-Lothringen abzugeben. Dieses Gutachten spreche sich dafür aus, daß für den Fürsten keine Verpflichtung bestehe, in Elsaß-Lothringen Erbschaftsteuer zu bezahlen, daß vielmehr die württembergische Gesetzgebung hierbei maßgebend sei, weil der Wohnsitz des Fürsten Langenburg und nicht Straßburg sei. Er habe keinen Grund, an der Richtigkeit dieses Gutachtens zu zweifeln, da er unbeschränkt als württembergischer Standesherr seinen Wohnsitz in Langenburg habe. In Langenburg habe er die gesetzlichen Gebühren bezahlt. Das württembergische Erbschaftsteueramt habe auch den Nachlaß der Fürstin in Württemberg für erbschaftsteuerpflichtig erklärt. Sollten die gesetzlichen Vorschriften in Elsaß-Lothringen eine andere Behandlung verlangen haben, so sehe er einer Mitteilung des Staatssekretärs hierüber entgegen.

hd. Rom, 11. März. Die Unterzeichnung des Kassationsgesetzes seitens der Antwalle Roffs hat lebhaftere Verwunderung hervorgerufen angesichts der geringen Aussicht, welche dieses Gesetz hat. Gegen die Urteile des obersten Gerichtshofes ist Berufung nicht zulässig. Das obersten Gerichtshofes in den meisten Kreisen ist um so größer, als der frühere Minister selbst eine außerordentliche Jurisdiktion erlangt hatte. Sonst würde er vom Schwurgericht abgeurteilt worden sein. In parlamentarischen Kreisen wird diese Haltung einer scharfen Kritik unterzogen.

hd. London, 11. März. „Press Association“ versichert, daß Prinz und Prinzessin von Wales in den nächsten 14 Tagen dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten werden.

hd. London, 11. März. Nach einer „Times“-Meldung aus Teheran sind in Shiraz erste Unruhen ausgebrochen. Ghivamel Ruff und dessen

Sohn wurden erschossen, ebenso zwei hervorragende Mullahs. Eine Partei ist im Vormarsch auf Teheran. Die Unruhen dauern fort. Wie die Meldung weiter befragt, drängen die Reaktionen den Schah zu einer Aktion gegen das Parlament. Das Ministerium verhält sich passiv.

hd. Manchester, 11. März. Die Lage in der Textilindustrie ist fortwährend sehr ernst. Man befürchtet, daß Ende dieser Woche 70 000 Spindeln ruhen werden, wenn bis dahin eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nicht zustande gekommen sei.

wd. New York, 11. März. In Kentucky nehmen die Überfälle auf Kaufleute und Pflanzer überhand, die an den Tabakstrunk verkaufen. Auch viele Neger, die auf den Plantagen arbeiten, werden durchgepeitscht und vertrieben.

wb. Berlin, 11. März. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge verunglückten auf seltsame Weise in Wiesbaden die Schwestern des Schmiedemeisters Anna. Von der Schloßruine neben dem Hause löste sich ein Reststück los, zerbrach das Küchenfenster und zertrümmerte die auf dem Fenster sitzende Lampe, die explodierte und ihren brandenden Inhalt auf die beiden Mädchen ergoß. Beide trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

wb. München, 11. März. Der Generalarzt der Armee erhielt von einem Unbekannten einen Expressbrief, in dem mit der Eröffnung von verschiedenen intimen Affären gedroht wird, wenn er sich nicht bereit erkläre, mehrere hundert Mark zu zahlen. Das Geld sollte unter einem Treppenaufgänger des Hauses, in dem der Generalarzt wohnt, gelast werden. Wanner benachrichtigte die Polizei, die das Haus überwachte, bis jetzt freilich ohne Erfolg.

hd. Paris, 11. März. Der bei dem Bankier und Wollensmacher Lewin bedienstete Agent Labourg ist nach Scrubing von Defraudationen im Betrag von einer Million Frank flüchtig geworden. Labourg, der sich einen langen Adresszettel beilegte hatte, war in den Pariser Messerhallen als Diebstahlkommissar gefaßt und gefaßt. Er sollte nach Nizza und gelang seiner dort befindlichen Frau keine Defraudationen. Seitdem ist er spurlos verschwunden.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

Zum Frieden im Seidenhandel. Wie bereits gemeldet, ist nun endlich nach monatelangen, erbittertem Kampfe der Frieden im Seidenhandel wiederhergestellt. Geendet hat die Fehde zwischen den Großhändlern und Detailhändlern mit einem Erfolge letzterer, indem ihnen mit Wirkung ab 1. Januar 1909 folgende Zahlungsbedingungen eingeräumt wurden: für Seidenstoffe (nicht Band und Samt) wird auf sämtliche Naturen ein Barzinsfuß von 2 Proz. gewährt. Der Kaufzinsfuß beträgt für Zahlung nach 30 Tagen 2 Proz., nach 60 Tagen 1 Proz., 90 Tage sind netto Kasse. Die festzuziehenden weiteren 30 Monatszinsen fallen fort. Nach 90 Tagen gelangen 6 Proz. Verzugszinsen in Anfall, derselbe Prozentsatz wird auch für Antizipationszinsen in Anwendung gebracht. Die Zahlungsfrist gilt als innegehalten, wenn die Zahlung am fünften Wochentage nach dem Verfalltage abgemacht ist. Alle Rechnungen vom 25. eines Monats an gelten für den folgenden Monat. Der Sieg ist hauptsächlich der Zentralfabrikantenverbandes des Vereins deutscher Detailhändler der Textilbranche und des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser zu danken.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufnahmehaltung der uns für Ihre Kritik eingehenden, nicht verwerteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Zu der schon viel besprochenen Fremdenkümelei noch ein kleiner Beitrag. Vor ca. 2 Wochen kam ich im Stadtwald zufällig mit einem alten Herrn, Major der ersten Armee, ins Gespräch. Er hat die ganze Welt bereist und kommt jetzt alljährlich nach Wiesbaden. Er sprach nicht gerade geläufig Deutsch, aber es machte ihm Vergnügen, diese Sprache zu hören. Er fand so manches in Deutschland zu loben und auch zu tadeln, am meisten aber mißfiel ihm in manden Wiesbadener Geschäften das eigenartige Benehmen den Fremden gegenüber. So kam er endlich in einen Zigarrenladen und brachte sein Verlangen deutsch vor. Der Händler merkte den Akzent und antwortete englisch. Das mißfiel dem Engländer und er stellte die Frage, ob man hier nicht Deutsch spreche. Der Händler wurde nun auf englisch noch febler, der Engländer auf deutsch nur noch empörter, bis er ihm sagte: „Ich verstehe Sie nicht, mein Herr, wenn Sie nicht Deutsch sprechen können, so mache ich meinen Einkauf wo anders.“ In aller Welt kommt man einem Ausländer, der die einheimische Sprache geübt hat, entgegen, man hilft ihm nachdrücklich über die Schwierigkeiten hinweg, man ermutigt ihn zu weiterem Gebrauch und lobt die Fortschritte in der Sprache, nur der Deutsche will es besser machen. K. A.

* Es ist eine auffällige Erscheinung, daß noch keine einzige Stimme öffentlich Protest erhoben hat gegen den Zustand des alten Taunusbahnhofs. Osten steht vor der Tür, alles rührt sich, die Fremden zu empfangen. Schon im vergangenen Sommer drängte man auf Fertigstellung der Kaiserstraße, und am Eingang derselben belacht man eine solche Ruine. Sollen wir nicht etwas an der Sache zu rühren, weil es fälschlicherweise ist? Hoffentlich einem dieser Gedanken kommen, wenn man bedenkt, wie die Polizei in anderen Fällen für Beseitigung derartiger Mißstände sorgt und hier doch völlig blind zu sein scheint. Sowie ich gewiß wäre der Taunusbahnhof Privatbesitz, dann hätte er schon lange nicht mehr in diesem Zustande da oder sein Besitzer hätte längst eine entsprechende Anzahl Polizeistreifen eingesetzt und hätte schließlich riefert, daß man auf seine Kosten die gewünschte und nötige Änderung herbeiführen sollte. Der alte Kaiser mit seinen eingeweihten Fensterhaken ist geradezu ein Dorn im Auge unserer Stadt. Darum fort mit diesem Anblick, der das Auge beleidigt, unser Straßenbild verunstaltet und uns lächerlich macht! Es darf nicht gewartet werden, bis das Grausamemachen an den Kaiserstraßen erfolgt. P. Sch.

* Verehrliche Redaktion! In der letzten Montag-Abend-Ausgabe Ihres erhabenen Blattes finde ich einen Artikel unter „Wiesbadener Nachrichten“ mit der Überschrift: „Zur Dienstbotenfrage“, worin die Kommission der Wiesbadener Mädchenvereine, Dienstboten-Schreibern in guten bürgerlichen Säugern für ihre Qualime sucht. Die diesbezüglichen Behauptungen der Dame sind genaugenommen sozialer Bedeutung und verdienen die reichlichste Unterstüßung aller Dorer, welchen das Wohl der minderbemittelten Volksschichten am Herzen liegt. Bekanntlich werden auch die Mädchenborte von untern wohlhabenden Bürgern gerne unterstüßt und deren Bestrebungen besonders von den Frauen aller Konfessionen eifrig gefördert. Also mehr muß es befremden, daß am Schlusse obengenannten Artikels nur drei in die genannte Hausfrauen zur Aufnahme der Mädchen als Dienstboten aufgefordert werden. Die Kommission scheint demnach der Ansicht zu sein, daß invidiöse Hausfrauen nicht würdig oder befähigt seien, sich an der „Liebesarbeit“ um jungen Menschenkindern zu beteiligen und die Mädchenborte und Erziehung der jungen Mädchen zu übernehmen. Oder sollten darin bereits alle Erfahrungen gemacht worden sein? Dann sollte die Kommission insbesondere auch die Reichliche der jüdischen Damen ablehnen und unsere jüdischen Mädchen sollten lieber ihre Beiträge solchen Anstalten widmen, die nicht eine ausschließlich christliche Erziehung bezwecken! B. St.

Briefkasten.

S. L. Die Sache hat ihre Wichtigkeit. Im Kochbrennen müssen Personen, die kein Brauenerlaubnis haben, für jedes Glas Wasser eine Trunkkarte für 10 Pf. lösen.

B. H. Es ist unzulässig, die Ehefrau als Erbin und Nießbraucherin zugleich einzusetzen. Dagegen steht es dem testamentierenden Ehemann in dem fraglichen Falle frei, ihr ¼ seines Vermögens zu vermachen.

H. S., am Ring. Ob diese Umwandlung der Gesellschaft ohne Zustimmung der Versicherer möglich ist, hängt von dem Inhalt der Police ab.

B. 100. Inwieweit es sich um Echeidalen handelt, hängt die Ehefrau für die Bankschulden des Mannes. Nach dem für die Ehe geltenden Recht hat die Ehefrau das Verzugsdarlehen, kein Erbrecht.

Konvention, Römerberg. Eine Zahlungsverpflichtung für die Schuld der Großeltern liegt dann vor, wenn der Vater Erbe seiner Eltern war und die Kinder dessen Rechtsnachfolger sind.

F. J. S. 100. Dazu sich Rechtskonsulent zu nennen, bedarf es keiner Genehmigung, ebenso steht es jedem, der die einschlägigen Gesetze befragt, frei, sich als Detektiv zu bezeichnen.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis. Der Präsident der Reichsbank hatte anlässlich der jüngsten Diskontherabsetzung bereits darauf hingewiesen, daß der bevorstehende Wochenabschluss eventuell günstiger ausfallen werde. Es ist aber, trotzdem damals die Ziffern tatsächlich besser waren, inzwischen doch wieder eine Verschlechterung eingetreten, denn während nach den Angaben des Präsidenten die steuerfreie Notenreserve, die sich Ende Februar auf 61,96 Mill. M. belief gegen 103,45 Mill. M. i. V. am 5. März um 20 Mill. M. gegen das Vorjahr höher gewesen war, beträgt sie nach dem neuesten Ausweis für den 7. d. M. mit 117,91 Mill. M. gegenüber der gleichen Vorjahreszeit 9,85 Mill. M. weniger. In der Hauptsache dürfte die ungünstigere Gestaltung darauf zurückzuführen sein, daß in der Berichtswoche sonstige Aktiven um 25,41 Mill. M. (i. V. 14,66 Mill. M.) abnahmen, die Position sonstiger Aktiven aber gleichzeitig um 55,83 Mill. M. (44,77 Mill. M.). Diese Verschlechterungen hängen aber in erster Linie mit der Auszahlung der Dividende auf die Reichsbankanteile und mit der Ausschüttung des staatlichen Gewinnanteils zusammen, sind also vorübergehender Natur. Der Wechselbestand hat in der Berichtswoche um 24,19 Mill. M. abgenommen; im Vorjahr nahm er um diese Zeit regelmäßig zu. Gleichzeitig ist der Lombardbestand um 34,19 Mill. M. zurückgegangen, das ist weniger als in den beiden Vorjahren. Schatzscheine sind der Bank in der ersten Märzwoche nur 2,11 Mill. M. gegen 10,33 Mill. M. zugegangen. An Depositen wurden dem Institut 35,66 Mill. M. zugeführt; im Vorjahr wurden nur 20,32 Mill. M. neu eingelegt. Der Metallbestand konnte sich um 6,08 Mill. M. erhöhen, während er vor einem Jahr um 3,53 Mill. M. abgenommen hätte. Der Metallbestand betrug am 7. März 38 Mill. M., mehr als in der gleichen Vorjahreszeit. Einige Tage vorher war er aber noch um 42 Mill. M. größer.

Von der Berliner Börse. Die Unternehmungslust der gestrigen Börse wurde sichtlich dadurch gehemmt, daß sich zwischen den jüngst vom Reichsbankpräsidenten vorgelegten Ziffern über den Ausweis und den nun erschienenen wieder eine Spannung zeigt. Auch hat man noch kein richtiges Vertrauen zu der besseren amerikanischen Entwicklung. Schwächer lagen Eisenkirchener, die von ihrer vorgestrigen Besserung wieder 1 Proz. hergeben mußten. Eisenwerte waren aber zuversichtlicher. In Banken war die Haltung ruhiger. Amerikaner gingen nach anfänglicher Festigkeit langsam zurück und schlossen Baltimore 82 3/4, Pennsylvania 112 1/2. Ziemlich fest notierten Fonds. Weiterhin war die Haltung ruhig, namentlich Lombarden erhöht und schließlich konnte die Tendenz sogar fest genannt werden. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Rutgers Werke, Aktiengesellschaft Berlin. Der Bruttoertrag stellte sich auf 3 628 474 M. (i. V. 2 989 200 M.). Nach Abschreibungen von 615 352 M. (565 006 M.) blieb ein Reingewinn von 1 728 065 M. (1 393 429 M.). Es gelangt eine Dividende von 11 Proz. (9 1/2 Proz.) in Vorschlag. Die Ausschichten für das laufende Jahr werden als günstig für alle Zweige bezeichnet.

Verbandswesen. Von den Deutschen Drahtwalzwerken, Aktiengesellschaft Düsseldorf, ist jetzt der vom alten Verband übernommene Reservofonds ausgeschüttet worden.

Hansentische Dampfer-Kompagnie, Hamburg. Diese Gesellschaft, die den Aktionären mit ihrem trostlosen Jahresbericht pro 1907 so geringe Freude bereitet, läßt nun bekannt geben, daß in der Generalversammlung vom 25. März die Auflösung des Unternehmens vorgeschlagen werden wird. Das Aktienkapital der Gesellschaft hat eine Höhe von 3 Mill. M. erreicht. 1905 ist es jedoch wieder auf 2 Millionen Mark herabgesetzt worden.

Missouri Pacific-Bahn. Die seit einiger Zeit umlaufenden ungünstigen Gerüchte über die Finanzlage der Bahn haben sich bis jetzt nicht erfüllt. Sie ist vielmehr kürzlich ihren fällig gewordenen Verpflichtungen prompt nachgekommen. Hingegen sind einige zum Netz gehörige Linien in Schwierigkeiten geraten, so die International and Great Northern Bahn, die Western Maryland-Bahn, auch die Texas and Pacific-Bahn ist mit der Receiverschaft bedroht worden, wenn auf ihren Bahnkörpern nicht Verbesserungen vorgenommen werden, die ungefähr 2 Millionen Dollar kosten würden.

Fallzeement. Das Stanz- und Emallierwerk Robert Jansen in M.-Gladbach ist in Zahlungsstockung. Die Passiven betragen 1/2 Million Mark.

Zur industriellen Lage. In der Generalversammlung der Duxer Porzellan-Manufaktur, die für 1907 wieder 8 1/2 Proz. Dividende verteilte, bemerkte die Verwaltung, daß die Umsätze in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres sich auf vorjähriger Höhe gehalten haben, wie denn überhaupt Porzellanfabriken, die nur Luxusgegenstände herstellen, im Gegensatz zu den lediglich Gebrauchsartikeln an den Markt bringenden, bisher keinen erheblichen Umsatzrückgang zu verzeichnen hätten. Auch sei die Leipziger Messe für die Gesellschaft verhältnismäßig gut verlaufen. Wie sich die Zukunft gestalten werde, lasse sich angesichts der Konjunktur noch nicht übersehen.

Kleine Finanzchronik. Von den 3 Mill. M. geschaffenen 4proz. Obligationen der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft Darmstadt sind 1 300 000 M. bereits fest placiert, während 1 Mill. M. zu 95,90 Proz. freihändig zum Verkauf gestellt werden. — Die Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft in Mainz beantragt eine Dividende von 4 Proz. (5 Proz.) zu verteilen. — Die Frankfurter, seit 50 Jahren bestehende Hüte- und Fellhandlung Haas und Strauß, sowie die mit ihr liierten Lederwerke Friedrichsdorf haben die Zahlungen eingestellt. Die Warenschulden betragen 600 000 M., die Hypothekenschulden außerdem 7- bis 800 000 M. Die Aktiven sollen die Passiven angeblich übersteigen, sind aber schwer realisierbar. Mehrere Banken sind beteiligt. — In der Generalversammlung der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft wurde der Vertrag

mit der Stadt Mainz wegen Elektrisierung der Mainzer Vorortbahnen einstimmig genehmigt. — In der Generalversammlung der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye wurde die Dividende auf 15 Proz. festgesetzt. — Der Aufsichtsrat der Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein schlägt wieder 8 Proz. Dividende vor. — Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt Lingke u. Ko. in Altenburg wird 1 Mill. M. 4proz. Anleihe der Stadt Altenburg demnächst zur Zeichnung aufliegen. — Der Aufsichtsrat der Vereinigten Kunstinstitute, Aktien-Gesellschaft, vorm. Otto Troitzsch in Berlin, beschloß nach Abschreibungen von 147 260 M. (i. V. 154 622 M.) der Generalversammlung die Verteilung von 20 Proz. Dividende (wie i. V.) vorzuschlagen. — Die Dürener Bank setzte die zahlbare Dividende auf 6 1/2 Proz. fest. — Der Eiberfelder Bankverein setzte den gleichen Satz in seiner Generalversammlung fest und die Hauptversammlung der Barmer Kreditbank erkannte auf 6 1/2 Proz. — Die Mannheimer Bürgerausschüsse wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Aufnahme einer 4proz. Anleihe im Betrag von 7 Millionen Mark zu beschäftigen haben. — Das Höchstgebot auf die 4proz. Stadtanleihe von Baden-Baden wurde mit 97,08 Proz. abgegeben von einem Konsortium, an dessen Spitze die Diskonto-Gesellschaft steht.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 11. März. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Table with columns: Div. %, Vorletzte Notierung, Letzte Notierung. Lists various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

Geschäftliches.

Bei schwachen Nerven

Nervosität * * * * * und überall da, wo durch übermäßigen Verbrauch der Nervensubstanz (Necitum) sich die verschiedensten, häufig recht unangenehmen, die Lebensfreude störenden nervösen Erscheinungen einstellen, erzielt das

Bioson trinken

anerkanntermaßen die vorzüglichste, von keinem anderen ähnlichen Präparat erreichte kräftigende und belebende Wirkung. Es führt dem Blut in denkbar bester Form alle diejenigen Stoffe zu, welche zur Wiederherstellung der geschwundenen Nervensubstanz erforderlich sind. Schon nach einigen Tassen macht sich der kräftigende, wohltuende und erfrischende Einfluß des Bioson im Allgemeinbefinden bemerkbar und nach wenigen Wochen bei täglich 60-70 Gramm ist in den meisten Fällen das Bioson überflüssig. Es schmeckt und bekommt gut und kostet die Tasse nur 12 Pfennig. Bioson ist somit ungleich billiger als alle ähnlichen Mittel, Fleisch, Eier usw., obgleich es die letzten an Nährkraft übertrifft und, wie Prof. v. Noorden feststellte, selbst in großen Quantitäten (120 g pro Tag) ebensoungut wie Fleisch ausgemustert wird. Erhältl. das 1/2, Seite 3 Zf. in Apotheken, Drogerien usw.

Bioson erhältlich in der Taunus-Apotheke. 1697

Unser heutigen Gesamt-Anzeige liegt ein Prospekt der Firma Bauer & Cie. Berlin SW. 48, betr. Formasmin-Tabletten, bei. (B. Z. 50365) F 4

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilagebeilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Text und Inhalt: W. Geigerhoff; für das Bildmaterial: J. S. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Gesellschaftliche: G. Stüber; für Allgemeine Nachrichten, und der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaftliche: J. Dieckmann; für die Anzeigen und Beilagen: H. Zorn; Druck: W. Geigerhoff; Druck- und Verlag: W. Geigerhoff; Druck- und Verlag: W. Geigerhoff; Druck- und Verlag: W. Geigerhoff.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: II. März 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 österr. fl. G. = 1.30; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 1.00; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.216; 1 Peso = 1.41; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 1.12; 1 Mk. Rko. = 1.50.

Main table containing various market data including Staats-Papiere, Provinzial- u. Communal-Obligationen, Div. Vollbez. Bank-Aktien, Bergwerks-Aktien, Kuxe, Aktien v. Transport-Anst., Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges., Aktien industrieller Unternehmen, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Verzinsl. Lose, Unverzinsliche Lose, Geldsorten, Wechsel, and Reichtsbank-Diskonto.

Unsere grossen Umsätze in **Damen-Wäsche** haben es ermöglicht, bei unseren neuen Abschlüssen grosse Lagerbestände allererster Häuser, vorwiegend Elsässer Fabrikate, zu ganz ausserordentlich vorteilhaften Preisen aufzukaufen. Um nun unserer werten Kundschaft diese grossen Vorteile unseres Einkaufes auch wirklich zukommen zu lassen, veranstalten wir

von Montag, 9., bis Samstag, den 14. März,
grosse Verkaufstage zu den Einheitspreisen von 1.⁹⁵ u. 2.⁹⁵ M.

Damen-Wäsche

- 1 grosser Posten Damen-Taghemden.
- 1 grosser Posten Damen-Nachthemden.
- 1 grosser Posten Damen-Beinkleider.
- 1 grosser Posten Nachtjacken.

Serie I: Einheitspreis	Serie II: Einheitspreis
1 ⁹⁵	2 ⁹⁵
M.	M.
darunter Sachen 325 im Werte bis zu 3 M.	darunter Sachen 520 im Werte bis zu 5 M.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, den 12. d. Mts., abends 7/8 Uhr

Probe
für Sopran und Alt.

Der Vorstand. F 346

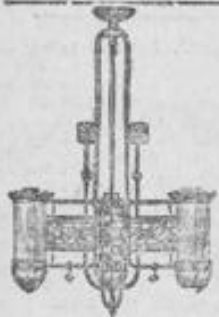
Kaufe

kein Bett ohne



Patentmatratze
„Primissima“

Westphal & Reinhold, Berlin.



Um bis zum bevorstehenden Eingang der Neuheiten zu räumen, gewähre auf meine bekannt billigen Preise in
Salon- u. Speisezimmer-Kronen, Zunglampen, Ampeln, Wandarme und Lyras, sowie Gaskocher, Gasbadeöfen, gusseis. Email- und Zink-Badewannen

10-20% Rabatt.

K. Brandstätter, Installationsgeschäft,
7 Bärenstr. 7, Entresol. Tel. 3467.

Bitte genau auf Firma u. Nr. 7 zu achten.

Reelles Möbel-Geschäft.

Der gute und billige Möbel braucht, wende sich nach Sedanplatz 7. Großes Lager in Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, Salons und Küchen. Einrichtungen vom einfachsten bis zum modernsten Stil. Nur erstklassige Ware unter weitgehendster Garantie zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. Beständiges Lager von 25- bis 30,000 Mk. Eigene Schreinerei u. Tapezierwerkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister,
Ede Weidenburg- und Gutsröhe. — Hauptgeschäft Sedanplatz 7. B 2289

Wie neu wird Jeder mit **Beckel's Salmiat-Gall-** feise gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Ref. zu 45 u. 25 Pf., bei **W. Machenheimer, E. Hoßhus, E. Brecher, H. Seyb, W. H. Hirc, F. W. Müller, A. Cratz Neht, C. Brodt Neht, Fr. Rütcher, H. Schütz, Drogerie Minor.** P 67



Hinterlegung von Hand- und Reisegepäck
— im Hauptbahnhofe vor der Abreise. —

Abholung und Ausstellung des zur Wiederempfangnahme gültigen Hinterlegungsnachweises, im Hause des Absenders, erfolgt prompt und gegen feste Gebühren durch:

L. RETTENMAYER, Königlicher Hofpediteur,

Bestellungen: 3-4 Stunden vor Abgang des Zuges auf dem Bureau: Nicolassstrasse 3, Telephone 12 und 2376.

Die Abholungen verkehren Werktags von 7 Uhr früh bis Abends 7 Uhr, — Sonntags nur Vormittags.

Ein Posten Konfirmandenstiefel

für Knaben u. Mädchen werden zu unglaublich billigen Preisen schnellstens ausverk. Wer billig und doch gut kaufen will, eile!

Nur **Schönfeld's** Mainzer Schuhbazar, II Marktstrasse II.

Ziehung 9., 10. u. 11. April im Rathause zu Danzig
19. Geld-Lotterie zur Herstellung und Ausschmückung der

Marienburg

240000 Lose 8339 Geldgewinne Mark

- 300000
- 600000
- 400000
- 300000
- 200000
- 100000
- 4 à Mk. 2500-10000
- 10 à Mk. 1000-10000
- 20 à Mk. 500-10000
- 100 à Mk. 100-10000
- 200 à Mk. 50-10000
- 1000 à Mk. 20-20000
- 7000 à Mk. 10-70000
- Marienburger Lose à M. 3,-

Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Generaldirekt: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.,
Berlin C., Brestestr. 5.
Telegr.-Adresse: 01864 Müller.

Das ist falsch!
Wenn künstl. Röhre nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man benutze etwas

Apollpulver arom.
(a. g. 5196) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. R. Büchle 50 Pf., u. ausw. 60 Pf. i. Marl. i. b. Victoria's Apoth. Rheinstr. 41; Drog. Moebius, Saanestr. 25; Drog. Santas, Maurinistr. 8; Drog. Vorkohl, Rheinstr. 66; Drog. Otto Siebert, Marktstr. 9; Adler-Drog., Bismarckstr. 1.

Für die Reise. Reise, Schiff's u. au verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Die meisten geräde u. Damen-Sohle'sohlen und Stöcke 2.- bis 2.20 Mk.

Herren-Sohle'sohlen und Stöcke 2.30 bis 3.- Mk.

Reparaturen schnell, gut und billig.

R. Schneider, Widelberg 26, gegenüber der Synagoge.

Freidenker-Verein. E. V.

Montag, den 16. d. M., abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im großen Konzertsaal der „Wartburg“, Schwalbacherstr. 35:

Öffentlicher Vortrag
des Herrn **Dr. Bruno Wille**
über „Das Erlösende der Kunst“.

Saalkarten 50 Pf., erster Rang 30 Pf.; außerdem ist eine beschränkte Zahl numerierter Sitze à 2 Mk. vorgezogen. Beroerkauf in den Buch- und Kunsthandlungen von Feller & Geck, A. Venn, Moritz und Münzel, G. Noortershaeuser und H. Stadt.

Möbel, Betten, Polsterwaren!

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Möbelhaus Heumann,
Selenstr. 2, Ede Fleischstr.

Spezialität: Komplett Braut-Ausstattungen.
Bitte genau auf meine Firma zu achten! B 3426



Zwei Knaben tranken **Andre Hofer**
Sie war'n von **Unken** und von **Lofer**
Da sprach zum **Lofrer** der von **Unken**:
Was bessres hab' ich nie getrunken!

Philipp Krämer, Messermeister von 1 Mk. 25 Pf. an.
Rasierapparate von 2 Mk. an.
Schleifen gut und billig.
Wehnergasse 27, Telephone 2070.

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 U Paket 15 Pfg.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Das Ergebnis der letzten Viehzählung im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die „Statist. Korresp.“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer die Ergebnisse der Viehzählung vom 2. Dezember 1907 für die Kreise des preussischen Staates, sowie die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont. Danach betrug die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen bei der letzten Zählung: im Stadtkreis Wiesbaden 879, im Landkreis Wiesbaden 5049, im Rheingaukreis 3744, im Kreis St. Goarshausen 5357, im Unterlahnkreis 6452, im Kreis Limburg 7505, im Kreis Untertaunus 5751, im Obertaunuskreis 4267, im Kreis Hungen 4017, im Kreis Höchst 3945, im Oberlahnkreis 6625, im Unterwesterwaldkreis 6013, im Kreis Westerburg 5351, im Dillkreis 7182, im Oberwesterwaldkreis 4904, im Kreis Biedenkopf 8078, im Stadtkreis Frankfurt a. M. 1604 und im Stadtkreis Frankfurt a. M. 2059. Die Zahl der Pferde war in der Großstadt Frankfurt am größten, sie betrug dort 6568, dann folgt aber nicht etwa die zweite Großstadt des Bezirks, sondern der Landkreis Wiesbaden, in dem das Pferd als Zugtier anschießende Verwendung findet. Im Landkreis Wiesbaden wurden 3033 und im Stadtkreis Wiesbaden 2035 Pferde gezählt. Mehr als 2000 Pferde wurden noch in den Kreisen Untertaunus und Höchst am Main, nahe an 2000 auch im Kreis Limburg und im Obertaunuskreis (genau 1935 und 1802) gezählt, also in Kreisen, die bezüglich ihrer landwirtschaftlichen Entwicklung dem Landkreis Wiesbaden am nächsten kommen. Zwischen 1500 und 1800 Pferde wurden gezählt in den Kreisen Unterlahn und St. Goarshausen, zwischen 1000 und 1500 in den Kreisen Biedenkopf, Oberlahn, Hungen und Frankfurt a. M.-Land. Am geringsten war die Zahl der Pferde im Oberwesterwaldkreis (361) und im Kreis Westerburg (440). Auch der Rheingaukreis steht bezüglich seiner Pferdehaltung ziemlich weit hinter seinen Nachbarkreisen zurück; am 2. Dezember v. J. hatte er 775 Pferde; er wurde sogar vom Dillkreis (796) und vom Unterwesterwaldkreis (815) übertroffen.

Esel wurden in neuemswertiger Anzahl nur in den Kreisen Wiesbaden-Land (35), Obertaunus (21), Rheingau (18), Unterlahn (17) und Frankfurt a. M.-Stadt (15) gehalten. Die bemerkenswert große Zahl der im Landkreis Wiesbaden gehaltenen Grautiere dürfte wohl auf die im lebhaften Barenaustausch mit der Stadt stehenden Vororte Wiesbadens zurückzuführen sein.

In der Rindviehhaltung steht der Kreis Biedenkopf mit 28808 Tieren an der Spitze. In ziemlich weitem Abstand kommt der Kreis Westerburg mit 22649 Rindern. Dann kommen zunächst der Oberlahnkreis (21685), der Kreis Limburg (21276), der Unterlahnkreis (20156) und der Dillkreis (20065). Zwischen 15000 und 20000 Rinder wurden gezählt in den Kreisen Ober- und Unterwesterwald, St. Goarshausen und Untertaunus. Im Kreis Wiesbaden-Land, in dem das Rind nur noch sehr wenig als Zugtier benutzt wird, betrug seine Zahl 10227, im Rheingaukreis gar nur 4046. Etwas mehr als 5000 Rinder wurden in den Kreisen Höchst a. M. und Ober- taunus gezählt. Von allen Landkreisen des Bezirks kommt Frankfurt a. M.-Land mit 1571 Rindern an letzter Stelle. Selbst die Stadt Frankfurt a. M. ist an der Rindviehhaltung mehr beteiligt. Die Stadt Wiesbaden dagegen kommt mit ihren 874 Rindern für diesen Zweig der Tierhaltung gar nicht in Betracht.

Auch bezüglich der Schafzucht kommt das Hinterland (mit 9004 Tieren) an erster Stelle. Von Bedeutung ist die Schafzucht noch in den Kreisen Dill (5879), Unterlahn (4193), St. Goarshausen (4083), Oberlahn (3985), Limburg (3402), Hungen (3324) und Westerburg (2833). Ganz unbedeutend ist die Schafzucht im Rheingau (113) und im Oberwesterwaldkreis (88). Im Landkreis Wiesbaden werden immerhin noch etwas über 1000 Schafe gehalten, dank dem Umstand, daß einige Gemeinden dieses Kreises sich bis jetzt noch nicht zur Aufgabe der Schafzucht entschließen konnten. Hoffentlich bleiben sie dabei!

Die Schweinezucht blüht natürlich in allen vorwiegend landwirtschaftlich tätigen Kreisen. Am größten ist sie im Kreise Biedenkopf und Limburg mit über 22000

Tieren, am geringsten — von der Stadt Wiesbaden abgesehen — im Landkreis Frankfurt a. M. mit 2277. Auch hier tritt der seltene Fall ein, daß ein Großstadtkreis (Frankfurt) den sich anschließenden Landkreis viehzüchterisch übertrifft. Ungewöhnlich gering ist die Schweinezucht auch in den Kreisen Rheingau, Ober- taunus und Höchst a. M. Der Kreis Wiesbaden-Land ist mit einem Schweinebestand von etwas über 10000 auch weit davon entfernt, auf diesem Gebiete an der Spitze zu stehen.

An der Ziegenzucht beteiligten sich verhältnismäßig hervorragend die Kreise Limburg (8783), Unterlahn (7307) und Oberlahn (6394). Sehr gering ist die Ziegenzucht auf dem oberen Westerwald; im Oberwesterwaldkreis wurden nur 1090 Ziegen gezählt. Der Landkreis Wiesbaden ist mit 4683, der Rheingaukreis mit 2850 und der Untertaunuskreis mit 5111 Tieren an der Ziegenzucht beteiligt. In der Stadt Wiesbaden werden noch 250 Ziegen gehalten.

Die Geflügelhaltung wird am stärksten im Landkreis Wiesbaden mit 73045, in den Kreisen Biedenkopf und Oberlahn mit je über 60000, im Unterlahnkreis und im Dillkreis mit je über 61000 Tieren betrieben. Zwischen 50000 bis 60000 Stück Geflügel wurden in den Kreisen Unterwesterwald, St. Goarshausen und Untertaunus (über 59000) gezählt. Gering ist die Geflügelzucht im Rheingau (25208), im Landkreis Frankfurt a. M. (21114) und am geringsten in der Stadt Wiesbaden (8264). Die Großstadt Frankfurt ist dagegen mit 41491 Tieren an der Geflügelzucht des Bezirks beteiligt.

Die meisten Bienenstöcke (2225) besitzt der Kreis Biedenkopf; der Dillkreis kommt ihm mit 1907 Bienenstöcken am nächsten. Die Imkerei blüht besonders auch in den Kreisen Limburg (1522), Unterlahn (1446), Untertaunus (1600), Oberlahn (1320), Westerburg (1283), St. Goarshausen (1268) und Obertaunus (1282). Im Rheingaukreis wurden 786, im Landkreis Wiesbaden 793, im Kreis Höchst 848, im Stadtkreis Wiesbaden 227 Bienenstöcke gezählt.

Van Houten's Cacao

Ein erfrischendes, nahrhaftes und leichtverdauliches Getränk.

F 101

Große Möbiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 12. März, morgens 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale
7 Schwalbacherstraße 7

folgende weichen Wegzug und Auflösung eines Haushalts mir übergebene, gebrauchte Möbiliar-gegenstände als:

Div. antike Möbel, als: Geschnitten Stuhl, Kleiderstühle, eich. geschw. Büffel, Vitrine, Truhe, hohe Lehnhühle, eingeleg. Schreibbureau mit Aufsatz, Niedermeier-Garnitur, best. aus: Sofa, 3 Stühle und Tisch, elegante moderne Barock-Salon-Einrichtung, Kuchentisch mit Bronzebeschlägen, best. aus: Salonstühlchen, Damen-Schreibtisch, Stuhl und Sofa mit Seidenplüschbezug, Holofoto-Salon-Garnitur mit Seidenbezug, best. aus: Sofa, 2 Sessel und Tisch, 2 fast neue Salon-Garnituren mit Plüschbezug, best. aus: je Sofa und 2 Sessel, Sofa und 4 Sessel mit Plüschbezug, ar. eleg. venet. Glasluster für Kellertisch u. Kerkel, Ed.-Sofa, Sofa, Divan, Schreibtisch, circa 15 Kuchentisch u. Mahag.-Betteln, 12 Kuch.-Waschkommoden mit Marmor, Nachttische, Kleider- und Handtaschen, Kleiderstühle, Kommoden, Konjolen, Gageren, Eichen, Kuch.- u. Mahag.-Ausrichtische, runde, ovale, viereckige Tische, Servier- und Marmeladentische, Leder-, Holz- und Eisenstühle, Sessel, Frumcapp u. andere Spiegel, Oelgemälde v. Jungblut, H. B. Putzner pp., div. alte Oelgemälde u. sonst. Bilder, Restaurationsbilder als: Blatten, Menagen, Terrinen, Menüs und Feuerzeugänder, Zunderstühlen, Fischweiser u. Glas, Porzellan, Nippfächer, Gasluster, Eulens- heiligen, Regulier-Flügel, Badewanne, Küchenstühle u. sonst. Küchen- möbel, Küch.- u. Kochgeschirr, div. Kucheneinrichtungsgegenstände als: ar. Tisch, Glasstühl, Tisch mit Gageren, eich. Kratzerstuhl u. Glas- platten, zweifarb. Gageren, eich. Firmenstühle, Oel- u. Mahagapparat, Tafelwaage u. dgl. mehr. 6818

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

Telephon 2041. 7 Schwalbacherstraße 7. Telephon 2041.

Messerputzmaschinen,

beste Qualität. Reparaturen schnell u. billig

Ph. Krämer, 6287

Metzgergasse 27. — Telephon 2079.

Gesichtshaare

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse-System Dr. Classen.

Keine Narben. Keine Narben.

Elektrische Gesichts-Massage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Kirchgasse 17, 1.

Diese Woche ein Posten

Herrenstiefel

Cherbourg, Vor-Galff u. jedes Paar
Goodyear u. MacKay 9.50, 8.60, 7.50.

6.50 Mark.

Keine Ramschware! Weltbekannte
Garantie für jedes Paar! 260

Schönfeld's Mainzer Schuhbazar.

Nur 11 Marktstr. 11.

Radbrand verboten.

100 000

Dosen F 108

Dr. Kuhn's Edelweiss-
Crème 1.50, Seife 60, im
Gebrauch. Die einzig wirklich
empfehlenswerte, dauerhafte,
erg. auffall. Schönheit, Jugend-
frische, Entfernung aller Hautun-
reinheiten u. Sommerpr. Nur
echt mit Nam. Dr. Kuhn, Franz
Kuhn, Kronen-Post, Nürnberg.
Hier in Apoth. Drog. u. Parfüm.

Gartenkies.

Blau-weißen schieferfreien Silberkies
(verschiedene Körnungen) aus den Silber-
und Meißnerwerken Friedrichslegen liefert
in Wagenladungen, Karren und Körben
die Alleinverteilung

L. Rettenmayer,
Rifolstraße 3. 823
Telephon 12 und 2376.

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Mass. 243

Herrn. Sticksorn, Gr. Burestr. 4.

Kartoffeln, mehrere Sorten, abzug.
Schwalbacherstr. 47, 1.

Frauenkrankheiten

beh. arguei. u. operationslos. D3027

Robert Dressler,

Institut für Naturheilkunde,

Kaiser-Friedr.-Ring 4. 10-12 u. 4-6.

Versteigerung

von Maschinen, Werkzeugen, Materialien u.

Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich zufolge Auftrags am Mittwoch,
den 18. März cr., vormittags 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend,
in der Fabrik

22 Seerobenstraße 22

die nachverzeichneten Maschinen, Werkzeuge, Materialien u. als

1 schwere Spindelpresse mit Zubehör, Drehbank mit Vorlege
für Krattbetrieb, kompl. Schleifmaschine für Krattbetrieb, 11. Schleif-
maschine, Säulen-Bohrmaschine mit Handbetrieb, 11. Handbohrmaschine
mit Handtrieb, 3 Kochkessel, je 10 Schraubstöcke, Viehschere, kleine
Fasson-Gewindeschere, kompl. Schmiedeeinrichtung, eich. Stellböcke,
Holzbohrmaschine, Fräsmaschine, Bandlauge, Hobelbänke, Leinwand, Schleif-
stein, Werkzeuge, Holzlagerwinden, Partie Treibriemen, gebrauchte
und neue Werkzeuge aller Art für Schlosser, Mechaniker,
Schreiner u. s. w., zweifarb. Schreinerfarben, eich. Schloßfarben, Tragbare,
Dezimalwaage m. Gewicht, je 12 Stechleuten, 10 neue Patent-Doppel-
leutern, 6 neue Holzplatten mit Böden für Tapezierer, Partie fertige und
unfertige Holzläden u. Fenster, Partie eich. Leisterlatten, div. Materialien,
als: Handstahl, Silberstahl, Nieten, Draht, Gurten, Holzborde, Keilfen
und Schalterbäume, div. Bureaumöbel u. s. w., als: Schränke, Tische, Heale,
Kopierpresse, Sofa und 5 Sessel mit Plüschbezug, Gartenmöbel und
noch vieles a. m. 6857

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Besichtigung am Tage der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

Telephon 2041. — Schwalbacherstr. 7.

Mein Bureau

An- u. Verkauf von Gütern, Villen, Häusern, An- u. Ablage

von Hypotheken-Kapital.

mein Immobilien- und Hypotheken-Bureau

befindet sich jetzt

Biebricherstr. 16, Villa Ziegler-Habel.

Sprechzeit: vormittags von 8-12, nachmittags von 2-7.

Elise Henninger.

Nur bis 31. März d. J.:

Vollständiger Ausverkauf

des gesamten Warenlagers,

314

Stoffe, Futterstoffe, Seide u. a. m.

Schwalbacherstraße 12. E. Arendt, Schwalbacherstraße 12.

Auch ist die Ladeneinrichtung ganz oder geteilt zu verkaufen.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Eine alt. nervenleidende Dame sucht ein geschicktes zuverläss. Fräulein von nachm. 3-7 Uhr zum Spazierengehen, Vorlesen und Garderobe-Auswaschen. Offerten unter B. 256 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein gesucht. Alt. zur Bedienung u. leichten Pflege einleid. Dame gesucht. Beste Zeug. erf. Sachkenntnis wünsch. 11 u. 12 Uhr vorm. Villa Stefanie. 6846

Branchenfundi. Verkäuferin für Manufakturwaren gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. B. 254 an den Tagbl.-Verlag.

Anges. Berl. sowie Lehrmädchen gef. Frau Altheimer, Weberstraße 7. Verkäuferin für Metzgerei gesucht. Reichstraße 23. B3855

Gebil. Tailen- u. Modarbeiterin gesucht. Damerstraße 18, 1. Etage. Tailen- u. Quaderarbeiterin gef. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2. Et.

Eine tüchtige Modarbeiterin sucht Frau Damer, Reichstraße 11. Gute Quaderarbeiterin für Tailen, Mode u. Kermel sof. für dauernd gesucht. Launusstr. 9, 1. r.

Tüchtige Näherin sucht Frau Damer, Reichstraße 11. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Tüchtige Näherin für Tapeziererarb. ins Haus sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts.

Suche zum 15. März zu zwei Damen ein besseres gewandt. Alleinmädchen, w. selbständig facht u. die Hausarbeit best. Zu melden vorm. bis 12 Uhr Kerolal 18, 1 St.

Suche zum 15. März fleiß. reinliches Mädchen für Hausarbeit gesucht. Adelstraße 58, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen mit gut. Zeug. z. 15. März gesucht. Vorh. v. 10-4 Friedrichstr. 31, 3 l.

Suche z. 15. d. M. Alleinmädchen, w. kochen kann, zwei Pers., Meldg. 10-11, 5-3 Uhr Oceanstr. 44, 1.

Sauberes kräftiges Mädchen zum baldigen Eintritt gef. Lohn 25 M. Adl. Adelsstr. 69, Part.

Solides Hausmädchen, das nähen kann, gegen hohen Lohn gesucht. Zu melden 9-3 od. 6-8 Uhr Blumenstraße 7, 2.

Einfaches tüchtiges Mädchen, nicht zu jung, gesucht. Zu erfragen Reichstraße 15 a, Laden. B3434

Jüngeres williges Mädchen auf sofort gesucht. Frau Wangersheim, Kronstraße 12, 3 St.

Saub. bess. Mädchen f. Küche u. Hausarb. o. 15. d. v. H. H. gef. Clarenthalerstraße 1, 3 l. B3450

Mädchen für Küche und Hausarbeit z. 15. März gesucht. Hermannstraße 1, 1 St. B3470

Jug. Hausmädch. sof. gef. 6833 Frau v. Pfeifer, Bierfabrikstr. 90.

Wegen Verheiratung des jetzigen, tücht. Alleinmädchen mit guten Zeugnissen zum 1. April gef. Adelstraße 54, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen, w. in der Küche u. Hausarb. erf. ist, zu 2 Damen gef. Eintritt baldigst. Kapellenstraße 88, 2 St.

Einfaches Mädchen, w. Maschinenwäschen l., für Haushalt gesucht. Gerichtsstraße 1, Barriere.

Ein Mädchen für Kaffeeküche gef. ebenfalls ein Herdmädchen. Hotel Piemer, Sonnenbergstraße 10/11.

Gefucht Mädchen, welches gut bürgertl. kochen l. u. einw. Hausarb. übern. Luisenstraße 26, 1.

Zum 15. gefucht kräft. bess. Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit. Stiefstraße 28, 1. Etage.

Ein ordentliches Mädchen für sofort gesucht. Hotel Adler Badhaus, Langgasse 42.

Bis 15. sauberes Mädchen gesucht. Clarenthalerstraße 10, Laden.

Ein ruhiges Mädchen, welches selbständ. arbeitet u. bürgertl. kochen kann, in H. Haushalt gesucht. Bism. Allee 24, 1. unterm. Adolfsstr.

Ordnl. Alleinmädchen z. 15. d. M. gefucht. Seebodenstraße 29, 3. Etage.

Dienstmädchen, sof. verlangt, muß waschen u. kochen können. Scheffelstraße 8, 2. Etage.

Junges Mädchen in H. Haush. gef. w. Gel. alles zu erl. Kaiser-Friedrich-Ring 21, 3.

Ein sauberes tücht. Mädchen f. Küchen- u. Hausarbeit wird b. gut. Lohn per sofort oder später gesucht. Wohnung Villa v. d. Heide, Sonnenbergstraße 26.

Tücht. Mädchen für Hausarb. gesucht. Launusstraße 23, Part. r.

Tüchtiges Alleinmädchen für H. bess. Haushalt gef. Vorstellen bei Weis, Marktstraße 84.

Tücht. Mädchen für alle Arbeiten gesucht. Nollstraße 2, Part.

Kostenlos Vermittlung für Privatperson. Gefucht werden: Alleinmädch. z. 2 Pers., sehr gute St., Am., Hausmädch., Stellensmittlerin, Maria Doherr, Stellenvermittlerin.

Jüngeres Hausmädchen 6856 gef. Fr. Optm. Dsch. Adolfsallee 22.

Tüchtiges Mädchen zum 16. März auf einige Zeit zur Aushilfe für Küche u. Haus gef. w. tagüber. Dombachial 18.

Weg. Erkrankung meines Mädch. suche für sofort oder zum 1. April tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen. Möringstraße 8, Part.

Gefucht z. 1. oder 15. April ein kräftiges Mädchen, das gut kocht und alle Hausarbeit versteht, willig und durchaus sauber ist. Nikolastraße 13, 1. Etage.

Tüchtiges Mädchen nach Empfehlung. Näheres Adolfsallee 13, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen bei hohem Lohn gesucht. Strich-Apothek.

Ein tüchtiges Hausmädchen, das nähen kann, zum 15. März auf einzelner Dame gesucht. Dombachialstraße 30, 3 links.

Selbständiges Alleinmädchen, w. alle Hausarb. geü. best. u. einw. kochen kann, zu 2 Pers. bis spätestens 1. April bei gut. Bes. u. gut. 2. gef. Noll. Weberstraße 44, 2. v. 12-8 Uhr.

Junges Hausmädchen, 17-18 J., für leichte Hausarb. per 1. April gef. Sedanstraße 7, 1 St. B3431

Ein gut empfindl. Mädchen, welches selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird zum sofortigen Eintritt oder auch zum 15. März bei gutem Lohn gesucht. Dsch. Alexandersstraße 8.

Ein kräftiges Mädchen, welches etwas kochen kann, sofort gesucht. Kellingstraße 10.

Alleinmädchen, w. selbst. kochen kann, für Privat-Haushalt zum 15. Mai nach Schlangenberg gesucht. Luisenstraße 14, 2. Wiesbaden.

Junges Dienstmädchen tagüber gef. Emil Müller, Reichgasse 47, Einweg. Mauritiusplatz.

Alleinmädch. u. s. Zeug. z. 1. 4. f. H. ruh. Haushalt. gef. (f. s. d. Adl.). Vorh. v. 5-7 Reichstraße 4, 1. Et. 1.

Saub. jüngeres Mädchen tagüber z. 1. April gef. Schmaldorferstr. 25, 3.

Erfahrene Pflegerin für kranke Dame tagüber gesucht. Off. u. R. 255 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Näherinnen gegen hohen Lohn in d. Stell. gefucht. Barb. Nollstr., Dammstr. 10. B3457

Z. Näherin, perf. in Stärkew., sof. gef. Clarenthalerstraße 3, B3501

Wöchentlich 2 Tage gefucht. Näheres Nollstraße 13, 1. St. links.

Ein Mädchen kann das Bügeln gründl. erlernen. Schulberg 19, 3. B.

Ein Mädchen für Haushalt gesucht. Debrstraße 9, Part.

Ein Waschmädchen findet sofort dauernde Beschäftigung. Emmerstraße 69, Gartenhaus.

Saub. Waschmädch. z. Fr. w. ang. Obenstr. 10, 2. B. 1. B3494

Ord. Mädch. v. morg. 7-3/4 Uhr gefucht. Launusstraße 5, 1. Etage.

Christliches Mädchen von 8-11 u. von 1/3-1/5 Uhr gef. Reingerstr. 58. Lohn 22 M. 6855

Ein alt. Monatsmädchen od. Frau (unabhängig) f. den ganzen Tag gef. Zu erfragen abends bei Fr. Pfeifer, Launusstraße 33/35.

Sauberes Monatsmädchen gesucht. Mehlstraße 18, Vorderb. Part.

Monatsmädchen gesucht. Nollstraße 15, 2. B3509

Subfrau für einige Stb. im Tag gefucht. Scheller, Gießenstr. 3. B3510

Unabhängige Frau über mittig gefucht. Nollstraße 9, 2. Etage.

Aufwartung für 2-4 Stunden vorm. gefucht. Nollstraße 11, 1. r.

Ordnl. Monatsmädch. z. 9-11/11 sofort gefucht. Erbacherstraße 1, 8 r.

Ord. saub. Monatsmädch. od. Frau 8-10 gef. Wch. Neuenbaderstr. 9, 1.

Monatsfrau von 8-11 vorm. gefucht. Bismarckring 12, 2 r. B3445

Saubere Frau z. Köchinnenarbeiten gefucht. Bäckerei N. Pücher, Möringstr. 10.

Witwenhelferin gefucht. Kollerei Süd, Adolfsstraße 10.

Kaufmädchen gefucht für Blumengeschäft. Launusstraße 7.

Ordentliches Kaufmädchen gefucht. Amerikanischer Korsett-Salon, Schützenstraße 2.

Laufmädchen gefucht. Adl. Fried. Reichgasse 38.

Jemand zum Kopfabrasieren gefucht. Reichstraße 11.

Friseur-Mohel gefucht bei Fr. Pöblich, Friseur, Reichstraße. B3517

Männliche Personen. Junger Tapezierergehilfe sof. gefucht. Elbstraße 7, bei Post.

Schneidergesellen zum Einarbeiten auf Damen-Jackets sucht Pöblich, Webergasse 11. B3499

Modes. Zweite Arbeiterinnen per sofort gefucht. Frau Paer, Langgasse 44.

Gefucht zwei 2. Arbeiterinnen. M. Schrader, Modes, Launusstraße 9.

Stickerinnen für alle Arten Handarbeiten, Kurbel- und Singermaschine, zum sofortigen Eintritt gefucht. angenehme und dauernde Stellung bei hohem Lohn. Donner. Fahren-Fabrik in Bonn am Rhein.

Lehrmädchen f. Pab u. Verkauf l. Adolfsstr. 33.

Modes. Lehrmädchen sucht Frau Loh, Webergasse 33.

Alleinmädchen gefucht. Launusstraße 28, 1.

Druckerei sucht jungen Mann für den Besuch der Stadtschule und für Kontor. In der Branche kundige erhalten den Vorzug. Bedingung ist: Gute Umgangsform, zielbewusstes flottes Arbeiten und gute Empfehlungen. Offerten mit Angabe leiblicher Tätigkeit, Ansprache und unter B. 144 an den Tagbl.-Verlag erbeten. B3478

Junger Buchschneider gesucht. Reichstraße 39, 2.

Junger Buchschneider gef. Westendstraße 20, 2. B3515

Tüchtiger Schneider zum Bügeln von Herrenjochen gef. Barberei B. Wilsch. B3499

Tücht. Tagelöhner auß. d. Hause für dauernd sofort gefucht. Schneider Woch. Reichgasse 4, 1.

Lehrling f. Installation u. Spengel gefucht. Pfeiffer, Friedrichstr. 21.

Schreinerlehrling gesucht. Kranienstraße 13. B3408

Tapeziererlehrling gefucht. N. Nollstr., Reichstraße 30, 2 St.

Friseurlehrling aus guter Fam. gefucht. Carl Schmiedacher, Friseur, Mauritiusstraße 4.

Junger ordentl. Hausbursche gef. Kaiser-Friedrich-Ring 14, Laden.

Freiwilliger aus guter Fam. gefucht. Carl Schmiedacher, Friseur, Mauritiusstraße 4.

Anfängiger Hausbursche von 15-16 J. sof. gefucht. Deutsches Kolonialhaus, Hagenstraße 11.

Junger Hausbursche gefucht. Friedrichstraße 7, Speisekellern.

Junger Bursche, nicht unter 18 Jahren, gefucht. Wäckerer, Saalgasse 5.

Junger Fuhrbursche zum sofort. Eintritt gef. Metzgerei Herrmann, Dammstraße 6. B3497

Saubere tücht. Mann oder Frau zum Büchertagen für Freitag früh bei gutem Lohn gefucht in Fräulein Reichstraße 16, Laden.

Tagelöhner, tüchtiger Solider, welcher auch mit Pferden umgehen kann, sofort gefucht. Frau Jung, Blatterstraße 138.

Stellen-Gesuche. Junge Dame wünscht Stellung als Gesellschaftlerin od. Reisebegleit. Off. u. H. 256 an den Tagbl.-Verlag.

Fräul. mit schön. flinter. Haarsch. u. fotografischfähig, sucht passende Stellung. Gef. Offerten unter C. 69 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6801

Lehrstelle in kaufm. Bureau sucht tücht. Mädch. w. d. Mittelsch. u. 1 Jahr d. kaufm. Fortbildungsch. besucht hat. Offerten unter C. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Als Hausdame sucht junge kinderl. Witwe Stellung bei ihrem älteren Herrn od. Dame. Offerten unter H. 244 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein sucht Stelle zur selbst. Führung eines Haushalts, in allen Zweigen d. Haush. erf. perf. in der feinen, sowie bürgerl. Küche. Gef. Offerten unter C. 254 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Nettes Mädchen, d. schon in Pension gewesen, f. Stell. in Senat. od. Penit. wo Gelegenheit geb. d. Serv. arbl. a. rel. 1. April od. 15. Off. u. C. 256 an den Tagbl.-Verl.

Mädch. w. g. näh. u. blüten l. mit g. J., sucht St. a. Jungf. oder Stubenmädch. d. Frau Hilbrandt, Stellenvermittlung Weimar Kaufstr.

Gehelnde Jungfer sucht Stellung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Nu

Eine tüchtige in allen Zweigen des Haushalts erfahrene Person sucht Stellung als Haushälterin, am liebsten zu einzelner Herrn, geht nach auswärtig. Offerten u. C. 256 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen. Tüchtiger Arbeiter u. Polier f. St. a. Hausarbeiter i. Möbelgesch. od. Holz u. a. Fabermeisterstelle an. Off. u. A. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Kletter Herr, Pensionär, aus besten Kreisen, geschäftsunfähig, sucht passende Stellung in Wiesbaden. Off. u. C. 255 an den Tagbl.-Verl.

Berleirat. Mann, 34 Jahre, sucht Stell. als Hausmeister oder sonstigen Vertrauensposten. Offert. unt. H. 256 an den Tagbl.-Verlag.

Verb. Gärtner u. 3 Kindern f. fr. Wohn. g. Haus od. Gartenarb. gef. Off. u. R. 50 postl. Bismarck.

Graves fleißiges Mädchen per 1. April gefucht. Westri-straße 6, 1 rechts.

Ein Alleinmädchen, welches loht. für seinen herrschaftl. Haushalt nach Berlin gefucht. Wohnung vormittags 9-11, nachmittags 3-6 Uhr Launusstraße 9, 1.

Zum baldigen Eintritt wird ein sauberes in Hausarbeit erfahrene, mit guten Zeug. vers. Mädchen gefucht. Zu melden morg. bis 11 u. von 1-4 Uhr. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Kaufmädchen, sowie Verkäuferin (möglichst mit Branchenkenntnis) sofort gefucht. Gustav Victor, Kleine Wurfstraße 7.

Arbeiterin, saubere, gewandte, welche in W. Karoni u. Wilscheggen verwendet ist, sofort gegen guten Lohn gefucht. Waffaroni und Rudel-Gabriel Weiner, Dammstr. 17.

Ein tüchtiges Mädchen gefucht. Westendstraße 10, 1.

Eude bis 15. März oder 1. April ein ehrliches, sauberes Kaufmädchen. Dues-Strauß u. Adolfsstr. 3, 1.

Tüchtiges Mädchen gefucht. Westendstraße 10, 1.

Arbeiterin, saubere, gewandte, welche in W. Karoni u. Wilscheggen verwendet ist, sofort gegen guten Lohn gefucht. Waffaroni und Rudel-Gabriel Weiner, Dammstr. 17.

Arbeiterin, saubere, gewandte, welche in W. Karoni u. Wilscheggen verwendet ist, sofort gegen guten Lohn gefucht. Waffaroni und Rudel-Gabriel Weiner, Dammstr. 17.

Arbeiterin, saubere, gewandte, welche in W. Karoni u. Wilscheggen verwendet ist, sofort gegen guten Lohn gefucht. Waffaroni und Rudel-Gabriel Weiner, Dammstr. 17.

Arbeiterin, saubere, gewandte, welche in W. Karoni u. Wilscheggen verwendet ist, sofort gegen guten Lohn gefucht. Waffaroni und Rudel-Gabriel Weiner, Dammstr. 17.

Arbeiterin, saubere, gewandte, welche in W. Karoni u. Wilscheggen verwendet ist, sofort gegen guten Lohn gefucht. Waffaroni und Rudel-Gabriel Weiner, Dammstr. 17.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Für die Nachmittage (2-5) gefucht Kinderfräulein zu Gährig. Knaben. Muß den ersten Unterricht geben u. auch nähen können. Off. u. N. 66 Tagbl.-Sauplatz, Wilhelmstr. 6. 6838

Perfekte Verkäuferin, mögl. mit Sprachkenntnissen, findet angenehme dauernde Stellung. Auch Lehrmädchen und Arbeiterin finden Anstellung. Parfümerie Vade, Launusstraße 5.

Verkäuferin, branchenfundi, intelligent, verlangt Ad. Aufrecht, Langgasse 32.

Anfängiges Fräulein aus hier ansässiger Familie für den Verkauf gesuch. Gehälter und Zuverlässigkeit erliche Bedingung. Stöck und Schirmfabrik W. Meuser, Marktstraße 32, „Hotel Einhorn“.

Konfektion Ries-Heberich, Gef. Wilscheggen, sucht noch erste Tailen, Mod. u. Quaderarbeiterinnen. 6853

Kocharbeiterinnen bei höchstem Lohn und dauernder Stellung gefucht von E. Knaut, Wilscheggen 33.

Verkäufer

Kapitalisten - Notare
welche Kapitalien auf I. und II. Hypothek abzugeben haben, wollen sich bei mir gef. anmelden.
D. Aberie senior, Bank-Vereiner
Walluferstrasse 2 - Telephon 776.

1000 Mk.
sollt geg. boh. Zins u. pünktl. ratem. Rückzahlung gesuch. ev. Verh.-Verl.-Ab-schluss. Off. u. F. 257 an den Tagbl.-Verl.

Gutge 5-6000
erste Hypothek, 5% Zins, auf wertvolles Objekt. Offerten unter N. 255 an den Tagbl.-Verlag.

Gutge 6000 Mk.
an zweiter Stelle, durchaus sicher, auf besseres Hausobjekt für soliden pünktlichen Rückzahler. Auf Wunsch Referenzen z. gest. Verfügung. Gest. Angebote von Selbstausleider mit Angabe d. Zinses, unter N. 255 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Auf 2. Hypothek gesucht
werden 20,000 oder auch 25 bis 30,000 Mk. Best. Haus hier. Off. u. F. 257 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk.
auf prima Objekt nach 50% der selbster. Taxe gest. Off. u. G. 257 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

35-50,000 Mk.
auf gute 2. Hypothek gesucht. Offerten u. F. 257 an den Tagbl.-Verlag erb.

Zu 4 1/4 %
mehr 150,000 Mark an erster Stelle. Wert des Hauses über 100,000 Mark. J. Meier, Agentur, Tannustr. 29.

50,000 Mk.
auf gute 2. Hypothek gesuch. Off. unter N. 257 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke
sich zu verkaufen durch **Wohnungsnachweis-Bureau**
Lion & Cie.,
Tel. 708, Friedrichstraße 11.

Viktoriastr. 35
Villa für 1 auch 2 Familien eingerichtet, zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannustr. 29.

Villa, la Surlage,
neu herger., 15 Zimmer, Zentralf., Elektr., Gas, Bado-Gin., Garten, f. Pension od. Privathaus geeignet, preisw. zu verk. oder April zu verm. Off. mit N. 255 an den Tagbl.-Verlag.

Villen zu verkaufen
in schöner Lage Wiesbadens zu billigen Preisen. Offerten erbeten unter N. 259 an den Wiesbadener Tagblatt-Verlag.

Hochherrlich. Villa
mit Stallung u. 1 Morg. Garten, feinste Aurlage, sportbillig zu verkaufen. Zu erfragen Tagbl. Hauptag., Wilhelmstr. 6. 6726

Villen!
Neue Villen, ganz der Neuzeit entspr. ausgestattet, in feinsten Lagen Wiesbadens, zu verkaufen.
Preis Mk. 50,000, 60,000, 65,000, 78,000, 100,000, 145,000.
Julius Allstadt, Schirmerstr. 13.

Gelegenheitskauf!
2-3 Zim. merkw., Dohheim, unweit Haltestelle der Straken, 5000 Mk. unter Wert zu verkaufen. Näheres unter N. 257 Rheinstraße 43, 1 rechts.

Villa zu verkaufen
Dieckhoff, Wiesbadener Allee 18, Dalfen, der elektr. Bahn, Zentralf., neuherg., für zwei Familien einger., 4 bezug. 6 Zimmer mit Buch., schön angeleg. alter Garten, Elektr. und Gaslicht, einbez. Zentralf. vorgel., mit all. Komfort der Neuzeit, ausgest. unter sehr ginst. Beding. zu verk. Zu besichtigen jeden Montag, Mittwochs u. Samstag von 11-12 Uhr. Näh. Marling u. Katz, Archt., Wiesbaden, Moritzstr. 5, F. 273.

Geschäftshaus zu verkaufen.
Nabe der Wilhelm-, Markt- u. Bahnhofstraße zu Wiesbaden ist ein 1070 Quadratmeter großes Grundstück, für großen Geschäftsbetrieb geeignet. Läden vorhanden, billigst zu verk. Off. erb. u. N. 259 an den Wiesbad. Tagbl.-Verl.

Das Geschäftshaus Neugasse 3
ist zur ortsgewöhnlichen Lage zu verkaufen.
Näheres daselbst.

Mekgerei
mit Haus, worin auch Wirtschaft betr. w. kann, f. 34,000 Mk. zu verkaufen. Näh. d. Morz. Hellmündstr. 45, 3. St.

Schreinerei mit Haus
und Sarglager Frankenthaler zu verkaufen. Kleine Anzahlung. Offerten u. N. 256 an den Tagbl.-Verlag.

Bad Münster a. St. Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Z., Küche, Keller, Hintergebäude mit Badestube etc., sehr preiswert und unter günstigen Beding. zu verkaufen od. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. (Rr. 8121) F 34

! Wadhaus!
Hotel ersten Ranges, Hotel-Restaurant dts. dts. zu verkaufen.
Julius Allstadt, Immobilien, Hypotheken.

Konkurrenzfähiges Reisenden-Hotel
im Zentr. der Stadt, enth. vierzig Zim. u. Restaur. u. komplettem Inventar, unt. ginst. Beding. zu verk. Näh. erk. Selbstrefekt, unt. N. 256 a. d. Tagbl.-Verl.

Wirtschaft
mit Haus zu verkaufen.
Julius Allstadt.

Rest. Banplage!
in bester Lage, geschlossene Bauweise, sowie **Villen-Banplage**

in erster Lage, frei von Strafenkosten, zu verkaufen. Situationspläne, sowie fertige Bauanordnungen können bei mir eingesehen werden.
Julius Allstadt.

Ein Baumstück in der Wehr, auf dem Steinlopfel zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufsuche.
Zu Wiesbaden oder direkter Umgebung suche bei hoher Anzahlung 1. Landhaus für 2 Fam. einger., oder Etagenhaus mit 3-4 Zimmern u. Wohnungen, ohne Hintergebäude, mit fl. Garten. Angebote, u. ausführliche Angaben enthalten sollen, werden unter N. 255 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einseitiger Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgäbe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Gut gehende Drogerie
sollt zu verk. od. zu verm. Mietpreis 500 Mk. Erforderl. ca. 800 Mk. Tob. Konc.berstr. 13, 3. r. B 3123

Ein Kleidergeschäft
mit Pferd und Wagen sollt zu verk. zu ert. Niederstraße 12, Stb. 2.

Gutes Zug- und Karrenpferd
unter 2 die Wahl, billig abzugeben, unter N. 257 im Tagbl.-Verlag. B 3136 Cl

1 Jahr. hochtrachtige br. Stute
(Oldenburg) umfänglich sehr preisw. zu verkaufen oder zu verpachten. Off. u. F. 256 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Suchmaschinen, gr. Kaffe,
bill. zu verk. Oranienstraße 58, Nr. 2 I.

Bernhardiner, schönes tennes Tier,
bill. zu verk. Sahmstraße 20, Part.

Arbeitspferd u. Lohu. Spitz, Hähne,
bill. zu verk. Waldstraße 22, St. 1.

Junges Hög-Tierchen billig
zu verk. Näh. Feldstraße 10, Stb. 1.

Manierhähne und Weißhän,
St. Gerlach, vdm., billig zu verk. Oranienstraße 48, Stb. 2. Schüg.

Manierhähne u. Suchmaschinen,
nur kein Stamm Geier!, erstere Fleisch prima Säuget., noch mehrere abzugeben Seebachstraße 16, 1. r.

Manierhähne u. Weidhän,
St. Geierl., a. d. Wehr, Weberg. 54.

Manierhähne, Geden, Käfige
u. eine Racquetball zu verk. Rhein-
holzerstraße 5, Dachhof.

Schöne, sehr gut erhalt. Damenkleider
sollt zu verk. Al. Heberstraße 9, 1.

Fräunnes Kleid
(Tuch od. Sammet) für sol. Frau zu verk. Miranstraße 47, 2. r.

Schö. u. gr. Tuchkleid,
ganz auf Seide, Gr. 44/16, a 15 u. 25 Mk. zu verk. im Tagbl.-Verl. No

Gedruckte, f. sol. u. pass.,
billig zu verk. Sühnerstraße 16, 2. St.

Grammophon!
Großes Instrument, für Birte sehr geeignet, automatisch für 10 Mk. Einzeln, mit 20 Stk. Platten, fast neu, billig gegen Kasse zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Nh

Ganze Wohnungs-Einrichtung
von 5 Zim., 4 Betten, 3 gr. Kleiderschränke, ein. Möbelstücke, sehr schön. Pianino, gr. Vertiko, 2 Fensterstühle, 1 sehr großer Lein. Teppichboden etc. zu verkaufen Luxemburgplatz 5, 2 l. Angelegen. zwischen 11 u. 3 Uhr.

Neuen Aufgabe einer Pension
kompl. mod. u. einj. Schlafzimmer, Einrichtungen, Kuchenschrank, sowie einj. Möbel, Teppiche, Küchen-
schränke etc. billig abzugeben. Neubauer-
straße 10, Partierre.

Gerichtl. Schlafzimmer,
Perier Teppich, ant. u. Piano zu verk. Mäher-Friedrich-Ring 68, Part.

Soll. Häh. Bett, 21. Betr. Koffer
billig zu verk. Frankfurterstr. 21, 2 l.

Gut erhaltene Betten,
Sofa, Tisch usw. billig abzugeben
Härmstraße 5, 2 St.

Möbelverkauf. B 3141
Wegen Verl. d. Hauses 3 l. Betten,
3 Nachtl., 1 Waschl., 1 Ottom., m. D.,
2 l. Sch. a. u. n., Hellmündstr. 36, 2.

Ein hochh. Bett, f. Volkstempel
und Blumenkranz billig zu verkaufen
Rheinstraße 65, 2 St.

Nach neues eis. Bett u. Matratze
bill. zu verk. Lombardstr. 17, 1. r.

2 vol. Kofferbetten, gr. höf. Damen
bill. zu verk. Wisnardsring 43, 1 l. H.

Möbel u. Umzug billig zu verk.
Kleider- u. Waschl., Kleider-, Kleider-,
Kleider-, 2 eis. Betten, Sportwagen,
Lampen, Waschl., Bistrot-Dosen,
Auerst. Oden-Restaurant 12, 1.

1 Sprungr. u. Matr. f. 50 Mk.
zu verkaufen Weststraße 28, Part.

Sehr eleg. engl. Kuching-Bettgestell,
schöne mahog. Zierkabinen, sehr
billig zum Verkauf. Zu erfragen im
Tagbl.-Verlag. Nf

Gut erhaltene Möbel,
Bettgest. u. Sprot., Koffer, Schafel.,
Kleider- u. Waschl., Stühle, Tisch,
Bild. f. bill. z. verk. Heberstr. 21, 2 r.

Vollständ. neue Bettstelle
mit Sprungrahmen, noch dazu poss.
Nachtlisch, sowie dreib. Schreibtisch,
bill. z. verk. Alst.-Friedr.-R. 65, 3. r.

Kleider- u. Waschl., 2 l. H.
billig zu verk. Rheinstraße 2, 3.

Schönes Zim. Kommoden-Sofa
u. Ottomane sehr billig zu verkaufen
Sahmstraße 3, 2. r. B 3514

Wegen Umzug billig zu verk.
Ottom., Chaiselongue, Vert., Waschl.,
Nachtlisch, Eis- u. Kleiderkasten,
Stühle, Plin., u. a. Tisch, Kleider-
schrank, Vert., Topfbrett, Badeu., Spiegel,
u. Schwalbacherstr. 30, Alleeite,
Al. Hinterb. Eingang großes Tor.

Eisene Kästl., Kuch. Schreibtisch,
Kochgesch. sehr billig zu verkaufen.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Na

Kleider- u. Waschl., Vert., Waschl.,
Karm., Schreibt. f. h. Adlerstr. 49, 1.

Kleiderkasten,
Sofa, Waschlom., billig veräußert.
Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Nr

Waschlom., m. Karm., Sp. Aufst. 40,
2 l. Kleider- 12 u. 18, 2 Sch. 1,
15 u. 18, Schreibst. 31, 8. Sout. r.

Nach Kucheneinricht. zu verk.
Küchen-, Kleider- u. Waschlensch.
neue, bill. Hausnummer 3, 3.

Küchenbretter und Rahmen,
Affenrogg, Vert. Waschl., Mitte. Wf.,
Tisch b. d. Mautenthalerstr. 20, 3 r.

Eisene Stühle, do. Nähtisch,
Vertiko, Schrank und elektr. Küch.
umzugsbillig zu verkaufen
Wilhelmstr. 13, 2 St.

Große Salon-Spiegel zu verkaufen
Schwalbacherstr. 12, 1. l. H.

Gr. Salon-Spiegel, Eich. gefirn. u.
Vert., Sprungrahmen u. Matr. zu verk.
Vertenstraße 8, 2.

Waschlisch mit Garnitur
billig zu verk. Hellmündstr. 46, St. 3.

Ein gr. Ballonmatt. K.
Kassier, billig zu verkaufen Heber-
straße 19, 1 rechts.

Neues Kinderkleidchen,
ganz neu 14 Mk., für 8 Mk. zu verkaufen
Waldstraße 4, 3 links.

Nach neuer weißer Babylor
zu verk. Wisnardsring 10, 3.

Kleider-, neu, u. Umzug billig
Hellmündstr. 56, Stb. 3. B 3333

Günstige Gelegenheit
f. Kolonialw.-Händler! Obid. Laden-
einrichtung, ganz od. get., sol. bill. zu
verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Na

Laden-Einrichtung
für Speisewaren bill. zu verkaufen
Niederstraße 4, Partierre rechts.

Kinder-Liegewagen,
Gummir. u. Sitzröhren, zu verkaufen
Alberstraße 10, Stb. 3 St.

Nach neuer Kinder-Liege- u. Sitzw.
neu 38 Mk., für 18 Mk. zu verkaufen
Waldstraße 4, 3 St. links.

Sechs Fahrräder
verk. ich wegen Umzug zum Spot-
preis von 15, 25, 35, 45, 55 u. 65 Mk.
Hellmündstr. 56, Part.

3 gut erh. Regulator-Laternen, 1 Verd.
1 Dez.-Wage u. kunstschm. Rahmen-
schild bill. zu verk. Johmstr. 20, 3.

4 flammiger Gasherd etc.
z. verk. N. Luisenstr. 20, 2. um. 10-12.

Schöner eiserner Herd
wegen Wegzug billig zu verkaufen.
Näheres Kreuzstraße 28, Laden.

Al. Gasherd, neu,
billig zu verk. Rheinstraße 2, 3.

Vorzügl. Gasbadewanne zu verk.
Waldstraße 1, 3. Stod.

Gasbadewanne,
nur ganz kurze Zeit gebraucht, f. die
Hälfte abzugeben Rheinstraße 74, 3.

Kohlenbadewanne von Kupfer, neu,
gebr. Badewanne äußerst billig zu
verk. Seebachstraße 31, 3. Sout. r.

2 ansehl. Badewannen, 5 Waschl.
billig abzugeben Friedrichstr. 21, Hof.

16 Wagenlampen, 4 Gasluster
billig abzugeben Langgasse 14.

Ganzentzogene, gut erhalten,
billig zu verkaufen Dieckhoff a. Rh.,
Bachstraße 5.

Gut erhaltene Gartenwaize
für Gärtner oder Privatgebrauch zu
verkaufen Au der Ringstraße 4, 3 St.

Schöner Koffer,
gerlegbar, preiswert veräußert. Wo?
sagt der Tagbl.-Verlag. Na

Waldsch.-Tuch, ca. 5 Mr. 1,
1,90 Mr. breit, billig zu verkaufen
Waldstraße 31, Kontor.

Trachtenbillig zu verkaufen.
Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Nf

Unterricht

Deutsch für Ausländer
Stiftstraße 25, 2. Sprachst. 3-4.

Gut Engl. u. Franz. spr. jeder
u. u. Meth. in 30 Stk. 4 bis 15 J. mit
Ausl. gew. Semmen, Weiser, 18, 3.

Französische Schule, Französisch,
lang. monatlich geb. Lehrerin, erteilt
Unterr. Mond., Dren., Vert., Dand.,
Kort. Schwalbacherstr. 30, 3 links.

Wer
erteilt Unterricht in Gabelsberger
Stenographie? Offerten mit Preis
unter N. 251 Hauptpostlagernd erb.

Klavierlehrer oder Lehrerin
b. ja. Herrn gesucht. Offerten u. Nr.
unter N. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Grds. Klav.-Unt. 1 Mr. Klav.-Unt.
70 Pf. u. ert. Seebachstraße 21, 2 r.

Kursus zum Erlernen
der Massage u. des Badewesens wird
abgehalten. Friedrichstraße 46, 1.

Bügel-Kursus
erteilt gründlich. Seebachstraße 43, 1.

Bügel-Unterr. wird grbl. erteilt
Seebachstraße 27, 3 links. B 3483

Verloren Gekunden

Auf dem Wege
vom Kaufhaus Vorwerk bis Scharn-
horststraße eine sol. Damentasch. Der
Finder wird geb. d. d. d. gegen
Bel. Scharnhorststr. 15, 2 l., abzug.

Schwarzer Later entlaufen
Wiederbr. Bel. Schwalb.-Str. 38, 2 r.

Gewinnliche Erfindungen

J. Kaufmann f. Nebenbeschäft.
für 1-2 Stunden abends. Offerten
unter N. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Umzüge u. Garantie m. Federrolle
führt prompt u. billig aus 33. Man.
Waldstraße 5, Stb. 2. B 3043

Umzüge werden prompt besorgt.
Waldstraße 19, Stb. Part.

Kaufgenosse

Gebr. Waffen aus Nachlässen
etc. lauft stets zu realen Preisen
Niederstraße 22

Kommode, Stehstuhl, Spiegel,
zu kaufen gesucht. Offerten unter
N. 255 an den Tagbl.-Verlag.

3 gut erh. Gartenbänke, Ballonmatt.
zu kaufen ges. Näh. Tannustr. 7.

Gartenstühle u. Tisch,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off.
mit genaue Preis unter N. 254 an
den Tagbl.-Verlag.

Kinder, Tisch, und Liegewagen
zu kaufen ges. Hartingstraße 11, 2 l.

Flaschen, Lampen, alt. Eisen usw.
f. zu h. Fr. Rau, Wälderstr. 5, N 62

Nachtgesuche

Al. Garten zu pachten gesucht.
Off. an Gsch. Mautenthalerstraße 9, 1.

Al. Ader ober Garten
in der Nähe zu pachten gesucht. Näh.
Rudersstraße 1.

Leipziger Neueste Nachrichten

Weitverbreitetes
Selbstes Informationsorgan

Weitverbreitetste aller Leipziger
Tages-Zeitungen und eine der ver-
breitetsten Zeitungen Deutschlands

Out unternicht, gern gelesenes Morgenblatt :: Mitarbeiter
an allen größeren Plätzen Deutschlands und des Auslandes ::
Zahlreiche eigene Depeschen :: Überaus reichhaltiger Inhalt
:: Seltene gelehrte Artikel :: Interessante Romane ::
Tägliche Feuilletons :: Gute Theater- und Musik-Kritiken

ca. 98,000 Abonnenten

ca. 70,000 Abonnenten in Leipzig und ca.
28,000 auswärts in ca. 2900 Postorten Deutsch-
lands und des Auslandes :: Seit 10 Jahren
ein Zuwachs von ca. 52,000 Abonnenten

Täglich ausführlicher Kurztitel der Leipziger,
:: Berliner und Dresdener Bäche ::
Raschlieferer volkswirtschaftlicher
Teil :: Effekten-Verlosungs-
liste :: Kursberichte von
New-York, Frankfurt,
London, Wien,
Sankt etc.

Bezugspreis
vierteljähr. M. 4.-
Drohennummern
wie auch Stellenanzeigen
für Anzeigen durch die
Gesellschaft Peterstein-
weg 19 gratis und franco

A. Rosgarsky, Damenschneider,
Bleichstrasse 41, 2. Et.

Anfertigung eleganter englischer Kostüme, Paletots.
Reit- und Sportkleider jeder Art. B3484

Modernster Schnitt. Feinste Ausführung. Zivile Preise.

Es genügt vollständig

wenn Familien-Anzeigen - Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle -

im Wiesbadener Tagblatt

insertiert werden, da das Wiesbadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gelesen wird.

Familien-Anzeigen

pflegt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem
im Wiesbadener Tagblatt zu suchen und

**ZU
veröffentlichen.**

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K9

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Familien Nachrichten

Gott dem Allmächtigen hat
es gefallen, unsere liebe Tochter
und Schwester, Anna Holl,
nach kurzem, schwerem Leiden
zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden
Hinterbliebenen:

Dof. Holl nebst Familie.

Die Beerdigung findet Frei-
tag, den 13. März, nachmittags
3 Uhr, vom alten Friedhof
aus statt. 347

Veranstaltungen

Kurhaus, Nachm. 4 Uhr: Konzert.
Abends 8 Uhr: Konzert. 8 Uhr:
Vortrag des Ernst Freiherrn
von Schöngen.
Kgl. Schauspiel. Abends 7.30 Uhr:
Tiefland.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Dr. Klaus.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Der Mann mit dem Fimmel.
Wassalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6.
(Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10,
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Vereins Nachrichten

Turngesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen
der ersten Mädchen-Abteilung. Von
5-6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-
Abteilung. Abends 8-10 Uhr:
Turnen der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr:
Damen-Turnen. Fächeln, Gefang-
probe.
Lehrer-Gesangsverein. Abends 7 Uhr:
Probe des Damenchores.
Chorharmonie. Abends 7.45 Uhr:
Orchesterprobe.
Literarische Gesellschaft Wiesbaden.
(Wiesbadener Blumenorden.) Abds.
8 Uhr: Vortrag.
Deutscher u. Döherr. Alpen-Verein.
(Sektion Wiesbaden.) Abds. 8 Uhr:
Lichtbilder-Vortrag.
Sängerkhor des Turnvereins. Abends
8.30 Uhr: Probe.
Söhnenkapelle. Abends 8.30 Uhr:
Probe im Vereinslokal, „Alte
Adolfshöhe“.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.:
Übung.
Hörsche Stenographen-Gesellschaft.
Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
Gesangsverein „Freisinn“. Abends
8.30 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer.
8.30: Rosenmischer-Probe.
Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.:
Gesangsprobe.
Männer-Turnverein. Abends 8.45:
Riegelturnen der aktiven Turner
und Böhlinge.
Sprachen-Verein, Hotel Union, Neu-
gasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr:
Engl. Konversations-Abend.
Alpen u. Tauern-Klub Wiesbaden.
Abends 9 Uhr: Versammlung.
Verein für Stenotachographie zu
Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übungs-
abend.
J. C. D. B. Abends 9 Uhr: Zu-
sammenkunft.
Rauch- und Vergnügungs-Klub Grob-
hain. 9 Uhr: Rauchabend.
Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr:
Übung.
Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr:
Gesangsprobe.
Wiesbadener Militär-Verein. 9 Uhr:
Gesangsprobe.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im
Auktionslokal Schwalbacherstr. 7,
vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 121, S. 9.)
Versteigerung eines Wohnhauses der
Eheleute Adam Graf hier, belegen
an der Wilhelmstrasse 8, bei
Kgl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 63,
vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 15,
S. 18.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

9. März.	7 Uhr morg.	9 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	746.4	744.0	742.4	744.3
Thermom. C.	8.6	8.2	4.8	6.6
Dunstsp. mm	6.8	6.4	5.9	6.4
Rel. Feuchtig- keit (%)	88	79	92	84.7
Windrichtung	SW. 2	W. 3	SW. 2	-
Niederschlags- höhe (mm)	0.9	0.8	5.2	-
Höchste Temperatur	9.7.			
Niedrigste Temperatur	4.8.			
10. März.	7 Uhr morg.	9 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	740.5	739.0	739.4	739.6
Thermom. C.	4.3	6.1	5.2	5.2
Dunstsp. mm	5.1	6.6	5.8	5.8
Rel. Feuchtig- keit (%)	82	95	87	88.0
Windrichtung	SW. 2	SW. 4	SW. 1	-
Niederschlags- höhe (mm)	0.5	1.2	0.1	-
Höchste Temperatur	7.3.			
Niedrigste Temperatur	3.6.			

*) Die Barometerangaben sind auf
7 C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne
(*) und Mond (**).
(Durchgang des Sonne durch Säben nach mittel-
europäischer Zeit.)

Auf- und Untergang für Sonne
(*) und Mond (**).
(Durchgang des Sonne durch Säben nach mittel-
europäischer Zeit.)

*) Hier geht Untergang dem Auf-
gang voraus.
*) Hier geht Untergang dem Auf-
gang voraus.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Donnerstag, den 12. März.
73. Vorstellung.
37. Vorstellung im Abonnement C.
Tiefland.
Musikdrama in einem Vorspiel und
zwei Aufzügen nach A. Guimera von
Rudolph Lothar.
Musik von Eugen d'Albert.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur
Rebus.
Personen:
Sebastiano, ein reicher
Grundbesitzer Herr Schüg.
Tommaso, d. Geliebte d.
Gemeinde, 80-jährig Herr Schwegler.
Moruccio, Mühl-
Inecht Herr Rehsopf.
Marta, Fr. Müller-Weiß
Pepa, Fr. Engel.
Antonia, Fr. Hehlbl.
Rosalia, Fr. Krämer.
Nuri, Herr Hensel.
Pedro, ein Hirte Herr Henke.
Blando, ein Hirte Herr Henke.
Der Pfarrer Herr Striebed.
Das Stück spielt teils auf einer Hoch-
alpe der Pyrenäen, teils im span.
Tiefland von Catalonien, am Fuße
der Pyrenäen.
* * * Rosalia: Fr. Frieda Herber vom
Kgl. Theater in Gießen als Gast.
Nach dem Vorspiel findet keine Pause
statt; nach dem ersten Aufzuge tritt
eine Pause von 12 Minuten ein.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 13. März. 74. Vorstellung.
38. Vorstellung im Abonnement A.
Der Dummkopf.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. A. Rauch.
Donnerstag, den 12. März.
Dusendarten gütlich. Fünfjarter-
arten gütlich.

Dr. Klaus.
Lustspiel in 5 Akten von Adolph
L'Arronge.
Spielleitung: Theo Lachauer.
Personen:
Leopold Grieflinger, Ernst Vertrom.
Juwelier Bertha Blanden.
Julie dessen Tochter.
Mar von Boden, deren
Watte Heinz Detbrügge.
Dr. Ferdinand Klaus Georg Müller.
Marie, Grieflingers
Schwester, seine Frau Sofie Schenk.
Emma, deren Tochter Siegf. Sandorf.
Rosa Gerdel, Referendar Rudolf Barta.
Marianne, Hans-
hälterin b. Grieflinger Clara Krause.
Ludowik, sein Bruder bei
Dr. Klaus Theo Lachauer.
Auguste, Dienstmädchen
bei Dr. Klaus. Mice Garden.
Anna Hotel van Born.
Behrmann. War Ludwig.
Golmar, Pauern. Friedr. DeGENER.
Jacob. Willy Schäfer.
Nach dem 2. u. 3. Akte finden größere
Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 13. März. Dusend-
arten gütlich. Fünfjarterarten gütlich.
Panne.
Samstag, 14. März: Karrenplans.

Walhalla-Theater.
Gastspiel des Theaters Job-Glassen.
Direktion: Hermann Job und Peter
Glassen.
Donnerstag, den 12. März.
Abends 8 Uhr:
**Der Mann
mit dem Fimmel.**
Schauspiel in 3 Akten von Moriz Geiß-
höbel. Musik von H. Ephraim.
Arrangiert und in Szene gesetzt von
Direktor Job.
Regie: Direktor Job.
Dirigent: Kapellmeister Köhnen.
Personen:
Hermann Renner (unter
dem Namen Jules
Renard) Direktor Job.
Johann Rod (unter
dem Namen Jean
Roquette) Hf. Pfäling.
Anton Fischer (Dinnes) Direktor Glassen.
Charles Girard. Fern. Doman.
Nani. Frau Direktor Job.
Palabas. Rud. Hiller.
Blabane Duval. Paula Dobs.
Alice, deren Tochter. Lisa Schneider.
Emile, Diener b. Renard. Jos. Weisweiler.
Franz, Diener bei
Dudal. Ernst Müller.
Nikolaus Kohlbed. Carl Schwig.
Fritchen, seine Frau Joseph Auen.
Janna, Nichte von
Kohlbed. Maria Schmitz.
Jeanette, Badenmädchen. Sid. Weismann.
Ein Musiklehrer. Hf. Fiedrich.
Ein Postbote. Ebrod. Althart.
Erster Schuhmann. Jean Kohlbed.
Zweiter Schuhmann. Max Brenner.
Marie, Putzfrau. Git Lehmann.
Gäste, Diener.

Ort der Handlung: 1. und 3. Akt:
Paris, in der Wohnung Renards.
2. Akt: Westy Dubals in der Um-
gebung von Nancy.

Freitag, den 13. März: Der Mann
mit dem Fimmel

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 12. März.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmer.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper
„Der Vampyr“ . . . H. Marschner
2. Estramadura,
spanischer Tanz . . . F. Leybach.
3. Erinnerung an Karl
Maria v. Weber, Phant. C. Lyberg.
4. Au village, Air de Ga-
votte caractéristique
E. Gillet.
5. Ouvertüre „Nach-
klänge von Ossian“ N. W. Gade.
6. Neapel, Walzer . . . E. Waldteufel.
7. Soldatenchor aus der
Oper „Faust“ . . . Ch. Gounod.
8. Ouvertüre zur Oper
„Banditenstreiche“ . . . F. v. Suppl.
Abends 8 Uhr:
1. Geburtstagsmarsch . . . W. Taubert.
2. Vorspiel zur Oper
„Romeo und Julia“ . . . Ch. Gounod.
3. Die Sirene, Polka-
Mazurka . . . Jos. Strauß.
4. I. Finale aus der Oper
„Don Juan“ . . . W.A. Mozart.
5. Ouvertüre zu „Prometh-
heus“ . . . L.v. Beethoven
6. Paraphrase über das
Gebot aus Webers
„Freischütz“ . . . F. Lux.
7. Die Postulanten, Walzer Joh. Strauß.
8. Potpourri d. Operette
„Der Vogelhändler“ C. Zeller.

Biophon-Theater

Wilhelmstr. 6, Hotel Monopol.

Otto Reutter

„Ich bin ein echter deutscher
Patriot“.

Satire über die neuesten Stenervorlagen.

Johannes Sembach,
Kgl. Sächs. Hofopernsänger,
Cavatine des Faust
aus der Oper „Margarethe“.

== Duett ==

aus „Meissner Porzellan“.

Gerichtsszene aus der Operette Die Landstreicher.

Mario Ottmann — Fred Carlo.
Edmund Bindor — Alb. Kutznor.
Gassenbuben-Lied
aus der Operette „Künstlerblut“.

Beisitzungsfeier in Lissabon.

Kutscher, schnell fahren!
Werkmeister als Brandstifter.
Rauchertypen. 6762
Abenteuer eines Mädchenjägers.

Kinephon- Theater

Taunusstraße 1
(Berliner Hof).

„Temperament“

Terzett aus dem 2. Akt der Operette
„Ein Walzertraum“, dargestellt
von Hermine Hofmann, Wilma
Gont und Gertr. Lieblich vom
Theater des Westends Berlin. (Ton-
bild.)

„Fummelbrüder“

humor. Quartett, dargestellt von der
„Stettiner Sängern“. (Tonbild.)

„Das süße Mädel“

Lied aus der gleichnamigen Operette,
dargestellt von Martha Quwald.
(Tonbild.)

Außerdem wieder, wie gewöhnlich,
die neuesten Schläger, u. A.:

Deutsche Infanterie auf Schnee-
schuhen. (Ganz neu, prachtvolle
Aufnahme.)

Neapel, Land und Leute. (Hoch-
interessant.)

Zwischen Liebe und Pflicht oder:
Der Söldenmus einer Frau.
(Sehr schönwert.)

Familie Maier in der Sommer-
frische. (Urkomisch.)

Wintersport über Dächer. (Komisch,
phantastisch.)

Der Gendarm paßt auf! (Hum.
Tollachen.) 6858

Mittwochs und Samstags
hat jeder Erwachsene ein Kind frei!

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 10.
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Wöchentlich zwei Serien.

Der Treubruch.

Roman von M. Bescot.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Luisa Duval an Frau Marie Robert, Paris.
15. August.
Vierzehn Tage, ohne Dir geschrieben zu haben. Ich bin mit jenen glücklichen Deuten zu vergleichen, die keine Geschichte haben, denn auch ich habe keine, und fühle mich vollkommen zufrieden. Dr. Desprez kommt täglich zu uns, aber ich sehe ihn nicht alle Tage. Ich bin mit Absicht sehr vorsichtig. Mein Vater empfangt ihn und führt ihn plaudernd wieder hinaus. Ein gewisser intimer Verkehr hat sich zwischen den beiden eingestellt. Du weißt, daß Papa sehr gefellig und mitteilbar ist, und Du weißt, daß es kaum eine Eiskruste gibt, welche vor seinem herzlichen Wesen nicht dahinschmilzt. Ich glaube, daß auch der Doktor nach und nach aufkommt und vielleicht nach diesen Monaten vollständig Abgeschiedenheit nicht unangenehm berührt ist, eine Menschenseele gefunden zu haben, mit welcher er sprechen kann. Die beiden Herren reden von Politik und sind über viele Dinge der gleichen Ansicht. Als Papa mir sagte, daß das heilige Thema der Politik berührt worden sei, erbeite ich, denn Du weißt ja, wie anpruchsvoll und schwer zu behandeln er in diesem einen Punkte ist. Mir ist die Politik sehr gleichgültig, aber ich lege den größten Wert darauf, daß Dr. Desprez unter Haus besuche. Bis jetzt kommt er jeden Morgen und ich hoffe, daß er sich auch des Abends einstellen wird. Obgleich Papa das Landleben liebt, bedauert er, daß er keine Whittpartie hat. So lange das Wetter schön und warm ist, gehen wir im Park spazieren, entbehrt er das Spiel nicht so sehr. Wenn aber einmal der September herandrückt und in diesem Gebirgslande Regen und Kälte sich einstellen, habe ich schon einen klugen Plan ausgedacht.

Möglich gehalten habe. Ich war so glücklich, hinter den Kulissen zu bleiben. Die Partien sollen beim ersten Regentag beginnen. Ich sehe mir täglich den Barometer an, welcher noch immer auf „Schön“ steht. Es ist zum Vergnügen. Unserem Kranken geht es immer besser, aber er kann noch nicht gehen. Er ist sehr viel, seine Mutter ebenfalls. Sojaie magt täglich darüber.
Deine Luise.

Die Gleiche an die Gleiche.

1. September.

Ereis unänderlich schönes Wetter. Der heilige Medardus hat gar kein Einsehen. Er ließ meine Krützen zum letzten Tropfen Wachs herabkommen und sandte gar keinen Regen. Unser Kranker ist geblutet und abgereift. Es besteht keinerlei Veranlassung mehr zu ärztlichen Besuchen. Der Doktor hat die- selbst auch eingestellt und dadurch war der intime Verkehr zwischen ihm und Papa unterbrochen, welchen ich mit lebhafter Freude von Tag zu Tag herzlicher werden sah. Er wird sich wieder in seine Klause einsperren, aus der man ihn nicht herausbringt. Er wird eine Entschuldigungsverhandlung finden, um die Whittpartien nicht mitzumachen, während, wenn es geregnet hätte — o diese kaminrotten Sonnenuntergänge, wie ich sie abidentlich finde! Die schwärzliche Wolke würde mir lieber sein.
Deine vergeweihte Luise.

Von der Gleichen an die Gleiche.

15. September.

Es regnet, es regnet in Strömen. Das ist ein mahres Glück, Frau Pariserin. Die Erde bedürfte des Wassers und Deine Luise der Whittpartien, um wieder Bescheid am Leben zu finden. Die erste derselben fand gestern Abend statt. Der Herr ist angekommen als wir gerade das Speisen vollendeten, der Doktor häutet. Ich habe gleich den Speisestisch hergerichtet und sie haben sich insalliert. Sie spielten mit einem Strohmännchen und waren so schweigsam, wie dieser selbst. Dabei aber waren ihre Gesichter ganz verflört und offenbar liebten beide Herren das Spiel ebenso sehr wie mein Vater. Seine Aufforderung, jeden Abend wieder aufkommen, wurde auch sehr freundlich aufgenommen, und es steht nun fest, daß allabendlich eine Partie stattfindet. Einige Minuten vor neun Uhr habe ich den Pfarren entlassen. Papa und Dr. Desprez haben dann angefangen von Politik zu reden; ich lege meine Rolle als gutes, kleines Mädchen, welches nichts spricht und ebensov wenig denkt, fort. Das gefing mir und ich muß diesem Regime treu bleiben. Wenn der Doktor absteht, daß jenes kleine Mädchen die heimliche und sehr bestimmte Absicht hegt, ihn zu heiraten, so würde er nicht wiederkommen. Sollte ich je bei ihm ein Symptom, ich will nicht sagen der Bewegung, das Wort

bert, vielleicht um das Versehen des Bogels hervorzu- bringen. Denn Thor ist ja der Wettergott, der Gewitter, fruchtbringenden Regen und auch den Hagel schickt, weshalb man bekanntlich den Wettergott, Thors Bogel, mit dem roten Kamm aus Russischen nach dem Regen als Wetterfahne auf Kirchtürme setzt. So ist der Brauch fraglos als ein Überbleibsel des alten Donar Kultus aufzufassen.

Das Haus im Spruch.
Also geht auch zu grund bis Haus,
Wo das Reich stehet vil daraus. Fischart.
Ein Haus is ein gut sicherheit,
Ein auskunft seid zu fründ' und leud. Fischart.

Mein Haus ist meine Burg.
Engl. Sprichwort.
Das Glück des Hauses
Das Glück der Welt.

Inskrift auf einer Denkmünze (1674).
Stückfels der, dessen Welt innerhalb des Hauses ist
Goethe.

Der ist am glücklichsten, er sei
Ein König oder ein Geringer, dem
In seinem Hause wohl bereit ist.
Goethe.

O, wie glücklich ist der, dem Vater und Mutter
Rohstbestelt übergeben und der mit Gedeihen
es ausüht!
Goethe.

Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, was
Sinnes der Herr sei!
Goethe.

Die Räume wäschen, es deht sich das Haus.
Schiller.

Im Hause wo der Gatte sicher waltet,
Da wohnt allein der Friede, den vergebens
Im weiten di da draußen suchen magt.
Goethe.

Das Haus ist ein Teil des Staates.
Lycoprost.
In seinem Hause ist selbst der Krone ein Fürst.
Kommt das Glück des Hauses, so kommt das Glück
der Welt.
Kalmud.

Humoristische Ede.

Vorübung. Fremder: „Was geht denn hier vor?“
Ich glaube gar, da porträtiert ein Bauer den andern!“
— Bäuerin: „Bist du S., die Gemeinde will dem Herrn Pfarren zu seinem fünfundsanzigsten Jubiläum sein eigenes Bild schenken. Aber der Kraglmaß, der Bismarcker, der für das Bild außer den Kosten noch zwanzig Markl versanah, hat noch nie in sein Leben jemand abg'waht, und da hat ihm der Bürgermeister den neuen neuen nach einarbeit.“
Der witzige Peter. Peter: „Wenn ich nur eine Anstellung freigen könnte, wüßten Sie gar nichts?“
Peter: „Ich hab' erst heut' gelesen, daß ein Geschäftsreisender gesucht wird.“ — Peter: „Von wem denn?“
— Peter: „Vom Staatsanwalt.“
— Zweibeinig. Sängler (zum Bekannten): „Du, ja Fortuna hat endlich ein Einsehen gehabt und mich eine alte Tante beerden lassen, ich werde daher nicht mehr auf der Bühne erschmeten — — Freund: „Nun, das ist ja sehr erfreulich!“

er sich die Augen, das Phänomen wurde immer elagener, künftiger, und, einen Schreckensschrei ausstoßend, konnte der Unglückliche gegen eine Strahlenlaterne und samt ohnmächtig zu Boden. Als er wieder zum Bewußtsein kam, stellte es sich heraus, daß Pendergast tatsächlich auf beiden Augen die Sehkraft verloren hatte, und der abergläubige Mann war natürlich der Meinung, daß dies ihn bedrohende Weisheit ihm des Nachts vorher durch einen Traum angedeutet worden war. Die ihn untertuchenden Ärzte sind der Ansicht, daß es sich hier um einen seltenen Fall von Selbstmutilation handelte, daß der Schmerz tatsächlich nicht funktionierte, alle Organe der Augen jedoch sich in gutem Zustande befanden. Das Verbleiben des Mr. Pendergast sei wahrscheinlich nicht unheilbar und könne er durch einen plötzlichen Schreck, oder ein Ereignis, welches nach irgend einer Richtung hin starke Gemütsbewegungen hervorruft, das Augenlicht sehr wohl wiedergewinnen.

Der Klub des Zukunfts. Aus New York wird uns mitgeteilt: Wenn Herren der New Yorker Gesellschaft gründen einen Klub der Epikurier unter dem Namen „Zukunft-Klub“. Der End- und Hauptzweck dieses Klubs ist, seinen Mitgliedern die ersten Genüsse in Speise und Trank zu bieten. Am Sonntag fand das Gründungs-Diner statt. Das Kurvent kostete 20 Dollar, und die Zusammenkunft des Klubs war wirklich im Sinne eines Zukunfts. Es wurden keine Reden gehalten, keine Toaste ausgedrückt, keine Tischmusik erkünte; kein lautes Geräusch sollte eben die Epikurier von ihrer Beschäftigung ablenken.

Das Schauspielhonorar der Köpfe. In den Erzeugnissen des modernen Theaters ist schon seit langem, so erzählt die „Comedia“, das Auftreten von wirklichen Tieren, die das Szenenbild auf absolute Naturwahrheit stellen sollen und die vorher natürlich mit vielem Gemühen an den ungewohnten Klamm, an ihre Rolle gewöhnt werden. Bei der jüngsten Aufführung des „Mamantop“ von Pierre Loti hatten die Regisseur des Odéon eine schwere und undankbare Aufgabe, denn es galt, zwei Katzen zu dressieren, die an dem Abend das Bühnenbild verschönern sollten. Allein der Versuch mißlang, die rebellischen Mänselkater konnten gegen das Kompositioner nicht abg'ehärtet werden und man mußte von dem Verluße absteigen. Als die beiden Katzen, die jetzt auf der Bühne des Odéons allabendlich die Pariser entzücken, angetan sich geführter und fanden sich schnell mit ihrer Rolle ab. Ihr Besitzer, ein bekannter Mineralwasserfabrikant, ist auf die schauspielerische Begabung seiner Nissen besonders stolz, um so mehr, da er aus ihrem Talente auch finanziell Nutzen zieht. Denn für ihre Mitwirkung am Odéon beziehen sie ein Spielhonorar von 60 Franc für den Abend.

Gelesen und Speck, oder Erbsen- und Giskwein und Sauerkraut sind ein altes Donnerstagsgericht, das noch heut wie vor Jahrhunderten besonders in der Mark bevorzugt wird. So bestimmte z. B. die Speiseordnung der Klammern des Joachimstaler Gymnasiums in Berlin vom Jahre 1621 für die Mittagsmahl am Donnerstags folgende Gerichte: 1. Erbsen, 2. Speck, 3. Sellerie oder Sellerie gebräunt, 4. Sallat mit Baum-Denk und Eyer.“ Auch am Freitag gab's „Erbs- oder Habergrüttsuppe“. Bekanntlich war die Erbs die dem Donar oder Thor geweihte Frucht, und deswegen als man sie am Donnerstags, der den Namen des Gottes trägt. Damit hängt allabendlich ein alter märkischer Brauch zusammen. Da Donar gleich der Göttin Freia ein Beschützer der Ehe ist, bewarfen sich im Dancelande die Posterebends- und Hochzeitsgäste mit Erbsen. Das Bombardement beginnt während des Mahles gewöhnlich mit Zuckereiben; später bedeutet man sich der natürlichen Erbsen, und oft nimmt die Brautwade einen solchen Umhang an, daß die Erbsen nachher, „vor der Taub bestunt, schiefweise aus dem Zimmer gefehrt rreden müssen. Hat das Bergnügen sein in Höhepunkt erreicht, so werden ganze „Wöschchen voll Erbsen“ (G-Hände) gegen die Fensterhänge geschleusen-

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2951.
Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Hilfsweg Nr. 6 (Haupt-Postamt) Nr. 907.
Stöckelweg 29 Nr. 4020.

Zeitungspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. 2 Mt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärtslich Beleggeld. —
Zeitungsbekanntmachungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Gesellschaften Mittelstraße 8 und Stöckelweg 29, sowie die 127 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Provinz die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Kunzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 122.

Wiesbaden, Donnerstag, 12. März 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Immer noch Etat des Innern.

△ Berlin, 11. März.

Der Reichstag führte heute die Generaldebatte zum Etat des Innern durch Schlußantrag zu Ende. Eine interessante Rede hielt noch der freisinnige Abgeordnete Raumann über die Frage der Arbeitskammern. Nach seiner Erklärung wollen die Freisinnigen den Entwurf ablehnen, wenn die Regierung ihn nicht verbessert. Namentlich weil die Wahlen zu den Kammern, die durch die Arbeiterauschüsse erfolgen sollen, ungenügend sind. Raumann gab eine zutreffende Charakteristik der geringen Bedeutung, die die Arbeiterauschüsse heute haben. Auch die Funktionen der Arbeitskammern findet Redner ungenügend. Ein Tarifgesetz lehnte er vorläufig ab, weil nicht zu viel Gesetze auf einmal gemacht werden dürften. Der Antikommunist Gräse und der Zentrumsgesandte Gräse wünschten eine besondere Mittelstandspolitik. Der erstere wollte den Reichsfinanzen sogar durch eine Warenhaussteuer aufhelfen. v. Brockhausen (konj.) wettete gegen die hohen Bauarbeiterlöhne. Der nationalliberale Dr. Jund erbat sich die Bureauangelegenheiten und verlangte für diese die Arbeiterschutzgesetzgebung. Ferner sprach er sich in etwas unbestimmten Ausdrücken über die Bedeutung und die Gefahren der Kartelle aus. Dann wurde allen weiteren Rednern das Wort abgeschnitten, und es kam zur Abstimmung über die zahlreichen Resolutionen. Nur wenige wurden abgelehnt. Die Mehrheit bei den einzelnen Resolutionen war natürlich sehr verschieden. Das eine Mal war die Mehrheit zweifelhaft. Infolgedessen kam es zum Sammelstimmungs, was allemal eine besondere Freude verursacht. Doch stellte sich dabei heraus, daß die Mehrheit dabei gar nicht so geringfügig war. Abgelehnt wurde u. a. die sozialdemokratische Resolution, die eine reichsgesetzliche Regelung der Dienstverhältnisse anstrebte. Der Minister bekam sein Gehalt bewilligt. — Bei der Spezialdebatte wollten die Sozialdemokraten aus und Stadthagen noch ihre ihnen abgeschnittenen Reden an das Haus bringen. Herr Stadthagen fing es dabei besonders raffiniert an, indem er einfach bei dem Titel Gehalt dreier Ministerialdirektoren erklärte: Ich verlange noch einen vierten Direktor, weil im Reichsamt des Innern zuviel Arbeit liegen bleibt. Aber weder Graf Stolberg noch Dr. Paasche ließen die beiden Versuche durchgehen. Beide mußten nach kramphastigen Anstrengungen, die viel Heftigkeit erregten, abtreten. Auch der nächste Redner, Dr. Pfeiffer vom Zentrum, der für Unterstützung der Kunstinstitute, z. B. des Germanischen Museums in Nürnberg und für die Monumenta Germania, eintrat, hatte Schwierigkeit, die Titel inne zu halten. Erst Herr Gamp mußte ihm zu Hilfe kommen.

Feuilleton.

Londoner Theater.

London, 10. März.

Royal, wie sich so viele englische Theater zu nennen belieben, His Majesty's Prince of Wales und dergleichen, das ist doch alles eitel Reklame und bedeutet genau dasselbe, wie wenn sich auf dem Kontinent ein Gasthof etwa Royal nennt. Weder der Hof noch der Staat, noch irgendeine Kunstgesellschaft hat in England irgend etwas zur Erhebung der Bühne. Theater sind hier ausschließlich kommerzielle Spekulationen. Sie sind teilweise in den Händen der immer weiter um sich greifenden Truffis gewiegelter Geschäftsleute oder aber in denen hervorragender Künstler — und seien sie auch nur in ihren eigenen Augen hervorragend. Manche solcher improvisierten Impresarii, zumal solche aus den Reihen der Künstler — und Künstlerinnen, verschwinden dann als Theaterinhaber auch bald genug wieder von der Bildfläche.

Am härtesten trifft das System aber das Opernwesen. Und die nächste Folge davon ist, daß die größte und reichste Stadt der Welt bekanntlich überhaupt keine ständige Oper aufzuweisen hat, sondern im allgemeinen sich damit begnügen muß, während der Saison, von Anfang Mai bis Ende Juli, wo die oberen Zehntausend in der Reihenschiffahrt weilen, sechs Wochen lang Opernvorstellungen zu genießen. Diese werden dann freilich von einem Konglomerat internationalen Sängertums ersten Ranges aufgeführt. Die Oper gehört zur Saison. Sie ist zu einer gedeihlichen Toilettenentfaltung unerlässlich. Sie wird höchste Mode — aber immer nur auf sechs Wochen.

Daneben hat sich nun auch eine nationale Oper zu entwickeln angefangen, aber sie kommt nicht recht vorwärts. Verschiedene Gesellschaften sind gebildet, die von

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
Berlin, 11. März.

In der weiteren Beratung zum
Etat des Reichsamts des Innern

schloß Abg. Raumann seine Ausführungen: Handelt es sich bei den Arbeitskammern nur darum, eine Schattenkorporation zu schaffen, so haben wir keinen Grund, mit besonderer Lebhaftigkeit für diesen Entwurf einzutreten. Wir werden aber gern mitarbeiten, wenn nichts Halbes geschaffen werden soll, sondern eine in ihren Kompetenzen abgegrenzte reell arbeitende Arbeitskammer. (Beifall.)

Abg. Gräse (Wirtsch. Vgg.) bespricht die Heimarbeiter und den Ladenschluß am Sonntag. Das letzte Sonntagsgesetz habe dem Kaufmannshandwerk und den gewerbetreibenden den schwersten Schaden gebracht. Seine Partei sei für die Fortführung einer verständigen Sozialpolitik, aber nicht auf Kosten des Mittelstandes, dem Hilfe gebracht werden müsse durch schärfere Schutzgesetze gegen den unlauteren Wettbewerb gegen die Warenhäuser usw. Aber alle solche wirksamen Maßnahmen seien stets von den Nationalliberalen und den Freisinnigen bekämpft worden.

Die Warenhäuser und die Konsumvereine müßten durch scharfe Umsatzsteuern getroffen werden. Redner tritt schließlich für die Privatbeamten ein und hofft, daß die Nationalliberalen mit seiner Partei zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes Schulter an Schulter kämpfen werden.

Abg. Sie (Zentr.) bekräftigt die Schaffung von Gesetzen, die den kleinen Kaufmannstand wirklich zu heben geeignet seien. Die Ausdehnung der Sonntagsruhe für die Handlungshelfer werde kaum nötig sein. Der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Entwurf des Bundesrates über die Abänderung der bisherigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe habe lebhaftige Beunruhigung hervorgerufen. Die Verkaufszeiten in den Städten an Sonntagen sollten nicht noch weiter eingeschränkt werden. In der Frage des Hausierhandels müsse endlich etwas Bestimmtes geschehen. Mit all den kleinen Mitteln könne man dem Handelsgewerbe nicht aufhelfen. Das bestehende Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb hätte sich als ungenügend erwiesen. Die obligatorische Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung müsse auf den Mittelstand, das Handwerk und die kleinen Gewerbetreibenden ausgedehnt werden.

Abg. v. Brockhausen (konj.): Die früheren Etatsberatungen stehen von der heutigen sehr ab. Früher sprach man nur von Arbeitern, heute haben die verschiedensten Redner darauf hingewiesen, daß es auch noch einen anderen Stand gibt, der des Schutzes bedarf, den Mittelstand. Ich kann mich dem nur anschließen. Der Handwerker befindet sich in sehr bedrängter Lage und kann verlangen, daß der Staat sich auch seiner an-

nimmt. Dem, was der Abg. Raumann über die Heimarbeiter und die großen Warenhäuser sagte, kann ich nur zustimmen. Die großen Warenhäuser sind nur dadurch groß geworden, daß sie die kleinen Geschäfte beiseite schoben. In dieser großkapitalistischen Entwicklung können wir nichts Erfreuliches sehen. Sehr traurig ist auch die Lage des Baugewerbes. Die Regierung müßte es sich ernstlich überlegen, ob die bestehenden Gesetze auch ausreichen, um

die Arbeitswilligen zu schützen.

Leider ist das Arbeitswilligen-Gesetz gescheitert, was sehr zu bedauern ist. Redner bekräftigt dann noch die Resolution der Konservativen, die einen Gesetzentwurf verlangt, der die aktive und passive Besetzung der in Privatunternehmungen angestellten Personen unter Strafe stellt.

Abg. Dr. Jund (natl.) geht auf die Stenographiefrage ein und schildert den Verlauf der Bestrebungen auf Schaffung eines stenographischen Einheitsystems. — Die Bureauangeestellten leiden bisher unter einer gewissen Rechtslosigkeit. Wir haben deshalb eine Resolution eingebracht, die die Einbeziehung dieser Angestellten in die Arbeiterschutzgesetzgebung verlangt. Die Gefahren, die die Kartelle mit sich bringen können, verkennen wir nicht. Wir sind jedoch entschieden gegen die Verstaatlichung des Kohlenbaus, haben aber nichts dagegen, daß der Staat mit in das Syndikat eintritt, um dort Einfluß zu gewinnen. Am besten wird man den Kartellen durch eine verständige Zoll- und Tarifpolitik entgegenzutreten können. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hierauf wird ein von den Blockparteien eingebrachter Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Der Titel: „Gehalt des Staatssekretärs“ wird bewilligt.

Es folgt die langwierige Abstimmung über die zahlreichen vorliegenden Resolutionen.

Um 6 Uhr wird in die Spezialdebatte eingetreten. Als aus dem Hause Ruß: Vertagen! erörtern, bemerkt Graf Stolberg: Wenn Sie sich vertagen wollen, müssen Sie einen Vertagungsantrag einbringen. (Lebhafte Ruß: Nein! Nein!)

Die Beratung beginnt beim Titel: „Drei Direktoren“.

Das Wort erhält Abg. Hüe (Soz.), der versucht, die Angriffe, die in der Generaldebatte auf die Sozialdemokraten gerichtet sind, zurückzuweisen.

Präsident Graf Stolberg erlucht den Redner wiederholt, nicht auf die geschlossene Generaldebatte einzugehen. Abg. Hüe: Beim Justizetat haben wir es doch ebenso gemacht.

Präsident Graf Stolberg: Ich bitte Sie, meine Worte nicht zu kritisieren, und nur über den Titel „Direktoren“ zu reden.

Abg. Hüe: Ich bedauere, daß ich meine Ausführungen jetzt nicht machen kann; ich werde dies bei der dritten Lesung nachholen.

Stadt zu Stadt pilgernd dann auch zuweilen in London auftreten. So haben wir hier jetzt das Gastspiel der schon vor etwa vierzig Jahren von Karl Rosa begründeten und nach ihm benannten Karl Rosa Opera Company. Sie zeigt großen Ehrgeiz und hat eben den ganzen Ribbelingering angeführt, der nie zuvor in englischer Sprache gesungen worden. Darob in gewissen Kreisen natürlich große patriotische Freude. Die Leistungen der Gesellschaft sind wirklich recht schwach, aber „wer braucht in Zukunft noch nach Bayreuth zu pilgern!“

In einem Punkt werden wir allerdings wirklich an Bayreuth erinnert. Hans Richter dirigiert, der so lange als Hofkapellmeister an der Wiener Oper und in Bayreuth wirkte und vor acht Jahren plötzlich nach England übersiedelte; er lebt in Manchester, wo es natürlich auch keine Oper gibt, als Konzertdirektor. Da hat er allerdings weniger Verpflichtungen und jedenfalls ein ebenso gutes Einkommen wie einst als Hofkapellmeister. Aber es scheint, einem so rührigen Manne genügt der verhältnismäßig immerhin begrenzte Wirkungsbereich in einer englischen Provinzstadt doch nicht ganz. Wie er in den letzten Jahren schon die Wagner-Opern während der Saison in London leitete, wirkt er nun in derselben Weise auch in dem Londoner Gastspiel der Karl Rosa-Oper. Hoffentlich wird auch er alles finden „wie in Bayreuth.“

Höchst entwickelt ist dagegen das Opernwesen in England mit Deforationen, die in bezug auf Großartigkeit kaum irgendwo ihresgleichen finden dürften, und mit einer Schaukellung annähernd Franzengehaltes, die in bezug auf ihre Schönheit auch nicht leicht irgendwo übertroffen werden. Ausstattung ist überhaupt ein hervorragender Punkt in dem Bühnenwesen der Engländer; und sie können sich, zumal in der Sechsmillionenstadt, darin schon deshalb etwas ganz Besonderes leisten, als insonderheit diese Opernwerke oftmals jahrelang Abend für Abend — und dazu noch Mittwoch und

Samstag nachmittags — heruntergespielt werden. Einen ganz besonderen Erfolg hat auch „Die lustige Witwe“ hier errungen, die, erst vor acht Monaten herausgebracht, aber sogleich ohne Unterbrechung ihre 1000 Vorstellungen in ein und demselben Theater erreichen dürfte.

Deforationen ist auch die vornehmste Anziehungskraft der hier so beliebten Pantomimen dramatisierter Kindergeschichten, die uns in wunderbarer Großartigkeit vor Augen geführt werden und „Figuranten und Kullenschleher auf die Höhe ihrer Kunst bringen“. Ihnen ist seit Weihnachten ein halbes Duzend Bühnen in London allein gewidmet; und eine einigermaßen erfolgreiche Pantomime pflegt bis Dünern hin ihre Anziehungskraft auszuüben.

Solche Zustände sind der gedeihlichen Entwicklung des „legitimen Dramas“ eben auch nicht förderlich.

Eine ganz besondere Stellung nimmt George Bernard Shaw, „der kommende Mann“, ein. Von der großen Masse der Theaterbesucher immer noch weniger beachtet, hat er seine eigene Gemeinde, die mit ihm so arthöherer Begeisterung für ihn eintritt. Daß Shaw ein höchst genialer Mann ist, kann niemand bestreiten wollen; und ein Genie mag wohl seine eigenen Wege gehen, aber doch auch nur innerhalb gewisser Grenzen. Auch ein Shaw kann sich nicht über alle Gesetze hinwegsetzen. Wenn er etwas zu sagen hat — und wann und worüber hätte Shaw das nicht! — so ist das immer gekonnt und unterhaltend. Wenn er aber in einem Drama dann seine Exkursionen macht und einen halben Akt hindurch über Dinge wagt, die mit dem Stück eigentlich gar nichts zu tun haben, so bleibt dies immerhin eine Schwäche. Er ist nun schon lange „der kommende Mann“ gewesen. Aber was seine aufrichtigsten Verehrer schon so lange von ihm erwartet haben, ist er uns doch immer noch schuldig geblieben.

W. J. Brand.

Unter allgemeiner Heiterkeit erhält jetzt das Wort Abg. Stadthagen (Soz.): Ich bin der Meinung, daß drei Direktoren zu wenig sind.

Stürmische Debatte. Es müssen unbedingt mehr sein. Namentlich fehlt ein besonderer Dezernent, der dafür sorgt, daß das Reichrecht nicht fortwährend durch das Landrecht unterbrochen wird.

Vizepräsident Dr. Paasche: Dann muß ich das Haus fragen, ob es Sie weiter hören will.

Abg. Stadthagen: Dann verzichte ich auf das Wort.

Der Titel wird bewilligt; ebenso einige weitere Titel. Bei dem Kapitel: „Allgemeine Fonds“ dankt Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.) für die Denkschrift.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.) setzt dann seine Rede fort und verlangt Unterstützung der Volksbibliotheken durch öffentliche Mittel.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.) setzt dann seine Rede fort und verlangt Unterstützung der Volksbibliotheken durch öffentliche Mittel. Das sei das beste Mittel zur Bekämpfung der Schundliteratur.

Ehrenlohn für deutsche Künstler, Maler und Dichter, denn es gibt noch deutsche Dichter! (Große Heiterkeit.) Ich meine natürlich nicht den Herrn Dr. Müller-Meinungen.

Alle freien Berufe empfinden heute den Mangel der staatlichen Fürsorge für sie.

Der Reichstag hat die Pflicht, die geistige Kultur Deutschlands zu fördern, und wir Abgeordnete können uns dieser Pflicht nicht entziehen.

Aus Kunst und Leben.

* Darmstädter Hoftheater. Bei der Spezialberatung des Etats in der Zweiten Hessischen Kammer fand gestern vormittag eine Debatte über das Hoftheater statt.

* Eine neue Reaktionsperiode für die Berliner Nationalgalerie? Geheimrat v. Tschudi, der vielbewährte Direktor der Nationalgalerie, der ihr glücklicherweise ein neues Gepräge zu geben verstanden hat, wird „auf höheren Wunsch“ einen einjährigen Urlaub antreten.

daß, sowie es in der Mitte der Völker wohne, ihm das höchste bestimmt sei, daß die Geschichte jedes Volkes seinen eigenen Charakter habe, aber der Charakter des deutschen Volkes sei die Ernte der ganzen Zeit.

Sodann vertagt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag 1 Uhr. — Schluß 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 11. März.

In der fortgesetzten Debatte zur Beamtengehälterinterpellation

erklärt Abg. Malfewitz (kons.): Wir sind verpflichtet, als die gewählten Vertreter des Volks dem schmerzlichen Empfinden der Beamenschaft Ausdruck zu geben.

Abg. Kirsh (Zentr.): Wenn in acht Tagen Reichstagswahlen stattfinden würden, so würde die Regierung dabei die Antwort der Beamten auf ihr Verhalten bekommen.

Abg. Kirsh (Zentr.): Wenn in acht Tagen Reichstagswahlen stattfinden würden, so würde die Regierung dabei die Antwort der Beamten auf ihr Verhalten bekommen.

Abg. Kirsh (Zentr.): Wenn in acht Tagen Reichstagswahlen stattfinden würden, so würde die Regierung dabei die Antwort der Beamten auf ihr Verhalten bekommen.

Abg. Kirsh (Zentr.): Wenn in acht Tagen Reichstagswahlen stattfinden würden, so würde die Regierung dabei die Antwort der Beamten auf ihr Verhalten bekommen.

Abg. Kirsh (Zentr.): Wenn in acht Tagen Reichstagswahlen stattfinden würden, so würde die Regierung dabei die Antwort der Beamten auf ihr Verhalten bekommen.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: In der gestrigen Besprechung mit den Führern der Fraktionen habe ich erklärt, daß im Oktober der Landtag versammelt werden soll.

Beispielen gehört. Verschiedene Anzeichen bestehen für den Anzug einer neuen Reaktionsperiode, und wieder sieht man erblühende, häßliche Kämpfe beginnen.

* Ein unbekanntes Stammbuch-Blatt von Goethe. In der Chronik des Wiener Goethe-Vereins teilt Dr. R. Grünstein ein bisher unbekanntes Stammbuch-Blatt von Goethe mit.

Rosenknospen. Wenn der Sommer sich entzündet, Rosenknospe sich verflücht, Wer mag solches Glück erleben, Das Versprechen, das Schwören!

Nach einer Mitteilung der gegenwärtigen Bestgerin, Frau Geheimrat Emmy Merd in Darmstadt, ist das Blättchen im Nachlaß ihrer Verwandten, des Fräuleins Karoline Weyland, einer Kammerfrau der Herzogin Luise von Weimar, gefunden und bisher in der Familie aufbewahrt worden.

Theater und Literatur. Unter dem Namen „Die Bohème“ hat sich in Graz ein Künstlerbund Junadsterreichs gebildet. Der Verein bezweckt den Zusammenschluß der jungen Künstler Österreichs, die Veranstaltung literarisch-künstlerischer Akademien in Graz und anderen Provinzplätzen.

Der Schriftsteller Edmondo de Amicis ist in Bordighera gestorben. de Amicis, 1846 in Meglia in Ligurien geboren, war zuerst Offizier, widmete sich aber nach 1870 ganz der Schriftstellerei.

Zur Errichtung eines Gedenksteines für den Dichter Wilhelm v. Polenz fordert ein Aufruf alle Freunde des Dichters auf.

gunsten der Beamten 25 Millionen dauernde Mehrausgaben in den Etat eingestellt haben. Die neue Vorlage wird einen Mehrbedarf von 135 bis 150 Millionen fordern, zu deren teilweiser Deckung an eine

Erhöhung der Einkommensteuer

wird gedacht werden müssen. Die Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten wird auch für die Kommunalbeamten und für die Privatbeamten und auch für die Löhne Konsequenzen haben.

Abg. Martin (freik.): Die Erklärungen der Regierung laufen darauf hinaus, daß das Reich an der Verzögerung der Besoldungsvorlage schuld sei.

Abg. Dr. Gahn (Bund der Landw.): Unsere besseren Arbeiter sind besser gestellt als die kleinen Beamten, das zeigt sich in den Lokalen, wo die Arbeiter frühstücken, es zeigt sich bei den Landpartien der Arbeiter.

die Schuld an der Verzögerung.

Abg. Dr. Gahn (Bund der Landw.): Unsere besseren Arbeiter sind besser gestellt als die kleinen Beamten, das zeigt sich in den Lokalen, wo die Arbeiter frühstücken, es zeigt sich bei den Landpartien der Arbeiter.

Vizepräsident Dr. Försch: Abg. Goldschmidt hat erklärt, er sei kein Demagoge.

Abg. Dr. Gahn (fortfahrend): Die Grobindustrie müßte stärker zu den Lasten des Reichs herangezogen werden. Wenn im Reich nicht die notwendigen Mittel vorhanden sind zur Durchführung der Besoldungserhöhungen, so ist daran die Linke schuld.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.): Es ist keine Garantie dafür vorhanden, daß im Reich im Herbst die Finanzreform zustande kommt.

Bildende Kunst und Musik.

Zum Nachfolger Meldahls in der wichtigen Stellung des Direktors der Kopenhagener Kunstakademie ist Professor Martin Nyrop ernannt worden.

Fritz Erlers Ausstellung im Berliner Künstlerhaus, in der sich auch die Fresken des hiesigen Rathauses befinden, begegnet lebhaftem Interesse.

Zu einem Denkmal für D. Fr. Strauß, dessen 100. Geburtstag jüngst gefeiert wurde, hat ein hauseigentlicher Großkaufmann als erste Gabe 5000 M. gespendet.

Die heilige Katharina, dramatische Legende mit zwölf mystikalischen Illustrationen von Alice Liebling fand bei der Aufführung im Stadttheater zu Coblenz stürmischen Beifall.

Den allgemeinen Kirchengesang in der Volkssprache nach deutschem Muster hat Kardinal Mercier in seiner Erzdiözese Mecheln eingeführt.

Wissenschaft und Technik.

Eine Gesellschaft zur Geschichte des Kosmos hat sich in Paris unter dem Vorsitz des Malers Maurice Deloir gebildet.

Der Ordinarius für Mineralogie und Geologie an der Universität Heidelberg, Geheimrat Heinrich Rosenbusch, tritt ab 1. Oktober in den Ruhestand.

Der Privatdozent Dr. Anathon Kall in Halle erhielt einen Ruf als ordentlicher Professor für Psychologie an die Universität Christiana.

Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, wird gegenwärtig in Wien eine große naturhistorische Expedition nach Mesopotamien vorbereitet.

Die Errichtung eines Lehrstuhls für Naturheilkunde an der Universität Jena, welche die Naturheilvereine und Naturheilkurze Thüringens erstrebten, ist von der Regierung abgelehnt worden.

Einigungs-Kommission zur Vermittlung zwischen Abgeordnetenhaus und Reichstag einsehen. Auf die Dauer ist eine Rücksichtnahme auf das Reich nicht möglich. Wenn der Abg. Dr. Pahn meinte, die Linke sei schuld an dem Nichtzustandekommen der Reichsfinanzreform, so können wir den Vorwurf umkehren und sagen:

Schuld daran sind diejenigen, die sich gegen die Einführung direkter Reichsteuern erklären.

(Beifall links.)
 Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erklärt, daß auch für die Geistlichen die Staatszuschüsse mit rückwärtiger Kraft vom 1. April 1908 ab gewährt werden sollen.
 Abg. Dr. Müller-Berlin (freis. Volksp.): Wenn der Finanzminister sagte, die Schuld an dem Nichtzustandekommen der Finanzreform trage die Linke, so ist das unzutreffend, er weiß ganz genau, wo der Hund begraben liegt. Es liegt gar kein Grund vor, die preussischen Beamten warten zu lassen, weil die Reichsbeamten warten müssen. (Sehr richtig! links.) Das Elend in der Beamtenkassette ist so groß, daß der Schaden, der durch die Vertagung der in der Thronrede zugesicherten Vorlage in mancher Familie angerichtet wird, nicht wieder gut zu machen ist. (Zustimmung links.) Schuld an der Verzögerung der Lebensmittel ist die grundverkehrte Sozialpolitik des Reichs. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts.) Möge die vom Thron gegebene Inzage bald erfüllt werden. (Beifall links.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben gibt die Erklärung ab, daß im Februar noch kein Beschluß der Staatsregierung über die Vertagung der Vorlage vorgelegen habe.

Abg. Stroffer (konf.) verwarf seine Partei dagegen, daß sie an einem Vertaujen zugunsten der Beamten teilzunehmen dürfe. Die Besoldungsvorlage müsse im Herbst bestimmt zum Abschluß kommen.

Abg. Graf Praschna (Zentr.) ist der Ansicht, daß man sich dem anschließen müsse, was von der Regierung erklärt worden sei.

Abg. Ernst (freis. Ver.) erklärt sich durch die Ausführungen des Finanzministers in keiner Weise befriedigt. Schon Herr v. Miquel habe davor gewarnt, der Regierung alles zu glauben. (Geisterzeit.)

Abg. Dr. Müller-Berlin (freis. Volksp.): Nachdem die Erörterung der Beamtenfragen bei der Staatsberatung schließlich unmöglich gemacht worden ist, haben wir nicht das Vertrauen, daß die Besoldungserhöhung im Herbst Gesetz wird. Wir sollten mit allem Nachdruck dahin wirken, daß die fertiggestellte Vorlage noch in dieser Session verabschiedet wird. Herr Minister, geben Sie die Vorlage her, damit die Beamten sehen, daß es Ihnen Ernst damit ist. (Beifall links.)

Damit schließt die Debatte, und die Interpellationen sind erledigt.

Darauf setzt das Haus die Beratung des Etats der Verwaltung der direkten Steuern fort.

Die Abg. v. d. Rede (konf.), Heine (nat. Abg.), Gerhards (Zentr.) und Junck (freis. Volksp.) treten für bessere Ausbildung der Katasterkontrollen und Landmesser ein. — Der Rest des Etats wird erledigt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr: Berichte der Geschäftsordnungs-Kommission über Anträge auf Strafverfolgung des Abg. Feld und des Redakteurs Kneißel-Gneisen; kleinere Etats. — Schluß nach 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Zu dem alljährlichen iranischen Volksgastierdiner hatte das Kaiserpaar gestern eine Reihe von Einladungen ergehen lassen. Der Kaiser sah zwischen den Gemahlinnen des österreichisch-ungarischen und des amerikanischen Volksgastiers, die Ministerin zwischen dem österreichisch-ungarischen und dem englischen Volksgastier.

Während Büchel wurde in Genehmigung eines Abschlußgesetzes zur Disposition gestellt. Er wird à la suite des Seefischerforps weitergeführt.

* Noch immer der Kaiserbrief. „Sigaro“ erzählt aus London, Kaiser Wilhelm habe Lord Tweedmouth ausdrücklich ermächtigt, seinen Brief zu veröffentlichen, und ihm versichert, es werde ihn nicht verletzen, wenn die englische Regierung von seiner Ermächtigung Gebrauch mache, die Regierung habe jedoch beschlossen, den privaten Charakter des Kaiserbriefs zu achten.

* Ein Jagdbesuch des Kaisers in Ostpreußen. Vom Hofmarschallamt ist der Fürst zu Dohna benachrichtigt worden, daß der Kaiser in der zweiten Hälfte des Mai zur Frühjahrspürche nach Preßelwitz kommen werde. Auf der Rückreise ist auch ein kurzer Aufenthalt in Gabeln geplant.

* Verschiebung der Vereinsgesetz-Kommission-Beratung. Die auf gestern angesetzte zweite Lesung des Vereinsgesetzes in der Kommission ist ausgedehnt unter Begründung der Verhinderung des Staatssekretärs v. Leichmann-Hollweg, der allerdings durch die Staatsberatung seines Ressorts und durch die im Landtag abgegebene Erklärung zur Beamtenbesoldungsvorlage in Anspruch genommen wurde. Jedoch darf man annehmen, daß die einstweilige Aussetzung der Kommissionsberatung ihren eigentlichen Grund in der gegenwärtig noch ungeklärten Stellungnahme der freimännigen Parteien zur Sprachenfrage habe. Man arbeitet hinter den Kulissen noch an einer Verständigung.

* Die Erbschaftsteuer des Fürsten Hohenlohe-Langenburg. Staatssekretär v. Köller antwortet durch einen offenen Brief in der „Straßburger Post“ auf die Erklärung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg und stellt fest, daß bei dem Erbfall der Wohnsitzbegriff des Bürgerlichen Gesetzbuches und nicht der des französischen Rechts maßgebend gewesen sei und macht auf die Pflicht aufmerksam, daß innerhalb sechs Monate eine Steuererklärung bei dem zuständigen Verlehrssteueramt abgegeben werden muß. Im übrigen würden die durch das Gesetz berufenen Behörden entscheiden. Der Standpunkt Köllers ist vollkommen legal und muß zur Steuerentrichtung des Fürsten führen.

* Die Hebammenfrage. Die großen Mißstände auf dem Gebiet der Geburtshilfe und Wochenbettshygiene werden seit Jahren von Ärzten und Kräftigen, sozial wirkenden Frauen, sowie von den Hebammen selbst bekämpft. Immer wieder wird auf die 8000 Frauen hingewiesen, die alljährlich im Deutschen Reich den Muttertod sterben. Diese Zahl wäre wesentlich zu verringern, wenn der staatliche Mutterchutz auf neue Grundlagen gestellt würde. Einen Fortschritt auf diesem Gebiet sollte das bereits fertiggestellte und vom Minister v. Studt angefordigte Preussische Hebammengesetz bringen. Dieses Gesetz aber ist zurückgezogen worden, und es besteht die Gefahr der Verschleppung, ja Verjüngung der großen Reform. Sofort nach Bekanntwerden dieser Tatsache berief der Bund für Mutterchutz eine außerordentliche, öffentliche Tagung zur Hebammenfrage in Berlin, am 16. Februar 1908. Die Versammlung war von Männern und Frauen stark besucht. Hervorragende Ärzte, Ärztinnen, Abgeordnete, Sozialpolitiker, Hebammen haben uns nachdrücklich unterstützt. Nach mehrstündigen Debatten, die sich an die Referate von Professor Dr. Krömer-Berlin und Frau Dr. Sprague, Hebamme, Berlin-Grunewald, angeschlossen, faßte die Versammlung folgende Beschlüsse:

1. Die Hebammenfrage kann nur durch Erlass eines Gesetzes in befriedigender Weise gelöst werden.
2. Für die Zulassung zur Hebammenlehreanstalt ist eine durch Prüfung zu erwerbende ausreichende Bildung, mindestens die einer Pädagogischschule, zu fordern.
3. Die Ausbildung beträgt 1½ Jahr, Geburtshilfe, Wochenbettshygiene, Säuglingspflege.
4. Die staatlich geprüften Hebammen werden nach Bedarf in den einzelnen Bezirken angestellt, die Bevölkerung hat jedoch freie Hebammenwahl.
5. Sie erhalten ein Mindestgehalt von jährlich 1200 M.
6. Die Hebammen unterliegen dem Berufsgesetz für Staatsbeamte in Preußen.
7. Zum Schutz gegen Inzest und Unfälle im Beruf sind die Hebammen der Unfallversicherung zu unterstellen.
8. Die heute praktizierenden Hebammen sind, soweit sie den gesteigerten Anforderungen und der Nachprüfung im Wiederholungskurs genügen, staatlich anzustellen. Durch Einrichtung besonderer Fortbildungskurse ist ihnen der Übergang in die neue gesetzliche Ordnung zu erleichtern.
9. Diejenigen Hebammen, welche infolge ungenügender Bildung die Prüfung nicht bestehen können, werden durch eine einmalige Abfindungssumme entschädigt und ihres Amtes enthoben.
10. Hebammen, welche infolge vorgerückten Alters zur staatlichen Anstellung untauglich sind, werden pensioniert.
11. Wochenpfliegerinnen dürfen weder vom Arzt beauftragt noch aus eigener Initiative Hebammendienste bei der Geburt leisten.

Der Bund für Mutterchutz wird in den nächsten Monaten eine umfassende Agitation für Durchföhrung dieser Beschlüsse in die Wege leiten und bittet schon heute alle Frauen und Männer, diese bedeutungsvolle Frage des Volkswohls mit Förderung und für Verbreitung der Forderungen wirken zu wollen.

Parlamentarisches.

Der Seniorenkongress des Reichstags trat gestern vor der Plenarsitzung zusammen, um sich über die rechtzeitige Erledigung des Etats zu verständigen. Man einigte sich dahin, die Verhandlung der Interpellationen über die Schiffsfahrtsabgaben, die man ursprünglich hinter den Etat des Reichsamts des Innern hatte einschleichen wollen, einstweilen zurückzustellen, um dadurch für das Reichsamt des Innern zwei Tage zu gewinnen. Dieses wird nur noch drei Tage in Anspruch nehmen. Dann kommen der Kolonialetat mit 5 Tagen, Reichstag und kleine Etats 1 Tag, Eisenbahnen, Reichsfinanzamt, Zölle, Bankwesen usw. 2 Tage und zum Schluß die Etats des Reichsfinanzamts und des Auswärtigen Amtes, wofür zusammen 3 Tage angesetzt sind. Man will somit am 28. März mit der zweiten Lesung des Etats zu Ende kommen und kann dann mit einer zweitägigen dritten Lesung den Etat noch rechtzeitig vor dem 3. April verabschieden. Die noch nicht eingebrachte Kolonialabgabenvorlage muß zurückgestellt werden.

Der Etat Südwestafrikas. Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Mittwoch die Beratung des Etats für Südwestafrika fort. Abg. Dr. Semler (nat.) führte aus, daß die neuartigen Ausführungen des Staatssekretärs Dernburg über seine Grundsätze bei der Eingeborenenpolitik für unsere Kolonien schädlich gewesen seien. Besonders die Ansiedler in Ostafrika seien verstoßen, und auch der Weissen in Kamerun habe sich eine Verhöhnung bemächtigt. Angenehm abgehoben von den Anklagen über Kamerun und Ostafrika hätten sich die gestrigen Worte des Staatssekretärs über Südwestafrika. Für Südwestafrika sei von größter Bedeutung die Burenfrage, der sich der Staatssekretär recht eingehend widmen möge. Ein abschließendes Urteil über die Tätigkeit des neuen Gouverneurs Schudmann sei noch nicht möglich; jedoch herrsche über einzelne seiner Maßnahmen Mißstimmung, da er zu sehr Bureokrat sei. Staatssekretär Dernburg führte aus, daß er sich auch durch noch so scharfe Angriffe nicht davon abhalten lassen werde, seine Pflicht zu tun. Er habe über Ostafrika und Kamerun lediglich Vorfragen vorgebracht, die aktenkundig seien, und deshalb könne er nichts dafür, wenn sich die betroffenen Kreise beleidigt fühlen. Er lasse sich bei seiner Amtsföhrung nur von seiner besten Überzeugung und von dem Willen leiten, die Kolonien in jeder Beziehung zu fördern. Das glaube er auch mit seinen so heftig kritisierten Ausführungen getan zu haben. Es sei doch nicht zu vermeiden, daß einzelne Interessentengruppen verletzt würden. Aber das Interesse der Allgemeinheit stehe höher. Abg. Dr. Semler (nat.) erklärte, wenn er Auskunft über das geben solle, was er gegen Herrn Schudmann vorzubringen habe, so wolle er nur darauf hinweisen, daß Schudmann gleich nach seiner Ankunft in der Kolonie

kleinliche Rangfreitigkeiten provoziert

habe, die nur mit großer Mühe beigelegt werden konnten. Abg. Erzberger (Zentr.) erklärte sich mit der Eingeborenenpolitik des Staatssekretärs einverstanden, und forderte ihn auf, in seinen friedlichen Absichten gegen die Swambos festzuhalten, da einflußreiche Kreise in der Kolonie zu einem Kriege geradezu drängten. Abg. Kopysch (freis. Vpt.) führte aus, es sei kaum zu hoffen, daß aus Südwestafrika einmal etwas werden könne. Staatssekretär Dernburg erwiderte, daß in späterer Zeit doch eine Wendung zum Besseren einmal eintreten werde. — Nach weiterer Debatte wurden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Die Vorlage über Änderung des Münzgesetzes (Kopfsquote und 25-Pfennigstück) wird, wie die „D. R. A.“ hören, heute im Plenum des Bundesrates durchberaten werden. Falls sich dort keine Anstände ergeben, kommt die Vorlage dann bald an den Reichstag.

Aus der sächsischen Kammer. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer kam es bei Besprechung des freimännigen Antrages, die Sitzungen der Wahlrechtsvorlage-Deputation öffentlich zu führen, zu stürmischen Szenen zwischen dem Präsidium und der anerkennenden Linke. Als auf den öffentlichen Tribünen lebhafteste Kundgebungen für die Redner der Linken erfolgten, ließ Präsident Mehnert die Tribünen räumen.

Heer und Flotte.

Nicht verabschiedet. Von einer den Grafen Albrecht und Wilhelm v. Hohenau, Leutnants im Regiment der Gardedivision, nachstehenden Seite wird geschrieben, daß die beiden Offiziere nur einen neunmonatigen Urlaub antreten und am 1. Dezember d. J. wieder zum Regiment zurückkehren.

Noch kein Urteil gegen Hohenau. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ demontiert die Blättermeldung, daß gegen den Grafen Hohenau bereits ein ehrengerichtlicher Spruch ergangen sei.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph genehmigte die Abhaltung des Guldigungsfestes und sprach die Hoffnung aus, der Festzug möge den des Jahres 1879 an Glanz und Schönheit noch übertreffen. Der Kaiser hat sein Erscheinen beim Festzug, der für die zweite Hälfte des Juni in Aussicht genommen ist, zugesagt.

Seit Monatsbeginn beträgt die Zahl der aus Amerika zurückgekehrten Österreicher, welche die Station Leipzig passierten, 11720.

Italien.

Wie die „Agencia Stefani“ meldet, empfing die Regierung aus Sanibar ein vom Schiffe „Caprera“ überbrachtes Telegramm, welches besagt, daß der Stamm der Sulimans mit Unterstützung von Leuten des Mullah in der Nachbarschaft von Djelib am 29. Februar einen anderen Stamm angegriffen, dreißig Leute dieses Stammes getötet und das Vieh weggetrieben habe. Die italienischen Besatzungen von Merca und Delib griffen die Räuber am 3. März an, wobei vierhundert Angehörige der Sulimans, sowie sechzig Leute des Mullah fielen; auf italienischer Seite wurden zwei Askaris verwundet und einer getötet.

Rußland.

Die Duma hatte gestern einen großen Tag. Die Tribünen waren überfüllt, ebenso die Diplomatenloge, von der aus auch der japanische Gesandte die Sitzung gespannt verfolgte. Allgemeine Bewegung entstand, als der Minister Nowolki auf der Rednertribüne erschien. Er erklärte, daß die Beziehungen Rußlands zu allen Mächten, insbesondere zu Japan, die allerbesten seien. Die Duma nahm schließlich einstimmig die beantragte Umwandlung der Gesandtschaft in Tokio in eine Volkshaus an und bewilligte 50 000 Rubel als Jahresgehalt für den Volkshausleiter.

Im Gouvernement Woroneß fanden erste Bauernunruhen statt. Bei einem Gefecht zwischen Militär und Aufständern wurden 8 Bauern getötet und viele verwundet.

Belgien.

Die sozialistische Linke der Kammer und des Senats hielten Versammlungen ab, um Stellung zur Kongo-Vorlage zu nehmen. Es gelangte einstimmig eine Resolution Vandervelde zur Annahme, worin die Vorlage unter Hinweis auf die Folgen der Eingeleitung abgelehnt wird. Eine zweite Resolution des Abgeordneten Bertrand erklärt die dem Parlamente jetzt unterbreitete Vorlage als den Rechten und Interessen Belgiens widersprechend, lehnt sie deshalb ab und geht zur Tagesordnung über.

Spanien.

In Barcelona geht das Gerücht, daß gestern früh im Augenhafen eine Explosion stattgefunden hat, durch die jedoch nur ein unbedeutender Materialschaden angerichtet worden sei.

Bulgarien.

Zu dem Streite über die Eheschließung des Fürsten Ferdinand erklärt Erzbischof Menini folgendes: Der Fürst ging ursprünglich den Papst um Dispens zur Schließung einer gemischten Ehe an. Der Papst verwies ihn an mich als die für den Fürsten direkt zuständige Kirchenbehörde. In einem an den Wiener Erzbischof adressierten Schreiben gab ich die verlangte Einwilligung unter der einzigen Bedingung, daß eventuelle Kinder des neuen Ehebandes katholisch erzogen werden. Dem Fürsten neben der katholischen eine protestantische Eheschließung zu verbieten, daran habe ich nicht einmal gedacht und glaube auch nicht, daß der Bamberger Erzbischof eine solche Bedingung gestellt hat, da er nur die von mir ausgestellte Vollmacht durchzuführen hatte. Menini glaubt zu wissen, daß in Ostpreußen keine evangelische Trauung stattfand; wenn es aber doch der Fall war, so könne niemand etwas dagegen tun.

Der in politischer Mission nach Petersburg gesandte ehemalige Minister Genadiev wird sich in der Angelegenheit der Balkanbahnen auch nach Berlin, Paris, Rom und Wien begeben.

Rumänien.

Die Agrar-Bewegung breitet sich immer mehr aus. In Riakra wurde der Gemeindepfand von Bauern ermordet. In einem anderen Bezirk fand man Prokla-

mationen angehängt, in denen es heißt: Erheben wir uns alle, schießen wir die Bojaren nieder. Senden wir sie dorthin, wohin sie im vorigen Jahre unsere Brüder sandten.

Türkei.

Wegen der Frage der Befegung der künftigen Provinzbeamtenstellen ist es zwischen dem Großwesir und dem Minister des Innern zu ernstlichen Differenzen gekommen, die möglicherweise zu dem Rücktritt des einen oder anderen führen dürften.

Im Auftrage der serbischen Regierung unterbreitet der serbische Gesandte in Konstantinopel die serbische Note, in welcher die Konzession zum Bau der Donau-Adria-Bahn über türkisches Gebiet nachgesucht wird.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Chemnitz, 11. März. Eine von tausend Personen besuchte Arbeiterversammlung erzgebirgischer Strumpfwirker beschloß die Fortsetzung des seit elf Wochen währenden Streiks.

Breslau, 11. März. Der Breslauer Arbeitgeberbund des Baugewerbes beschloß, alle am 18. März demonstrativ feiernden Arbeiter mindestens acht Tage anzusperrten.

hd. München, 11. März. Die Tarifverhandlungen im Baugewerbe haben ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die endgültigen Tarifberatungen werden erst am 20. März stattfinden.

hd. Manchester, 11. März. Die Lage in der Textilindustrie ist fortwährend ernst. Falls bis Ende dieser Woche eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nicht zustande kommt, liegen 70000 Spindeln still.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. März.

Die Automobilverkehrs- und Übungsstraße im Taunus.

Wir meldeten kürzlich, daß der Herr Regierungspräsident hier selbst vom Minister des Innern beauftragt worden sei, mit den beteiligten kommunalen Verbänden und Korporationen wegen des baldigen Zustandekommens einer Automobilverkehrs- und Übungsstraße im Taunus in Verhandlungen einzutreten. In Erledigung dieses Auftrags hat nun Herr Dr. v. Meißner (eben einen Entwurf zu einem Plan der Straße nebst einem Gesetzen, enthaltend Erläuterungen, veröffentlicht. Die Erläuterungen geben zuerst einen geschichtlichen Überblick über die Entstehung und die bisherige Entwicklung des Planes einer Automobilstraße und besprechen kurz die verschiedenen Entwürfe, die für eine solche Straße vom Regierungspräsidenten und vom „Taunusklub“ in Frankfurt ausgearbeitet worden sind. Eingehend wird jedann der zur Ausführung bestimmte Entwurf erläutert und es werden seine Vorzüge vor den anderen drei Entwürfen dargelegt. Die Bahn beginnt nordwestlich von Oberursel an der Straße, die von Oberursel nach Schmitten führt (sogenannte „Kanonenstraße“) und steigt sodann in nördlicher Richtung bis zur Saalburg an. Von der Saalburg wendet sie sich in westlicher Richtung dem Oberhainer Waldhang entlang bis zur Überschreitung des Erlebachs. Sie zieht von da wieder mehr in der Richtung Süd-Nord zwischen den Ortsteilen Anspach und Brombach, sowie Rod am Berg und Hundshall hindurch, durch den sogenannten Mühlwald in die Nähe von Merzbach und schlängelt sich sodann durch den sogenannten Wolfsgarten bis in die Nähe von Wilhelmshausen. Sie überschreitet daselbst die Eisenbahn von Hungen nach Weilmünster und endigt auf einer um den Bergkopf des sogenannten „Hirchstein“ herumgeführten Schleife von etwa 200 Meter Radius. Eine solche Schleife von gleichem Radius ist auch am Anfangspunkt der Bahn geplant. Die Saalburg bildet bei dem Entwurf einen Scheitelpunkt, von dem aus man nach den beiderseitigen Talhängen sehen kann. Zugleich macht die Bahn daselbst eine scharfe Wendung, so daß sich, abgesehen von der historischen Bedeutung dieses Punktes, hier in den Kon- taven eine ganz besonders günstige und zweckmäßige Stelle für die Anlage von Zuschauertribünen ergibt.

Nach dem Finanzierungsplan sind die Kosten für die Ausführung des Entwurfes auf 3 100 000 Mark berechnet. Mit den nötigen Tribünen, Häusern für Angestellte usw. werden sich die Kosten auf rund 4 Millionen Mark erhöhen. Um gleichzeitig einen Fonds in Reserve zu halten, der auch dazu dienen soll, die Zufahrtsstraße von Frankfurt aus nach dem Anfangspunkt der Rennbahn zu verbessern, sollen aber die Kosten auf rund 4 1/2 Millionen Mark angenommen werden. Den Bau und Betrieb der Übungsstraße wird eine noch zu gründende Gesellschaft mit beschränkter Haftung übernehmen. Von dem Kapital in der Gesamthöhe von 4 1/2 Millionen Mark sollen, was zum Teil schon bekannt, 2 1/2 Millionen durch Anteilscheine und 1 1/2 Millionen Mark durch Obligationen aufgebracht werden. Die Anteilscheine zerfallen in zwei Sorten A und B. Von ersteren übernimmt der Bezirksverband 750 000 M., die Stadt Frankfurt gleichfalls 750 000 M. und die beteiligten Kreise Obertannus und Hungen 250 000 M. Diese Anteilscheine haben einen Vorzugsanspruch auf Dividende bis zu 3/2 Prozent. Etwasge weitere nach Verteilung einer Dividende von 3/2 Prozent an die Anteilscheine Littera B verbleibenden Überschüsse werden unter alle Anteilscheine gleichmäßig verteilt. Die Anteilscheine Littera B werden übernommen von der Industrie mit 500 000 M. und vom Kaiserlichen Automobilklub mit 250 000 M. Der Klub wird versuchen, die übrigen 250 000 M. bei anderen deutschen Klubs unterzubringen. Für die Obligationen in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark übernimmt die Stadt Frankfurt die Garantie, und zwar für 4 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung. Zur

Sicherung der Kommunalverbände verpflichtet sich die Industrie, auf 15 Jahre 75 000 M. jährliche Subvention zu leisten. Das gesamte Unternehmen wird an den Kaiserlichen Automobilklub auf Grundlage eines Pachtvertrags für 5000 M. jährlich auf 15 Jahre dergestalt verpachtet, daß alle Einnahmen und Ausgaben zugunsten und Lasten der Gesellschaft mit beschränkter Haftung gehen.

Den Schluß der Erläuterungen bildet eine Rentabilitätsberechnung. Dieselbe läßt erkennen, daß die Verzinsung des Anlagekapitals solange sicher erscheint, als Automobilrennen ohne ähnliche Einnahmen abwerfende Veranstaltungen auf der Straße stattfinden. Sie berechtigt ferner zu der Annahme, daß mit einer vollständigen Tilgung der Obligationenschuld innerhalb verhältnismäßig kurzer Frist gerechnet werden darf. Die Industrie und der Kaiserliche Automobilklub versichern auf das Bestimmteste, daß internationale und nationale Automobilrennen noch viele Jahre lang durchaus erforderlich sein werden, und daß insbesondere die deutsche Industrie solcher Rennen noch weiter dringend bedarf, um ihre Stellung auf dem Weltmarkt zu behaupten. Beide Interessentengruppen glauben unter diesen Umständen an die guten Aussichten des Unternehmens.

Zum Schluß wird noch darauf hingewiesen, daß die Automobilstraße den Bewohnern der Taunusgegend als Verkehrsstraße großen Vorteil bringen werde, der allerdings erst dann allgemein sein könne, wenn mit dem Vorkommen der Kraftfahrzeuge das Automobil als Verkehrsmittel allgemein in Erscheinung trete.

In die eine der veröffentlichten Karten sind die vier Projekte: 1. Projekt des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner: Saalburg-Lenzbahn, am Nordabhang des Taunus; 2. Projekt des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner: am Südabhang des Taunus; 3. Projekt des Frankfurter Taunusklubs: in nordwestlicher Richtung, und 4. Projekt der technischen Kommission, ebenfalls in nordwestlicher Richtung, aber mehr nach dem Süden heruntergezogen, eingetragen. — Auf der zweiten Karte sind verschiedene Normalquerprofile der beabsichtigten Straße und ein Längsprofil zum Entwurf 4 der technischen Kommission, auf dem die Linienführung verfolgt werden kann.

— August Junfermann, der bekannte Reiter-Interpret, der am Dienstagabend in Frankfurt, als er eben zu einem Vortragabend des „Kaufmännischen Vereins“ gehen wollte, einen Schlaganfall erlitten, befindet sich dort im Heiliggeisthospital. Sein Zustand hat sich im Laufe des Mittwochs etwas gebessert. Die Sprache, die verloren war, ist wiedergekehrt, auch stellt sich der Appetit langsam wieder ein. Indessen ist der Künstler noch nicht außer Lebensgefahr. Zeitweise tritt Gedächtnis-schwand auf. Es war nach Aussage des Arztes ein leichterer Schlaganfall. Junfermann steht im 76. Lebensjahre.

— Eisenbahn-Konferenz. Vertreter der Eisenbahnverbände und sämtlicher Direktionen Deutschlands sind heute vormittag im Kurhaus zu einer bis Samstag währenden Tagung zusammengetreten, an der auch Holland und die Schweiz teilnimmt. Mittags findet ein gemeinsames Mittagessen im Kurhaus statt.

o. Todesfälle. Gestern starben hier der Königl. Major a. D. Artur Thiel im 66. und der Gymnasialdirektor a. D. Hermann Wagner im 83. Lebensjahre. Der letztere war als Sohn eines nassauischen Beamten, des ebenfalls hier verstorbenen Hofstammerrats Wagner, zu Hadamar geboren.

o. Abiturienten-Prüfung. Am Königl. Gymnasium fand vom Montag, den 9., bis Mittwoch, den 11. d. M., unter dem Vorsitz des Direktors Herrn Dr. Schmidt die mündliche Reifeprüfung statt. Sämtliche 41 Abiturienten, die sich ihr unterzogen, haben das Zeugnis der Reife erhalten, 15 davon unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Von ihnen sind 35 aus Wiesbaden selbst, 6 von auswärts; 14 werden Rechtswissenschaft studieren, 4 Theologie, 4 Philologie, 4 Bau-sach, 5 Medizin, 1 Mathematik, 1 Kunstgeschichte, 1 Forst-wissenschaft, 5 werden in den Seeresdienst eintreten und 2 den kaufmännischen Beruf ergreifen. — Die Abiturienten veranstalten am Samstagabend im Saale des „Katho-lischen Gesellenhauses“ einen Abschiedskommers, zu dem sie als Vertreterkollegium eingeladen haben.

— Artilleriefest. Gestern Abend fand die Schlußfeier des engeren Lokal-Festauschusses für das 75-jährige Jubiläum des Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 statt. Die Vorbereitungen zu dem nächsten Sonntag, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, im Paulinenschloß abzu-haltenden Kommers spannen die Erwartungen hoch, die aber sicherlich nicht getäuscht werden. Einfach in den Festsaal haben nur diejenigen Regimentangehörigen, welche mit einer persönlich ausgestatteten Festkarte versehen sind. Man erwartet rund 800 Teilnehmer, darunter die Epheuren der städtischen Behörden, insbesondere den Magistrat, die Stadtverordneten, den größten Teil der jetzigen und früheren Regiments-Offiziere, sowie einen Teil der alten nassauischen Offiziere. Der Festsaal wird in blau-oranger und schwarz-weiß-roten Farben geschmückt sein, außerdem auch, dank der liebenswürdigen Zusage des städtischen Garteninspektors Reiminger, gärtnerisch geziert werden. Im Vestibül werden als Ehrenwache zwei alte nassauische Bombardiere, mit Kanonenwischen ausgestattet, in Original-Uniform aus der Zeit vor 1866 aufgestellt. Der Eingang an der Sonnenberger Straße wird durch ein Transparent kenntlich gemacht werden mit der Aufschrift: „75. Stiftungsfest des 1. Nass. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, Dranien“. Der Kommers wird geleitet von Herrn Stadtverordneten Raffrenner als Komitee-Vorsitzenden und Herrn Rentner Jos. A. A. Duppel als Leiter der Geschäfte und Organisator des Festes. Herr Rentner W. Neuen-dorf wird für eine gute Verpflegung der Teilnehmer Sorge tragen, die alle Gänge des Kommerses sind. Es gibt italienischen Salat und belegte Prote, sowie Bier von der Brauerei-Gesellschaft „Germania“ und von

Hans Klüfner, Brauerei Felsenkeller. Die früheren Schwarzkragen Emil und Heinrich Engel, Inhaber der Firma August Engel, stifteten für jeden Teilnehmer eine Zigarrentasche mit 4 Zigarren und 1 Zigarrenspitze. Zum Abhängen gemeinsamer Lieder wird ein neues Kommerstiederbuch herausgegeben, dessen Titelblatt von Kunstmalern J. C. Frankenbach entworfen ist. Der Appell am Sonntagmittag 12 Uhr findet auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne statt, und zwar für alle früheren Regimentsangehörigen. Da eine große Anzahl auswärtiger Artilleristen den Wunsch haben, während der Tage vom 14. bis 16. März hier zu wohnen, hat sich ein Wohnungs- und Empfangsausschuß aus den Herren Rechnungsrat Schäfer und Georg Baum, ehemaligen Zehrn, gebildet. (Bureau im „Hotel Weiss“, Bahnhofstraße 7.) Noch ist zu bemerken, daß während des Festes die ganze Kapelle des 27. Artillerie-Regiments spielen wird.

— Ausgezeichnete Eisenbahner. Das Erinnerungszeichen für Eisenbahner erhielten für 40jährige Dienstzeit der Lokomotivführer Ehr. Schmidt, der Telegraphist Joh. Ad. Röllner und der Maschinenpuffer Wilh. Bauer in Wiesbaden, für 35jährige Dienstzeit der Lokomotivführer Ludw. Behner in Oberlahnstein, der Zugführer Heinrich Heilmann in Wiesbaden, der Lademeister Wilhelm Thewald in Oberlahnstein, der Wagenmeister Wilhelm Ström in Niederlahnstein, der Eisenbahngeliebte Jos. Volk in Niederlahnstein, die Weichensteller Adam Dorn in Wiesbaden, Johann Krug in Erbenheim, Wilhelm Piffeld in Oberlahnstein, Phil. Pet. Michel in Biebrich, Martin Prinz in Hattenheim, Adam Schönberg in Camp, Jos. Volk in Biebrich, der Portier Heinrich Hahn in Wiesbaden, der Schaffner Johann Born in Oberlahnstein, der Bremser Sebastian Schmidt in Oberlahnstein, der Bahnwärter Heint. Jakob in Kestert und der Ausschleifer Johann Röh in Niederlahnstein. Eine Beförderung erhielt der Schirmermeister Theis in Oberlahnstein, weil er die Entgleisung einer Lokomotive verhütete.

— Allgemeines Sinken der Fleischpreise im Einzelverkauf wird angekündigt. In den letzten acht Tagen traten, der „Deutschen Fleischzeitung“ zufolge, in vielen deutschen Städten bereits Preisermäßigungen ein, unter anderen in Berlin, Mainz, Marburg, München und Plauen i. V.

o. Die Frühlingszeichen mehrten sich erfreulicherweise, wenngleich der Winter immer noch Verjuche macht, seine Herrschaft zu behaupten, wie an dem leichten Schneegestöber von heute vormittag wieder deutlich zu erkennen war. Ein recht freundliches Frühlingszeichen ist seit den letzten Tagen an der Schwarzamjel wahrzunehmen, die zum erstenmale ihren vollen Gesang ertönen ließ, von dem im Winter nichts und seit einigen Wochen nur erst einzelne Töne zu hören waren.

— Die Südwestafrika-Medaille für Nichtkombattanten wurde dieser Tage ausgeteilt. Sie ist an solche Persönlichkeiten verliehen worden, die sich durch Wohl-tätigkeitsveranstaltungen oder besondere Leistungen um die in Deutsch-Südwestafrika kämpfenden Truppen verdient gemacht haben.

— Wer ist der Echste? fragt das „Höchst. Kreisbl.“ und teilt mit: „Karl Meirich“ nannte sich der Ein-sprechere, der in Gesellschaft von Bied und Konforten in der ganzen Umgegend Diebstähle ausgeführt hatte, und der mit den anderen vor einiger Zeit in Frankfurt festgenommen wurde. Legitimationspapiere besaß er natürlich nicht, aber er gab seine Personalien sehr genau an und jagte, er habe seine Papiere vor einigen Jahren verloren. Nun hat die Höchster Polizei inzwischen ermittelt, daß auch ein Karl Meirich auf den Harbwerken arbeitet; sie sah sich den Mann genauer an, und da machte dieser in bezug auf seine Personalien genau dieselben Angaben, die der andere Karl Meirich, der jetzt in Wies-baden in Untersuchung sitzt. Er gibt an, daß ihm vor etlichen Jahren seine Papiere gestohlen worden seien, und macht im übrigen den Eindruck, als ob er wirklich der sei, für den er sich ausgibt. Andererseits schwört der Wiesbadener Untersuchungsgefangene Stein und Wein, er sei der richtige Karl Meirich. Wem soll man da glauben? Es scheint allerdings, daß der in Wiesbaden Sitzende ein „schwerer Junge“ ist, der alle Ursache hat, lieber die kleinen Sachen als „Meirich“ auf sich zu nehmen, als sich unter seinem richtigen Namen verurteilen zu lassen.

— Warnung vor dem Medizinjudin. Die Zahl der Medizin Studierenden beginnt, nachdem eine Zeilung ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen gewesen, wieder-um in auffälliger Weise zu steigen. Der Fünftelnehmer-Ausschuß der Groß-Berliner Ärzteschaft hat deshalb beschlossen, eine im Auftrag des Leipziger Verbandes her-ausgegebene Schrift von Dr. Weinbaum-Küstrin: „Wer soll und wer darf Arzt werden?“ unter die Abiturienten der höheren Lehranstalten von Groß-Berlin zu verteilen. Daneben empfiehlt er den Hausärzten, die Eltern der Abiturienten und diese selbst auf die genannte Schrift, welche die wenig günstigen Verhältnisse des ärztlichen Berufes beleuchtet, aufmerksam zu machen.

— Die Glückspiel-Automatenfabrikanten haben sich jetzt infolge der vielen Angriffe gegen die Spielauto-maten zusammengeschlossen. Sie wollen sich gegen schädli-ge Übergriffe, als: Verbote, Hindernisse, polizeiliche Anstände, gerichtliche Klagen, unläutere Auswüchse des Gewerbes wehren und mit allen Rechtsmitteln den Kampf hiergegen aufnehmen. Die Ungleichmäßigkeit der Rechtspflege erweist sich als verwerrend auf die-sem Gebiet. Während das Kammergericht entschieden hat, daß der sogenannte Dopp-Dopp-Apparat nicht den Tatbestand des Glückspiels erfüllt, hat das Reichsgericht den Spielapparat „Imperator“ als Glücksspiel ange-sehen. Es bedarf also noch einer Entscheidung für jeden der zahlreichen Abarten der Glücksspielautomaten.

o. Verschwinden von hier ist auch der Kaufmann, frühere Metzger N., der sich der Verbüßung einer mehr-wöchigen Gefängnisstrafe, die wegen gewerbetreibenden

Glückspiels von der Strafkammer gegen ihn erlaunt wurde, zu entziehen sucht. Dies ist seit wenigen Tagen der zweite derartige Fall.

Seinen Verletzungen erliegen ist der Elektromonteur Hermann Diecke von hier im Krankenhaus zu Winkel, der, wie gemeldet, dort bei Arbeiten an der Hochspannung verunglückt war. Er starb gestern mittag, ohne die Besserung wieder erlangt zu haben. Herr Diecke wohnte hier Neuenthaler Straße 11.

Fünf Kinder erstickt. Über ein graßliches Unglück wird uns aus Frankfurt a. M. telegraphiert: Bei einem Zimmerbrand im Hause Offenbacher Landstraße 31 in Ober-rad erstickten heute die fünf Kinder des Schlossers Janz im Alter von 1 bis 8 Jahren. Die Kinder waren von der Mutter eingeschlossen worden, hatten mit Streichhölzern gespielt und dadurch das Unglück verursacht. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Die Sanitätswache wurde gestern abend 7 Uhr nach der Bierkeller Straße gerufen, woselbst der 40 Jahre alte Tapezierer Adolf Heide, der sich ohne Bewußtsein hier aufhält, völlig entkräftet war und, des Sehens nicht mehr mächtig, an der Erde lag. Er wurde in das städtische Krankenhaus befördert.

Für die Bismarcksäule sind bisher im ganzen 2023 M. 20 Pf. gespendet worden.

Sollunterhaltung. Der Volksbildungsverein (Abteilung für Sollunterhaltung) verbindet mit seiner am Sonntag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, stattfindenden vierten und letzten Veranstaltung in diesem Winter eine Feyer für den am 26. November 1857 verstorbenen Dichter Jos. v. Eichendorff. Eichendorff, der letzte deutsche Romantiker und talentvollste Lyriker dieser Schule, ist durch seine fühligen, den deutschen Wald, die Natur und die Wanderlust verherrlichenden Lieder zum echten Volksdichter geworden. Von seinem Leben und Schaffen wird Herr Professor Dr. Wagener in einem Vortrag ein Bild entwerfen, doch wird auch der Dichter selbst durch eine Auslese seiner Gedichte zu uns sprechen. Herr Musikdirektor Hofkapellmeister W. Walcher hat es glücklich übernommen, mehrere Gedichte zu registrieren, desgleichen wird die königliche Hofopernsängerin Fräulein E. Schloß die Liebeswunderwelt haben, mehrere seiner Lieder, von Schumann komponiert, zum Vortrage zu bringen. Ferner hat der Männergesang-Verein „Union“ unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Herber seine Mitwirkung zugesagt; er wird „Morgengebet“, „Der Jäger Abschied“ von Mendelssohn-Bartholdy, „Anreue“ von Siller, sowie „Morgensied“ von Joseph Neiglinger.

Deutscher Flottenabend. Jede vergleichende Gegenüberstellung der Vergangenheit und Gegenwart, das Eit und das Recht, wird uns die leitenden Linien einer Entwicklung auf für die Zukunft ostendend erkennen lassen. So liegt allein die Geschichte des Werdeganges unserer Handelsmacht eine Fülle anregender Gedanken, allgemeines Interesse erweckend. Rückwärts schauend, vorwärts blickend: „Das Anwachsen unserer Handelsmacht“ zu schildern, hat Herr Gemeindefeldprediger Brenner für den heutigen Flottenabend übernommen. In dem im Nebenzimmer des Hotels Schweinsberg, abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden Flottenabende sind Freunde der Flottenbeiträge willkommen.

Gesundheitspflege. Der Kellerei und seine Krankheitserscheinungen ist das nächste Vortragsthema des Aneippereins. Die Wochenversammlungen finden bestmännlich jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Restaurant Gumbrius, statt. Alle Interessenten, auch Nichtmitglieder, sind eingeladen.

Eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der Errichtung eines Kleinkindhauses in dieser Stadt veranstaltet der Aneippereverein am Sonntag, den 22. März, abends 8 Uhr, im katholischen Gesellschaftsraum. Ihre gütige Mitwirkung haben zugesagt: Herr königlicher Hofkapellmeister Max Andriano, Herr Schauspielere Max vom Stadttheater zu Mainz und das hiesige Gesangsensemble, zwei Damen und 4 Herren, Mitglieder des königlichen Theaters. Das sorgfältig ausgewählte Programm enthält neben den verschiedenen Rezitationen des Herrn Andriano Verlen der deutschen Volklieder und dürfte eine besondere Kunstgenuss bieten. Zum Schluß des Konzertes wird ein Benefizspiel „Die wilde Toni“ von Neumüller zur Aufführung.

Handelsregister. Eintragung wurde die Firma „Ferdinand Madelich“ mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Ferdinand Madelich von Wiesbaden. Bei der Firma „Kalle u. No.“, Aktiengesellschaft zu Wiesbaden, ist eingetragen worden, daß der Anso G. Brünner in New York zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt ist. Die Firma „S. Mayer“ mit dem Sitz in Wiesbaden ist als offene Handelsgesellschaft auf die persönlich haftenden Gesellschafter Kaufmann Max Mayer und Kaufmann Karl Mayer, beide von Wiesbaden, übertragen. Die Gesellschaft hat am 1. März 1908 begonnen. Die Profura des Max Mayer ist infolge Übergangs des Geschäfts auf ihn und Karl Mayer erloschen. Neu eingetragen wurde ferner die Firma „Fritz Krieger, Hosieryfabrik und Textilfabrik, Bahnhofswirtschaft und Weinhandlung“, mit dem Sitz in Wiesbaden, und als deren alleiniger Inhaber der Bahnhofswirt Fritz Krieger in Wiesbaden.

Neue Notizen. Die Salzenliste für Militär-antwörter Nr. 11 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — In der Geflügelhandlung von Petri, Goldgasse 18, sind 5 Kaniariere mit Geseiten zu sehen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Spangenbergsches Konservatorium für Musik. In der Loge Platz fand Montag, den 9. d. M., der letzte diesjährige große Vortragsabend des Spangenbergschen Konservatoriums statt. Beteiligt waren ausschließlich Schüler des Herrn Konservators Gauide, Kapellmeisters Jemer und Direktors Spangenberg, von denen die eriteren beinahe die Hälfte des gesamten Programms bestritten. Seltener haben sich die Gesangsklassen ihrer Aufgabe in so vorzüglicher Weise entledigt, wie an diesem Abend, an welchem offenbar die allerersten Kräfte ins Treffen geführt waren. Gleich Befriedigendes leisteten die Söglinge des Herrn Direktor Spangenberg, unter denen sich besonders einige neue, bisher noch nicht an die Öffentlichkeit getretene Talente sehr vorteilhaft bemerkbar machten. Auch die Vorträge der beiden jugendlichen Violinisten, wie des unter Leitung des Herrn Jemer stehenden Orchesters fanden lebhaften wohlverdienten Beifall. Der Besuch der Veranstaltung war noch stärker als bei den früheren Vortragsabenden, ein Beweis für das stets steigende Interesse, welches das Publikum diesen Aufführungen entgegenbringt.

Königliche Schauspiele. Wegen Erkrankung von Fräulein Schröder liegt in der heutigen Aufführung „Tiefand“ die Rolle der Rosalia Fräulein Frieda Herper vom Hoftheater in Cassel.

Kurbau-Berufsausschuss. Dem von der Kurverwaltung für morgen Freitagabend 8 Uhr im Abonnement im großen Saale angeordneten Kammermusik-Abend des Kurorchester-Quartetts steht man des interessanten Programms wegen mit großem Interesse entgegen. Wie macht schon die Mitteilung, daß das Trio für Klavier, Violine und Violoncello unseres Landmannes Fritz Sech

in Berlin preisgekrönt wurde; wie wir erfahren, erhielt es den Mendelssohn-Preis von der königlichen Hochschule für Musik. Nachmittags 4 Uhr findet Militär-Konzert (Kapelle des Regiments v. Gersdorff) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottschalk statt. Die Kurverwaltung hat in der Zeit bis Ostern noch einige große musikalische Veranstaltungen in Aussicht genommen, die sich von dem allgem. Programmen besonders abheben und die Aufmerksamkeit der musikalischen Kreise in besonderem Maße erwecken dürften. Zunächst ist es ein Vollständiger Lieder-Abend der in diesem Genre unbüchsten Niederländerin Frau Susanne Dessoir aus Berlin am nächsten Mittwoch, den 18. März, dann ein Großes Extrakonzert mit dem gefeierten ersten Tenoristen der Berliner Hofoper, königlichen Kammeränger Ernst Kraus, am Sonntag, den 22. März; ferner finden statt: am Sonntag, den 29. März, ein Orgelkonzert mit Orchester mit dem Organisten A. Hänlein aus Rammstein — beinahe ausschließlich einer der ersten in diesem Fach —, am 30. März eine große Konzertaufführung von Hofkapellmeister Richard Strauß, Frau Strauß-de Ahna und königlichen Konzertmeister Solar Fränker, am Sonntag, den 6. April, ein Konzert des Wiener Konzerts-Orchesters unter Leitung des bekannten Komponisten Franz Lehár, am 8. April voraussichtlich ein Konzert des Lamoureux-Orchesters aus Paris, am 10. April ein solches unter Mitwirkung des berühmten Viola-Virtuosen und Musikhistorikers Professor Hermann Ritter und am Karfreitag, den 17. April, ein großes Orgel-Konzert mit Orchester, wozu es gelungen ist, den bedeutenden Pädagogen und Virtuosen Professor Degner, Direktor der Groß-Musikschule zu Weimar, und den Violinen der Berliner Hofoper Paul Knüpfer zu gewinnen. Auch eine Wiederholung der Wagner-Feyer, die so großen Anklang fand, ist in Aussicht genommen. Bei dieser Gelegenheit können wir mitteilen, daß auch noch einer anderen Kunst: der modernen Tanzkunst, in ihrer größten Vertreterin Rita Sacchetto ein Abend im Kurbaue eingetäumt wird, und zwar am 25. März. Die Vorträge berühmter Schriftsteller finden bestmännlich bis auf weiteres jeden Donnerstag statt.

Vortrag Strauß. Die rasche Folge des Sonntag, bei verhältnismäßig niedrigen Eintrittspreisen stattfindenden Vortrages des Regiments Alexander Strauß auf denjenigen des Regiments v. Wolgast ist dem Umstande zuzuschreiben, daß der berühmte Regimenter, besonders seit seiner Anstellung als Dramaturg des Deutschen Theaters in Berlin, nur selten abkömmlich ist und die Kurverwaltung den Umständen, daß er sich augenblicklich auf einer kurz bemessenen Vortragsreise durch Süddeutschland befindet, nicht unbewußt vorüber gehen lassen wollte. Gerade mit Rücksicht auf die rasche Aufeinanderfolge beider Vorträge und um den Vortrag Straußes allen Kreisen zugänglich zu machen, hat die Kurverwaltung den Eintrittspreis zu demselben auf nur 1 M. angelegt und nur für einige der vorderen Stuhlfreien auf 2 M. Wie sind aber überzeugt, daß die außerordentliche Kunst Straußes, die es beinahe versteht, eine vollkommene Bühnensituation hervorzurufen, ihm, der im alten Kurbaue so häufig eine große Reueidenschaft beehrte, einen vollen Saal auch im neuen Kurbaue sichern wird. Spricht er doch die dramatisch so geniale große Forumsgene aus „Nullus in Civitate“, die große Szene aus „Agnis Fera“ und die Dichtungen „Die Ballfahrt nach Nevelaar“ von Heine und „Die Kraniche des Iktus“ von Schiller, in deren dramatischer Wiedergabe er wohl einzig dastet.

Residenz-Theater. Der Samstag bringt als Neuheit „Karrreganz“, ein Spielmannsdrama von Rudolf Kitzner. Die moralische Dichtung hat bereits bei der Aufführung am Schiller-Theater in Berlin, wie auch an einer Reihe namhafter Bühnen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die vorliegenden Berichte heben besonders den poetischen Wert des Spielmannsdramas, seine spannende Handlung und seine starke Bühnenwirksamkeit hervor. In Hauptrollen sind beschäftigt: Fräulein Hammer und die Herren Dietrich, Müller-Schönan, Voral, Köhler, Soar, Bertram, Tackauer und Herr Küder, der auch die Spielleitung hat. Das packende Drama wird Sonntagabend wiederholt, Sonntagnachmittag gelangt der mit großem Beifall aufgenommenen Schwan „Fräulein Bortwirts“ zu halben Preisen zur Aufführung.

Altenverein. Auf den heute abend 8 1/2 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule stattfindenden Vortrag mit Lichtbildern der Frau Landgerichtsdirektor Reizert über „Eine Beisezung des Mont Blanc“ werden wir nochmals hin.

Geschäftliche Mitteilungen.

160 000 M. kommen allein wieder durch die Hauptgewinne von 60 000 M., 40 000 M., 20 000 M., 20 000 M., 10 000 M. zur Auslösung in der nächsten 19. Märzburger Geld-Lotterie, denen sich noch weitere 8834 Gewinne anreihen. Die Nachfrage nach den nächsten Märtenburger Loosen zu 2 M. ist eine sehr rege, so daß wieder längere Zeit zur Lieferung, den 9., 10. und 11. April, vollständig ausverkauft sein dürfte. Lose können vom General-Debit Lud. Müller u. Co. in Berlin, Breitenstraße 5, und hier von den Verkaufsstellen bezogen werden.

Der königliche Hosieryfabrikant und Hosieryfabrikant Franz Dab, Berlin, Mittelstraße 78, hat alle gemeinschaftlichen Hosieryfabrikanten aus seinem Etablissement entfernt, weil die Erfahrung lehrt, daß durch dieses Werkzeug des Preisens gar zu oft die gefährlichsten Hautkrankheiten von frönen Kunden auf den geunden übertragen werden und weil man nun einen besseren Ersatz für sie gefunden hat in dem neuen Hosierymittel „Wach auf“. Das neue Hosierymittel wird direkt aus der Tube auf das Gesicht aufgetragen und nach seiner Anwendung einfach mit dem Handtuch abgewischt. In den meisten sonstigen Vorzügen des neuen Hosierymittels gehört u. a., daß man keine Schmerzen mehr nach dem Hosiery empfindet, auch daß es die Wässer außerordentlich lange scharf erhält und schont. Der Hauptvorteil von „Wach auf“ ist aber sein unbedingter hygienischer Wert.

Nassanische Nachrichten.

N. Viebrich, 12. März. Der in den zwanziger Jahren stehende Gelegenheitsarbeiter Jammet besuchte am Sonntag im „Nassanischen Hof“ ein Tanzvergnügen, wo ihm zwei Mädchen den Tanz verweigerten. Darob geriet der Jüngling in solche Wut, daß er den Mädchen ins Gesicht schlug. Bei dem dadurch entstandenen Tumult forderte der Wirt Jammet auf, das Lokal zu verlassen, und wandte, als dieser sich weigerte, Gewalt an. Mit einer Bierflasche bewaffnet, betrat der Dinangewiesene alsbald wieder den Saal und schlug dem Wirtsohn, als dieser ihn abermals entfernen wollte, die Bierflasche auf dem Kopfe entgegen. Schwerverletzt brach der junge Mann blutüberströmt zusammen. Der Kaufmann entfernte sich danach und kehrte am abend in Gesellschaft eines Kampans zurück. Er wurde verhaftet.

Sonnenberg, 11. März. In den am 16. und 17. März stattfindenden Ergänzungswahlen zur Gemeindevorstellung sind von der Wählerpartei in der 3. Abteilung als Kandidaten ausgeteilt die Herren Lindermeier Wilhelm Rosenhorn und Landwirt Karl Philipp Wagner, in der 2. Abteilung die Herren Gastwirt Wilhelm Jemel und Landwirt Karl Christian Pfeiffer und als Ergänzung für den arbeitsenden Gemeindevorordneten Herrn Karl Christ Herr Pächtermeister Wilhelm Wagner und in der 1. Abteilung die leiberrigen Gemeindevorordneten Herrert Oberbaurat a. D. Dr. Duester und Ingenieur Benjamin Böcker. Die sozialdemokratische Partei hat ihrerseits die Herren Linder Karl Maus und Linder Karl Witt als Kandidaten aufge-

stellt. Beide Parteien sind tüchtig an der Arbeit, um ihre Kandidaten durchzubringen.

rh. Niederrhein, 11. März. Die neue Werts „Bring Heinrich“ soll nicht auf dem anfänglich bestimmten Terrain etabliert werden, sondern ein gutes Stück weiter nördwärts, und wird das Unternehmen somit ganz auf staatlichen Boden rücken. Vor einigen Tagen sind die ersten Schiffe der Werts aus Kiel hier eingetroffen und haben in einer provisorisch hergerichteten Halle ihre Arbeit bereits aufgenommen.

r. Weisenheim, 10. März. Der Geschäftsbericht des „Vorschuss- und Kreditvereins Weisenheim“ konstatiert auch für das Jahr 1907 eine erfreuliche Weiterentwicklung des Vereins. Der Gesamtumsatz ist ohne die Überträge aus 1906 auf 24 940 181 M. gestiegen und war um 2 577 960 M. größer als im Vorjahr. Der Reingewinn, der sich auf 19 823 M. stellt, ist um 2077 M. höher als in 1906. Dabei ist zu beachten, daß erhebliche Abschreibungen für Effektenverluste und Mobilien notwendig waren. Es sollen 7 Prozent Dividenden zu Verteilung kommen. Der Bericht des Vereins sagt weiter: „Trotz des überaus teuren Geldstandes konnten wir während des ganzen Jahres für unsere Ausstände auf Vorschusskonto und in laufender Rechnung an einem Zinssatz von nur 4 1/2 Proz. festhalten. Erst gegen Ende des Jahres waren wir gezwungen, in einigen neuen Fällen einen etwas höheren Satz zu rechnen. Von der Einrichtung provisionsfreier Scheckkonten wurde lebhaft Gebrauch gemacht. Schecks auf uns werden an etwa 200 auswärtigen Plätzen eingelöst. Verzeichnisse dieser und Scheckliste stehen den Konteninhabern kostenlos zur Verfügung. Die Benutzung vermietbarer Häuser in unserem Stahlpanzerstrauch und die Verwahrung von Wertpapieren als offene und geschlossene Depots erfreuten sich stetiger Zunahme.“

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 11. März. In einem Hause der Luisenstraße hat sich die junge Frau des Preisers Lehner in einem Anfall von Geistesstörung durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet.

s. Mainz, 12. März. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde die Errichtung eines neuen Krankenhauses im Pavillonstern beschlossen. Es sollen vorläufig 600 Betten untergebracht und eine Erweiterung auf 1000 Betten vorgesehen werden. Die Kosten werden sich auf 4 Millionen Mark belaufen, der Bau soll spätestens im Jahre 1911 beendet sein. — Professor Dr. Binz-Basel, ein geborener Würtenberger, wurde mit 31 Stimmen zum städtischen Bibliothekar erwählt, auf Dr. phil. Schreber-Mainz fielen 13 Stimmen.

* Mainz, 12. März. Rheinbegelei: 1 m 64 cm gegen 1 m 24 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

Dynamitexplosion bei Ruhrort.

hd. Ruhrort, 11. März. Auf der Strecke zwischen Duisburg und Ruhrort sollte heute ein alter Brückenpfeiler beseitigt werden, um das Bett des Rheinhafentals freizulegen. Der Ingenieur Kall aus Düsseldorf war mit den Vorarbeiten zur Sprengung beauftragt. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Dynamitexplosion. Der Ingenieur und ein Vorarbeiter wurden in Stücke zerrissen. Von der Leiche des Ingenieurs konnte bisher nur ein Teil gefunden werden. Das in der Nähe befindliche Dynamitlager ist vollständig in die Luft geflogen. Auch in der Nachbarschaft bis nach Ruhrort hinein sind Beschädigungen entstanden.

hd. Essen (Ruhr), 11. März. Zur Dynamitexplosion bei Ruhrort wird noch gemeldet: Die Explosion war von furchtbarer Gewalt. Die Bewohner stürzten erschreckt aus den Häusern. Wo die Holzbrücke gestanden hatte, zeigte sich nur noch ein wüdes Durcheinander. Balken und Bretter bedeckten zum Teil das Dach der jenseits der Ruhrbrücke gelegenen Ruhrortier Portland-Zementfabrik. Eisenerner und Hammerstiele waren total verbogen. Von den beiden bei dem Unfall getöteten Arbeitern konnte die Leiche des Vorarbeiters Görtz, der außer einer Frau auch zwei unmündige Kinder hinterläßt, erst morgens gefunden werden. Von dem Schichtmeister Groll, der ebenfalls getötet wurde, konnte nur ein Bein gefunden werden. Die Leiche ist wahrscheinlich von der Ruhrhinaus weggeschwemmt worden. Groll hinterläßt Frau und sechs kleine Kinder. Das in Ruhrort verbreitete Gerücht, es sei noch eine dritte Person bei der Katastrophe umgekommen, erwies sich als unbegründet. Wahrscheinlich ist die Explosion erfolgt, als die beiden Toten die Baracke betraten, um dort einen drohenden Regenschauer abzuwarten und ihre Kleider am Ofen zu trocknen.

hd. Duisburg, 12. März. Der bei der Explosion getötete Arbeiter und der Schichtmeister Groll waren aus Düsseldorf. Es sollten 70 Schiffe gelegt werden. Davon waren schon sechs gelegt. Die übrigen wollten die beiden Genannten des Umwelters wegen in einer nahen Baubude anfertigen. Beim Ausprobieren scheint der Strom zu stark genommen worden zu sein und die Entzündung bewirkt zu haben. Die Leiche Grolls ist total zerfetzt. Bis jetzt wurden nur Knochenreste gefunden.

Eine Schlagwetter-Explosion bei Dortmund.

hd. Dortmund, 11. März. Auf der Zeche „Lufas“ fand heute mittag kurz nach 1 Uhr eine Explosion schlagender Wetter statt. Fünf Bergleute wurden getötet, einer schwer verwundet. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht festgestellt.

hd. Essen, 12. März. Zu der Schlagwetter-Explosion auf Zeche „Lufas“ bei Dortmund wird noch gemeldet, daß die Strecke durch Explosion größtenteils eingestürzt ist. Infolgedessen ist es schwer, die Leichen zu bergen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort unter Leitung der Bergrevierbeamten vorgenommen und man hoffte, bis Mitternacht die Bergungsarbeiten beendet zu haben. Ein Arbeiter wurde durch den Aufbruch zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Über die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt. Es heißt, daß sich Gase gebildet hätten.

Cacao

angenehm kräftiger Geschmack — besondere Leichtverdaulichkeit, vorzügliche Nährkraft. grösste Preiswürdigkeit.

- | | |
|------------------------------|----------|
| Nr. | 1/2 Kilo |
| 1. Hafercacao | M. 1.20 |
| 2. Eiweiss-Hafercacao | 1.40 |
| 3. Haushalt-Cacao | 1.60 |
| 4. Familien-Cacao | 1.80 |
| 5. Gesellschafts-Cacao | 2.— |
| 6. Visiten-Cacao | 2.20 |
| 7. Doppel-Cacao | 2.40 |
| 8. Houten-Cacao | 2.85 |
| 9. Suchard-Cacao Nr. 1 | 2.85 |
| 10. Lahmann-Cacao | 3.— |
| 11. Lahmann-Nährsalz-Extrakt | 1.70 |
| 12. Lahmann-Chocolade | — |
| 13. Theinhardt's Hygiama | 2.50 |

Wilh. Heinr. Birck, Adelheid- und K63 Oranienstrasse-Ecke. Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Stodfisch,

täglich frisch gewässerte, Wd. 28 Pf. empf. Frau Dienst, Eilenbogengasse 6. Kein Laden. Freitags auf dem Markt.

Federwagen, Präd. ganz neu, für jed. s. Geschäft passend, für nur 65 Mk. zu verl. Albrechtstr. 12, Stb. 3.

Eiserne Bügelosen, 1 Kinderwagen, 2 Windfang-Schlaftüren mit Scheiben und Bänder zu verkaufen Tannstr. 43, 3.

Auszuleihen auf 1. Hypoth. sind 200,000 Mk., die auch geteilt werden. Offerten erbeten unter G. 267 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypothek gesudt werden 20,000 oder auch 25 bis 30,000 Mk. Wd. S. Daud hier. L77. u. P. 257 an den Tagbl.-Verlag.

elastisches zu verkaufen. Rabe der Wilhelm, Markt u. Sandbockstr. zu Wiesbaden ist ein 1070 Quadratmeter großes Grundstück, für großen Geschäftsbetrieb geeignet, Läden vorhanden, billig zu verl. Off. erb. u. S. 249 an den Wiesbad. Tagbl.-Verl.

Tätigste

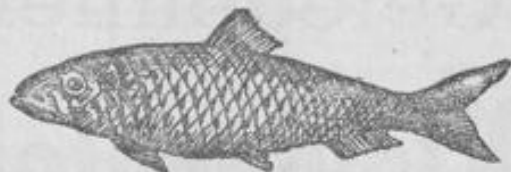
solvente Wirtskente für eine bessere Wirtschaft in einem groß. Ort des Hochlands gesucht. Off. u. S. 254 a. d. Tagbl.-Verl.

Tadellose Fabrikate!

la Gotthard oder Braunschweiger Cervelat
Pfd. 1.20 Pf.
la Kalbs-Leberwurst
Pfd. 85 Pf.
la Trüffel-Leberwurst
Pfd. 1.20 Mk.
Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- u. Orani-str.-Ecke.
Bez.-Fernspr. 216. K63

Fischhandlung Henninger & Mölbert,

Telephon 680. Adolfsstr. 3.



Empf. in hochj. Qual. 3-5-pfd. Schellfische 35-40 Pf., Kabeljan, ganze Fische, 30 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, Bratschellfische 18 Pf., 5 Pfund 85 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische 50-60 Pf., Angel-Kabeljan 50-60 Pf., Heilbutt im Ausschnitt 1.20, lebende Bresem 70 Pf., Rotzungen 80-90 Pf., fr. Zander 80 Pf., Merlans 40 Pf., Seezungen, leb. Rheinhechte 1.20-1.40, leb. Schleie, leb. Karpfen, rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, 1.50 Mk., echte Rohehbückinge Stück 8 Pf., feinste Matjesheringe Stück 25 Pf., marinierte Heringe Stück 10 Pf., prima Vollheringe Stück 6 und 8 Pf., alle anderen Marinaden billigst.

Lieferung sämtlicher Fische gereinigt und frei ins Hand.

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Nizzaer Tafelöl wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nussartigen, angenehmen Geschmackes in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet. K 63

1/2-Liter-Flasche Mk. 1.50, 1/4-Liter-Flasche Mk. —.90.

Kolonial-Erdraussöl zu gl. Preis.

Est. Champ.-Essig mit 20% Weingeist per Fl. 35 Pf.
Est. Rheinweinessig mit 10% Weingeist per Fl. 25 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse-Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Marktstr. 44, 2. sch. 3-3-23. 1. Rai. Kahnstr. 25, 1. L., möbl. Zim. 3. u.

In allerbesten Lage

wird ein **kleines Ladenlokal** möglichst mit zwei Fenstern für **feines Spezialgeschäft** auf längere Jahre für sofort oder später gesucht. Ausführliche Angebote unter T 251 an den Tagblatt-Verlag.

Eine tüchtige Köchlerin sucht Frau Dauer, Str. 11.

Junge Dame, nicht über 28 Jahre, die sich allen häuslichen Arbeiten (mit Ausnahme von Wäsche u. Kohlentragen) unterzieht, zur Führung des Haushalts von älterem Herrn gesucht. Offerten u. S. 247 an den Tagbl.-Verlag.

Junger, 3-jähr. gut ausgebildeter Kaufmann a. a. vom. sucht nach beendeter Lehrzeit von April bis Oktober, wo er einjähr. absolviert, Stelle gegen mäß. Vergütung. Off. u. S. 255 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren ein schwarzes montane Lederportemonnaie, enthält einen 50-Markfchein, einen 20-Markfchein, zwei 10-Markfcheine, einiges Silbergeld, sowie für einige Mark Briefmarken. Abzugeben gegen Belohnung Penkon Goeß, Sonnenbergstr. 5, Zimmer 103.

Verloren ein schwarz-seid. Regenschirm mit Tula-Griff u. Quasten. Abzug. geg. Bel. beim Portier Quijana.

Bettvorlage vom Fenster gefallen. Abzug. geg. Bel. Sedanstr. 13, B. 3 St. B334

Ein schottischer Schäferhund, schwarz mit weißer Brust, entlaufen. Abzugeben Bartstraße 21. Vor Anlauf wird gewarnt.

Meine Schwester, Wwe., Ende 30, zwei erw. Kinder, schöne eleg. Erzh., energ. u. gutbergt., dabei tüchtig im feinen Geschäftsbetrieb u. Haushalt, ist gezwungen, ihre Existenz ertheilungshalber zu ändern und würde ich mich freuen, wenn ich einen braven, gebild. Gatten für sie fände, welcher das allbestehende, gutgehende feine Spezialgeschäft in erster Lage einer schönen Stadt übernehmen könnte. Offerten u. S. 918 an den Tagbl.-Verlag.

Weilchen.

Komm mich besüßten,
Dein Blick hat warm mein Herz besonnt,
Du wirst mich zu vergessen lehren
Was kurzer Fasching nie vergessen konnt.

Sonntag abend 7/8 Uhr? Bitte Antwort.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei** Kontor: Langgasse 27.

Familien Nachrichten

Aus den Wiesbädener Zivilstands-Registern.
Geboren: Am 6. März: dem Kaufmann Hermann Märner e. L., Grifa Amalie. Am 7. März: dem Stredenwärter Adolf Wolf e. L., Ella. Am 5. März: dem Oberpostpraktikanten Adolf Dorn in Reiffe e. L., Käthe Jose Maria Gemh. Am

6. März: dem Musiklehrer Georg Feige e. L., Max Otto. Am 7. März: dem Waldwärter Max Julius Schloßer e. L., Willi Philip Heinrich. Am 8. März: dem Gastwirt Adam Kuhn e. L., Anna Margaretha Elisabeth. Am 8. März: dem Wäcker Heinrich Vint e. L., Jakob. Am 10. März: dem Schmiedmacher Valentin Jünger e. L., Mara. Am 5. März: dem Tagelöhner Emil Sarel e. L., Willi.

Aufgaben: Oberlehrer Ernst Wagner hier mit Frieda Lauth hier. Maurer Georg Karl Räder in Otterheim mit Kornelia Theresia Otterheim hier. Fabrikarbeiter Johann Bergertern in Broomthal dem Wäcker Heinrich Vint e. L., Handarbeiter Heinrich Schmitt in Offenbach mit Susanna Franziska Müller daselbst. Gärtner Ludwig Steinmey hier mit Auguste Stob hier. Praktik. Arzt Dr. med. Michael Brod in Ringen mit Elisabeth Brod hier. Malergehilfe Wilhelm Deß hier mit Minna Ruppe hier. Malergehilfe Hermann Dolgastel hier mit Elise Stöhl hier.

Verheiratet: Gerichtsassessor Wilhelm Müller hier mit Margarete Meßes hier.

Gestorben: Am 9. März: Stadtlehrerin Emilie Niebener, 64 J. Am 11. März: Ehefrau des Soffriseurs Max Dreßler, 64 J. Am 10. März: Dienstmädchen Anna Doll, 19 J.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester, **Anna Doll**, nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden
Hinterbliebenen:
Jos. Doll nebst Familie.
Die Beerdigung findet Freitag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, vom alten Friedhof aus statt. 347f

Gestern abend entschlief nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Mutter,
Frau Franziska Grant,
geb. Honig,
im 75. Lebensjahre.
Albert Frank.
Wiesbaden, den 12. März 1908.
Die Beerdigung findet statt in Mainz am Freitag, den 18. März, vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Saulstraße 5, ab. Von Kondolenzbesuchen bitte ich absehen zu wollen. 6864

Codes-Anzeige.
Heute entschlief sanft unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,
Realgymnasial-Direktor a. D. Hermann Wagner,
im 84. Lebensjahre.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
**Johanna Wagner, geb. Vogt,
Johanna Wagner,
Pauline Wagner,
Professor Dr. Eduard Wagner,
Gusti Wagner, geb. Jacobs,
und ein Enkel.** 348
Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. März, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Dankagung.
Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,
Frau Anna Feix, Wwe.,
so herzliche Teilnahme bewiesen, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Schloßer für die so trostreichen, erhebenden Worte am Grabe.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Simmler und Frau, Anna, geb. Feix.
Wiesbaden, den 12. März 1908.

Frickel's Fischhallen,
aus Grabenstrasse 16. Bleichstrasse 4. Herderstrasse 21.
Frisch vom Fang empfohlen:
Bratschellfische per Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.
Portionsschellfische 25 Pf., grösste Schellfische 30.
Allerfeinste Holl. Angelschellfische 40-60 Pf.
2-5-pfünder Dorsch per Pfd. 25 Pf.
Ia Nordsee-Kabeljan i. Aussehn. 40-60.
ff. Seelachs im Ausschnitt 30 Pf.
ff. Seehecht ohne Kopf und Gräten 70 Pf.
ff. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.20, echten Steinbutt Mk. 1.30, Rouge 50 Pf.
Limandes 60-80, Bratse) ollen 40, grosse Schollen 50-60, Merlans 40, Stinte (Eperlans) 30, Backfische ohne Gräten 30 Pf.
Frische grüne Heringe Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.
Lebendfr. Zander 80, Rheinzander 1.20 Mk., Rheinhechte 1.20 Mk., Rheinbackfische 25, Bresem 50, Barsche 60 Pf., Lebendfr. Schleie 1 Mk., Karpfen 80 Pf.
ff. rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50, echter Rheinsalm Mk. 4.—.
Lebende Schleie, Karpfen, Bachforellen, Hummer etc. billigst.
Echte Monikendamer Bratbückinge St. 10, süsse Bratbückinge St. 7, Dtzd. 80 Pf.
Allerfeinste Matjesheringe per Stück 25 u. 35 Pf.
Grösste Auswahl, grösster Umsatz am Platze in geräucherten u. marinierten Fischen, Fischkonserven.



Hervorragende Gelegenheitskäufe
in
Frühjahrs-Kleiderstoffen
moderner Damen- und Kinder-Konfektion.
M. Schneider.

K 154



Erstes und weitaus grösstes Spezial-Geschäft am Platze und Umgegend.

Grösster und schnellster Umsatz.

Täglich frische Sendungen aller gangbaren Seefische, Hummern, Langusten etc. von nur ersten Firmen der bedeutendsten Fangplätze des In- und Auslandes.

Aus eigenen Fischerei-Anlagen stets alle Sorten **lebende Flussfische** vorrätig.

Einzig rationell eingerichtetes Geschäft in dieser Branche.

==== **Geschäftsprinzip:** =====

Vom Guten das Beste, das Beste ist das **Billigste.**

Achtung! Mein Geschäft befindet sich jetzt in meinem Neubau **Marktplatz 11,**
vis-à-vis der höheren Töchterschule, neben der Herrnmühle.

K 126

Tuch-Handlung.
Frühjahrs- und Sommer-Stoffe
für Herren- und Knaben-Bekleidung
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Hch. Lugenbühl, 4 Bärenstrasse 4.

332

Südweine,

direkt importiert.

Malaga . . .	per 1/2-Literfl.	Mk. 1.10, 1.00, 2.-, 2.50
Portwein . . .	" " "	" 1.-, 1.80, 2.10, 3.-
Samos Muscat . . .	" " "	" .80, 1.10
Sherry . . .	" " "	" 1.10, 1.80, 2.50
Madeira . . .	" " "	" 1.25, 2.-
Lagrinas . . .	" " "	" 1.10
Malvasier . . .	" " "	" 1.60
Marsala . . .	" " "	" 2.-
Muscattler . . .	" " "	" 3.-

— Auf vorstehende Preise vergütet für leere Flaschen 10 Pf. —

Wilhelm Hirsch,

Bleichstrasse 13. **Veinhandlung.** Bleichstrasse 13.
Telephon 868. — Gegründet 1878. 143

10-klassige höhere
Privat-Mädchenschule
von
Oberlehrerin **Luise Spies,**
Rheinstraße 28.
Das neue Schuljahr beginnt für die Schule sowohl als für die Schülerin am 23. April. Anmeldungen nimmt täglich entgegen von 12-1 u. 3-4 Uhr
Die Vorkocherin.

Sie kaufen

Stoffeisen, sowie Porzellanpfannen
am billigsten bei 40

G. M. Rösch,
nur 46 Webergasse 46.

Die feinsten genähten
Damen-Stiefel-Sohlen und Plättchen
2.- bis 2.10 Mk.
Herren-Stiefel-Sohlen und Plättchen
2.80 bis 3.- Mk.

Reparaturen schnell, gut und
billig.
P. Schneider, Michelberg 26,
gegenüber der Synagoge.

Zollingers Stiefelrahmen sind
die besten. 250

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 13. März, abends 8 Uhr, im Abonnement im großen Saal:

Kammermusik-Soirée

der Herren Kapellmeister **Hermann Jemer** (I. Violine), **Theodor Schäfer** II. Violine, Konzertmeister **Wilhelm Sadosy** (Viola), **Max Schildbach** (Violoncello), Königl. Musikdir. **H. Spangenberg** (Klavier) und **Fritz Zech**, Gesangslehrer an der Höheren Mädchenschule (Klavier).

Programm: 1. Zum ersten Male: Trio für Klavier, Violine u. Violoncello, Fritz Zech. 2. Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello, Mozart. 3. Zum ersten Male: Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello, Rich. Strauss. — Plat-karte 25 Pf. mit der Abonnementskarte vorzuzählen. Nichtabonnenten 1 Mk. Zuschlag zur Tageskarte (1 Mk.). F 244

Städtische Kurverwaltung.

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2070. **Ph. Krämer,** Al. Langgasse 5 u.
Reichergasse 27.
Schleifen - Reparatur - Erfahrene. 6605

Damenbinden, nur allerbeste Qualität, sehr weich
und bequem, à Dhd.-Paquet 1 Mark,
sowie
sämtl. Artikel zur Strausapflege.

Drogerie Otto Lilie,

seit 1902 nur Moritzstraße 12, früher in der Mauritiusstraße. 249

Gerichtssaal.

h. Chemnitz, 11. März. Heute vormittag fand vor dem Kriegsgericht die Verhandlung gegen den Major z. D. von Lettau vom Bezirkskommando Plauen wegen Betrugs und Urkundenfälschung statt. Nach Verlesung der Personalien wurde die Öffentlichkeit aus Gründen des militärischen Dienstes ausgeschlossen. Das nach anderthalb-stündiger Beratung verkündete Urteil lautete auf ein Jahr sieben Monate Gefängnis und Ausweisung aus dem Heere wegen größlicher Untreue und Urkundenfälschung in sieben Fällen. In der Begründung wurde ausgeführt, daß man es bei dem Verurteilten mit einer moralisch minderwertigen Person zu tun habe, die zwar für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden müsse, aber infolge erblicher Belastung an Gedächtnischwäche leide. Die Entfernung aus dem Heere rechtfertige sich durch schweren Vertrauensbruch gegenüber seinen Angehörigen, sowie wegen Verstößes gegen die Ehre des Offizierskorps.

* Der schwarze Stabshoboiß Sabac el Cher vom Grenadier-Regiment „Kronprinz“ (1. Ostpreuß.) Nr. 1 trat vor dem Amtsgericht Berlin Mitte als Privatkläger gegen den Redakteur der „Deutschen Zeitung“ Erich Peterson auf. Der aus Königsberg i. Pr. in voller Uniform zum Termin dorthin gekommene schwarze Kapellmeister ist ein hochgewachsener, sehr stämmiger Mann, der in Königsberg i. Pr. sehr populär ist. Er fühlt sich durch ein „Eingekandt“, welches die „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht hatte, beleidigt. Unter der Überschrift „Mehr Majestätsbeleidigung“ hat die „Deutsche Zeitung“ einen Leitartikel gebracht, der die Frage erörterte, ob es angebracht und nötig sei, daß in der deutschen Armee Schwarze als Vorgesetzte ernannt werden; diese Frage wurde entschieden verneint. Im Anschluß an diesen Leitartikel erschien dann ein „Eingekandt“, in welchem die volle Zustimmung zu den Ausführungen des Leitartikels ausgesprochen und die Berechtigung dieser Stellungnahme gegen die farbigen Vorgesetzten in der deutschen Armee an dem Einzelfall des Kapellmeisters Sabac el Cher beleuchtet wurde. Darunter wurde u. a. gesagt: Es sei ein Skandal, wie dieser „Nigger“ eine deutsche Kapelle in den Konzertsälen und auf den Straßen und Plätzen dirigiere. Dieser Kapellmeister sei von einer deutschen Fürstin als Anabe importiert und auf deren Kosten unterhalten worden.

Der schöne schwarze Mann sei verheiratet, trotzdem sei er das Ziel der Schwärmerci schöner Frauen. Er könne beim Dirigieren nicht von der den Niggern eigentümlichen Art der Tanzbewegungen lassen, er verbinde die deutsche Musik usw. Auf diesen Artikel sandte der Oberst und Kommandeur des Grenadier-Regiments „Kronprinz“, v. Massow, eine Berichtigung, die die erhobenen Angriffe entschieden zurückwies. Es hieß darin: Der Stabshoboiß Sabac el Cher sei in Berlin geboren und von Jugend auf in deutschen Schulen unterrichtet. Seine Mutter war Berlinerin, und lediglich sein Vater stammte aus Unterägypten. Er habe eine sehr gründliche musikalische Ausbildung, praktisch und theoretisch, genossen und auf der Königl. Hochschule zu Berlin in erfolgreicher Weise unter den bedeutendsten Lehrern und Dirigenten sein Studium beendet. Unter seiner Leitung habe die Regimentskapelle mit großem Erfolge in vielen deutschen Großstädten konzertiert und er selbst sei für seine musikalischen Leistungen wiederholt auch durch allerhöchste Personen ausgezeichnet worden. Diese Berichtigung wurde auch abgedruckt, der Beleidigte erhob aber doch noch die Privatklage. Der Ankläger versicherte, daß es ihm nur auf die Sache angekommen sei und er keineswegs eine persönlich beleidigende Absicht verfolgt habe. Rechtsanwält Brederel bestritt, daß das „Eingekandt“ Beleidigungen enthalte, es handle sich vielmehr nur um Urteile über künstlerische Leistungen; außerdem stehe dem Angeklagten der Schutz des § 193 St.G.B. zur Seite. Das Gericht hielt eine formale Beleidigung für vorliegend und verurteilte den Angeklagten zu 20 M. Geldstrafe.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Kommen den Sonntag, den 15. März, veranstaltet der Klub seine 3. diesjährige Hauptwanderung. Der Abmarsch erfolgt früh 7 Uhr 30 Min. von der Altkirche zu Wiesbaden, so daß es auch den im Rheingau wohnenden Mitgliedern möglich ist, sich an dieser schönen Wanderung zu beteiligen. Der Weg führt über Dornheim zum Grauen Stein, wo bei der im Vorjahr erbauten Ludwig-Schwend-Hütte 10 Minuten gerastet wird. Um 10 Uhr langt die Wanderer in Schlagenbad an und wird dort im Rheingauer Hof bis 11 Uhr Einkehr gehalten. Dann geht es hinauf zum Rheingaublick, von dessen Höhe durch das Wetter stark beschädigten Aussichtsturm ein prächtiger Ausblick in das herrliche Rheingau erstreckt. Rast hier von 11 Uhr 30 Min. bis 11 Uhr 40 Min. Weiter wandern wir nach Dornheim, 12 Uhr 40 Min., und nach kurzer Rast bei Schneider (Rheingauer Hof) zur Galtarter

Banke. In der 1906 vom Klub erbauten Schutzhalle wird von 2 Uhr 30 Min. bis 3 Uhr 45 Min. Einkehr gehalten. Schöner noch wie beim Rheingaublick bietet sich hier die Aussicht nach dem Rheingau von hohem Ausblicksturm. Auch hier verursacht die ständige Reparatur der Holzteile nicht unerhebliche Kosten und ist der Neubau eines steinernen Turmes für die nächsten Jahre in Aussicht genommen. Rüste jeder, der die gastliche Höhe besucht, auch sein Scherlein hierzu beitragen. Bei dieser Gelegenheit sei auf ein kleines Witterungsbeobachtungsinstrument aufmerksam gemacht. Manches einer, der das Aussichtsturm bestiegt, glaubt, daß hier der Klub eine vornehmlich starke Konstitution schaffen wollte, indem er den Mittelstützen mit einem hohen Steinwall umgab. Doch schauen wir näher zu, so finden wir in jenem Steinhaufen einen kleinen Steinurm, welchen die Herren der nahen Heilanstalt Eichberg vor vielen Jahren aus den herumliegenden Steinen des Ringwall's erbauten. Deutlich ist noch die Treppe zu erkennen, die sich rund den Turm hinaufwindet. Der Abstieg wird über Galtarter nach Etrich unternommen, wo im Hotel Schwan um 5 Uhr das Essen eingenommen wird. Abfahrt 9 Uhr 00 Min., Ankunft in Wiesbaden 9 Uhr 54 Min. Preis der Teilnehmerkarte für Essen, 1/2 Flasche Wein und Zeitungsbeitrag 2.50 M.; die Teilnehmerkarten müssen bis spätestens Samstagabend 7 Uhr gelöst sein. Ausgabestellen: L. Becker, Große Dornheimstraße 11, A. Bad, Luisenplatz, A. Badach, Hellmuthstraße 43, Galtarter 50 Pf. Teilnehmer, welche nicht vorher eine Teilnehmerkarte gelöst haben, können an dem gemeinsamen Essen in Etrich nicht teilnehmen.

* Wiesbadener Fußballklub Germania 1908. Am kommenden Sonntag wird den Wiesbadener Sportsfreunden ein interessanter Fußballwettkampf geboten werden. Der Wiesbadener Germania ist es gelungen, die erste Mannschaft des Mannheimer Sportklubs Germania hierher zu verpflichten. Mannheim soll gegenwärtig über eine sehr gute Mannschaft verfügen. Die Wiesbadener Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Tor: E. Müller, Verteidiger: G. Regel, E. Angel, Läufer: G. Loh, G. Zimmermann, A. Kersch, Stürmer: K. Amthor, E. Klein, Chr. Maus, Fr. Raab, P. Weil. Beginn des Spieles und Platz wird noch bekannt gegeben.

* Regelsport. Für das in der Zeit vom 20. bis 30. Juni in Dresden stattfindende 13. Deutsche Bundesfest hat der Gesamtverband des Bundes in seiner am 23. Februar er. stattgefundenen Sitzung aus der Bundesliste, deren Bestand zurzeit bei 12 000 Mitgliedern ca. 25 000 M. beträgt, 12 000 Mark zur Anschaffung von Ehrenpreisen bewilligt. Gleichzeitg werden mehrere Lokalverbände Preise im Werte von 8000 M. an. Es ist zu erwarten, daß die Ehrenpreislafel allein einen Wert von ca. 30 000 M. haben dürfte. Der durch die Mitglieder des festgebenden Verbandes Dresden gezeichnete Garantiefonds für das Fest hat bereits die Höhe von 250 000 M. erreicht, wobei noch eine große Anzahl Clubs mit ihren Zeichnungen ausstehen. Das 13. Deutsche Bundesfest verspricht ein glänzendes zu werden und dürfte sich eines großen Zuspruchs zu erfreuen haben, da fortwährend Anmeldungen beim Bundesvorsitzenden Oskar Thomas in Dresden einlaufen. Die Beteiligung am Feste ist nur Bundesmitgliedern gestattet.

Nur Freitag

Grosser Extra-Verkauf

in baumwollenen Kleiderstoffen!

Serie I — Wert 60 Pf., **38 Pf.** | Serie II — Wert 75 Pf., **48 Pf.** | Serie III — Wert 95 Pf., **58 Pf.**

jetzt zum Ansehen Mr. | jetzt zum Ansehen Mr. | jetzt zum Ansehen Mr.

Es kommen nur meine bewährten, garantiert waschechten Qualitäten zum Verkauf!

Extra-Auslage: Reste von Spitzen und Besätzen fabelhaft billig.

Wellritzstrasse 22. **Simon Meyer**, Wellritzstrasse 22.

und Sonnabend.

Bach-Verein.

Wir bitten Freunde unserer Bestrebungen, sangeskundige Damen und Herren, sowie Instrumentalisten unserem Verein als Mitglieder beizutreten.

Inaktive Mitglieder (3 Mk. Jahresbeitrag) haben freien Zutritt zu den Vereinsabenden.

Aktive Mitglieder (6 Mk. Jahresbeitrag) können dem **Quartett** (zur ausgebildete Stimmen), dem **gemischten Chor** und dem **Orchester** beitreten.

Besonders zu dem **gemischten Chor** erbitten wir recht viele u. baldige Anmeldungen aus den musiklebenden Familien unserer Stadt. Die musikalische Tätigkeit des Vereins wird innerhalb seines Spezialgebietes eine so vielseitige und anregende sein, dass die Teilnahme an ihr jedermann mit Interesse und Freude erfüllen wird. — Anmeldungen an unseren Kapellmeister Herrn **H. G. Gerhard**, Direktor des Beethoven-Konservatoriums, Friedrichstrasse 48.

Der Vorstand. F 462

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 15. d. Mts.: **Gemeinschaftliche Turnfahrt**

mit dem Turnverein Idstein.

Abmarsch 2 1/2 Uhr nachmittags ab Turnhalle nach d. Warte.

Rückmarsch über die Rentmayer nach der Turnhalle. Dasselbst von 6 Uhr ab: **Zusammenkunft mit Familie.** Mitglieder, welche an dem Rausch nicht teilnehmen, wollen sich um 4.30 am Hauptbahnhof einfinden, wo die älteren Turner des L.-M. Idstein ein-treffen.

Der Vorstand. F 429

Sonntag, den 15. März (bei jeder Witterung): **Ausflug nach Rimbach**

(Seal zum Taunus). Gäste willkommen. **G. Diehl und Frau.**



Ich offeriere zu folgenden niedrigen Preisen in lebendfrischer Ware:

Bratschische Fld. 17 Pf.	Portionslachse	22 Pf.
Große Schellfische		35
Feinste große holländische Angelschellfische		48
Kabjau, besser holländischer, Fld. 37 Pf.	im Ausschmitt	45
Bratwädinge Fld. 45 Pf.	echte süße Monifendamer	Stück 9
Schöne Sprotten Fld. 40 Pf.	Riffe, aa. 2 1/2 Pf.	65
Matteheringe, prima Qual., 12 Pf.	prima holl. Vollerlinge	10 St. 40
Russ. Sardinen Fld. 40 Pf.	8 Pf. Fäpchen	140
Russ. Sardinen und Anchovis per Glas nur		35
Delikatess-Gringe in Sauce, große Dose		100
Gabelbissen per Dose 80 Pf.	holl. Sardellen	160
Delikatess-Rohmölse und Bismarck-Gringe 1-Liter-Dose		75

Sehr billig verkaufe ich einen Posten:
Feinsten Kronen-Dummet 1/2 Dose 260 Pf., 1/2 Dose 140 Pf.
Eal, Lachs, Weathering, Appetitfid, Krabben etc.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich morgen Freitag, 9 1/2 Uhr vor-mittags u. 2 1/2 Uhr nachmittags anfangend, in meinem Versteigerungslokale, **Bleichstraße 2:**

1 schwarzes Piano, 1 Divan, 6 gepolsterte Stühle u. ein reichgeschmückter Ausziehtisch für Speisezimmer, 1 Kameltaschen-Wärmitur, bestehend aus: 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Barocksofa u. 4 Sessel, 1 Divan, 1 Gabelongue, einzelne Sessel, 2 franz. nußb., sehr gute Betten, 1 nußb. Spiegelschrank, 1 nußb. Bettsofa, 1 eleg. reichgeschmücktes Konfol mit Spiegel, 2 Kommoden, 1 Konsole, 1 Waschkommode und 2 Nachttische, 2 gr. zweistöckige Kleiderschränke, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 n. nußb. Büfett, 1 schwarzer Damenschreibtisch, 1 eicani, 1 bito Vertiko und Spieltisch, 1 Paravent, 1 Ausziehtisch mit Einlagen, 2 ovale Binnens, Rapp. Rauch- u. Bierische, Alumetische und Blumenständer, 1 hochleg. gemalte Staffelei in schwarz, 1 Barometer, 1 Stuhlwahl, 1 Regulator, 1 gold. Spiegel, 1 kleinem. Schmied eiserner Kistler (H.), 2 Uhren, 4 Trümpfstände, Galerien und Portieren, 2 eleg. Salonlampen, 1 kompl. Eßzettel, Kaffee- und Teezerker, 2 Dowlon, Wasser-, Wein- u. Champagnergläser, Porzellan, Silber, Küchenanrichtung u. a. m.

Öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung.
Besichtigung am Tage der Auktion.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator,
2 Bleichstraße 2. — Telefon 1847.

Küferverein Wiesbaden.

Sept. 1890.

Sonntag, den 14. März 1908, abends 8 Uhr, findet im Kaiserpaale, Dohheimerstraße 15, unter Kränzen statt, verbunden mit Theaterkäden und Tombola.

Zu dieser Veranstaltung laden wir die verehrl. Prinzipale, Meister, sowie Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Der Vorstand.

Vorsitzung: Herr G. Rier. B3435
Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Achtung! Achtung!
Echte weßfäl. Mettwurst,
frisch und geräuchert, empfiehlt als **Spezialität**
W. Bellwinkel aus Weßfalen,
Schweinezgerei, Schulgasse 7.



Wilhelm Gruben,

Rirchgasse 1, Ecke Rheinstraße.
Fernsprecher 3795.

Bitte gegen Konkurrenzangebote zu produzieren B 3588

Wein

in kleinen Fäßchen von zirka 20 Ltr. an, per Ltr. 65 Pf. frei Haus.
F. A. Dienstbach,
Bismarckring 19.
Spiegelstrank, Ausziehtisch
zu verk. Drantenstr. 6, 2 St. lts. 6851

Frische Eier!

100 Stück 5.40 u. 6 Mk. Zitronen per Stück 3, 4 u. 5 Pf.
F. Müller, Rroßstraße 35/37.

Delfarben - Pfund 40 Pf.,
Dellaffarben " 50
Rußbodenöl Schopp. 35
of. Carl Ziss, Grabenstr. 30. 342

Schneider emf. sich im Ausbessern, Reinigen und Bügeln.
W. Bugbach, Seerobentr. 11, M. 2. B 3356

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Agenten. F. G. Rück, Nikolastr. 8. Alkoholfreie Getränke. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. American Bar. English Buffet, Tannusstrasse 27, a. Kochbrunnen. Ansichtskarten en gros. Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, H. Lenz, Walluferstr. 5. Tel. 3647. Antiquariat. A. Deffner, Gr. Burgstr. 12. Apotheken. Dr. Kurz, Langgasse 37, Löwen-Apotheke. Tel. 682. A. Seyberth, Adler-Apoth., Kirchgasse 29. Tel. 412. Arabische Möbel. Kall Michel & Fils, Wilhelmstrasse 10a. Artikel z. Krankenpflege. Baumacher & Co., Langgasse 10. Tel. 189. R. Seyb, Rheinstrasse 82. F. A. Stoss, Tannusstr. 2. Ausstattungs-Geschäfte. M. Singer, Ellenbogeng. 2. J. Stamm, Grosse Burgstr. 7. Geschw. Strauss, Weberg. 1. Automobile. Automobil - Centrale - Dotzheimerstr. 57. T. 730. Größtes Geschäft am Platze Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur). F. Becker, Moritzstrasse 2. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Bade-Einrichtungen. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Bandagisten. G. Petry, Mauritiusstrasse. P. A. Stoss, Tannusstr. 2. Baumaterialien. Otto & Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 169. Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmündstr. Ludwig Usinger Nachf., Dotzheimerstr. 7. Tel. 72. Spez. Wand- u. Fussb.-Pl. Steinholzfussb., alt. Gesch. d. Br. im g. Bez. s. 1873. Bäckereien. Ad. Mayer, Moritzstr. 22. Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13. Tel. 370. Bettfedern u. Daun., engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettstoffe, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettfedern und Betten. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Bilder - Einrahmungs-Geschäfte. M. Offenstadt N., Neug. 1a. H. Reichard, Tannusstr. 18. Buchhandlungen. H. Harms, Friedrichstr. 12. H. Roemer, Langgasse 48. A. Schwaedt, Adolfstr. 3. Butter- u. Eierhandlung. P. Krämer, Goethestr. 29. M. Rathgeber, Moritzstr. 1. A. Schüller, Gr. Burgstr. 12. J. Ph. Victor, Häfnerg. 3. Bürstenwaren. M. O. Groll, Friedrichstr. 39. K. Wittich, Emsersstrasse 2. A. Zimmermann, Kirchg. 4.	Büromöbel u. -Utensilien. Herrn. Bein, Rheinstr. 103. Café u. Konditoreien. E. Göbel, Luisenstrasse 43. Val. Maul, Nicolastr. 12. Damen-Tücher. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Delikatessen-Handlungen. Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. C. Brodt N., Albrechtstr. 15. D. Fuchs, Saalgasse 4/6. Fr. Groll, Goethestrasse 13. J. C. Keiper, Kirchg. 32. Drogen-Handlungen. F. Alexi, Michelsberg 9. C. Brodt N., Albrechtstr. 16. A. Cratz Nachf., Langg. 29. E. Kochs, Sedanplatz 1. F. H. Müller, Biom.-Ring 31. R. Seyb, Rheinstrasse 82. Eisenwarenhandlungen. F. Flössner, Wellritzstr. 6. M. Ererath, Kirchgasse 10. L. D. Jung, Kirchgasse 47. L. Schäfer, Wellritzstr. 21. H.A. Weygandt, Weberg. 29. Englische Kostüme. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Fahrräder. F. Becker, Moritzstrasse 2. Gottfried, Grabenstrasse 23. Carl Kreidel, Weberg. 33. Farbwaren u. Lacke. F. H. Müller, Biom.-Ring 31. Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmündstr. August Rürig & Cie., Marktstr. 6. Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil-, Künstlerfarben. R. Seyb, Rheinstrasse 82. Frack-Verleihanstalten. J. Riegler, Marktstr. 10. Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Gardinen-Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Glaswaren. Rud. Wolff, Marktstr. 22. Goldwaren. Chr. Nöll, Langgasse 16. Gravüre. H. Götzon, Langgasse 43, 1. C. Hexamer, Weberg. 3. Gummiwaren. Baumacher & Co., Langg. P. A. Stoss, Tannusstr. 2. Handelsschulen. Institut Bein, Rheinstr. 103. Haus- u. Küchengeräte. F. Flössner, Wellritzstr. 6. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Tannusstr. 13. Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15 (Eisenwaren). Herde und Oefen. A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertramstrasse 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinsten Ausführung. Telefon 380. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden f. Herrschaftsküchen, Hotels und Anstalten. H. Hohlwein, Hoflieferant, Schwalbacherstrasse 41.	Herrn-Schneider. Albert Gross, Kirchg. 4, 1. Tel. 3904. Atelier für feine Herrenkleidung. Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117. Herrn- und Knaben-Bekleidung. M. Davids, Kirchgasse 60. H. Wels, Marktstr. 34. Größtes Spezial-Geschäft am Platze. Herrn-Konfektion. Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117. Hutmacher. E. & A. Bing, Marktstr. 26. C. Hoffrichter, Kirchg. 12. Hut- u. Mützen-Magazin. Jacob Müller, Langgasse 5. Hypotheken- u. Immobil. P. A. Herman, Rheinstrasse 43. Telefon 939. Gen.-Vertr. erstkl. Hyp.-B. Installateure. G. Kühn, Kirchgasse 9. Hofspenglermeister. Tel. 2434. Kaffee-Geschäfte. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 29. Kakao u. Schokolade. Kolonialhaus, Häfnerg. 11. Kammerjäger. B. Beier, Elisabethenstr. 10. Bas. Reing.-Inst., gegr. 1894, vertilgt Wanzen, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel. Kammfabrikanten. Carl Günther, Weberg. 24. Kassenschränke. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Kellerei-Artikel. P. A. Stoss, Tannusstr. 2. Kneipp-Artikel. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Kochschulen. C. Köll, Adelheidstrasse 99. Kolonialw.-Handlungen. F. Alexi, Michelsberg 9. J. Koch, Moritzstr. 3. T. 1929. J. C. Keiper, Kirchg. 62. Korb- u. Holzwaren. K. Wittich, Emsersstrasse 2. Korsettgeschäfte. M. Gassmann, Kirchg. 11. Ludw. Hess, Webergasse 18. Kristall u. Porzellan. M. Stillger, Häfnergasse 16. Kunst-Schreiner. W. Schnug, Albrechtstr. 12. Kunstglasschleiferien. K. Riemer, Eltvillerstr. 12. Kücheneinrichtungen. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Tannusstr. 13. Erich Stephan, Ecke Kl. Burgstrasse u. Häfnergasse. Kürschner. Jacob Müller, Langgasse 6. Lederwaren. K. Melchior, Wellritzstr. 3. Offenbacher Lederwarenhaus (Spezial-Geschäft). W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6. Lohnkutscherei. Fritz Sander, Dotzheimerstrasse 86. Telefon 404.	Luxus-Fuhr-Geschäfte. Gg. Kelschenbach, Adolfstrasse 6. Telefon 308. Matratzendelle, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Milchkur-Anstalten. J. B. Wild, Dietenmühle. Mosaik- u. Wandplatten. W. Hartmann, Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355. Otto & Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 169. Möbel und Innen-Dekoration. Wilh. Baer, Friedrichstr. 48. Wohnungs- u. Einrichtungs-100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. Tel. 2321. J. Meinecke, Schwalbacherstr. 34/36, Ecke Wellritzstr. (Braut-Anstalt.) Tel. 2721. B. Schmitt, Friedrichstrasse 24. Telefon 3197. (14 Schaufenster.) Weyershäuser & Rühnsamen, Luisenstrasse 17. Telefon 1993. Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlich Hofspedit., Nicolastrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Adolfstr. 1. Telefon 872. Möbel-Handlungen. Jac. Fahr, Bleichstrasse 18. Alb. Heumann, Helenenstr. 2. Eingang Bleichstr. F. Marx Nachf., Kirchg. 8. Ph. Seibel, Bleichstr. 7. J. Weigand & Co., Wellritzstrasse 29. Telefon 3271. Möbeltransporteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlich Hofspedit., Nicolastrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Adolfstr. 1. Telefon 872. Musikalien- und Piano-Handlungen. A. Abler, Tannusstrasse 29. Ernst Schollenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos). Frz. Schollenberg, Kirchgasse 33 (Miet-Pianos). Ad. Stöppler, Adolfstr. 7. H. W. Wolf, Wilhelmstr. 12. Hofliefer. (Miet-Pianos). Nähmaschinen. F. Decker, Moritzstrasse 2. E. du Pais, Kirchgasse 24. Carl Kreidel, Weberg. 33. M. Rosenthal, Kirchg. 7. Optiker. L. Ph. Dörner, Marktstr. 14. C. Höhn, Langgasse 8. E. Knauß & Cie., Langgasse 16. Fernspr. 2679. Carl Müller, nur Langgasse 48, Ecke Webergasse. R. Pettipierre, Häfnerg. 5. H. Thiede, Langgasse 51. F. Willberg, Webergasse 9 und Kirchgasse 13. Orden u. Ordensbänder. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Papier- u. Schreibwaren. K. Haack, Rheinstrasse 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. C. Koch, ältestes Papier-Geschäft. Langgasse 51. Carl Koch Jr., Ecke Kirchgasse u. Michelsberg. Vertr. v. J. C. König & Ehardt. v. Königsb. Gr. Burgstr. Wilh. Sulzer, Marktstr. 10.	Polzwaren-Handlungen. Jacob Müller, Langgasse 6. Photogr. Ateliers. J. B. Schäfer, Nicolastr. 22. Tel. 3727. (Atelier: Part.) Walter, Wellritzstrasse 6. Porzellan. Rud. Wolff, Marktstr. 22. Porzellanöfen. W. Hartmann, Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355. Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus für Posamenterie. Telefon 734. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Putz- u. Modewaren. Gerstel & Israel, Langgasse 21/23 (Burgstr.). Adolph Koerwer, Langgasse 13. Spezialgeschäft für Damenhüte und Artikel für Putz und Konfektion. Rosshaare, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Sattler. H. Rump, Moritzstrasse 7. Sattler-, Polster- und Tapezierer-Artikel. Gebr. Erkel, Michelsbg. 12. Schaufenster-Gestelle und -Kasten. L. Becker, Albrechtstr. 46. Vernickel. etc. Gegr. 1883. H. Krause, Helenenstr. 29. Schildermaler. Müller & Klein, Friedrichstrasse 44. Tel. 2984. Schirmfabrikanten. P. Kindshofen, Goldg. 23. Schreibmaschinen. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Schreiner. A. Heise, Herrngartenstr. 9. Schuhmacher. F. Dornau, Saalgasse 12. Schuhwaren. F. Herzog, Langgasse 50. Sauerwein & Kirsch, Marktstr. 32. Schuh-Haus. J. Thoma, Kirchgasse 9. Schürzen-Fabriken. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Sellerwaren. Gebr. Erkel, Michelsbg. 12. Spazierstöcke. P. Kindshofen, Goldg. 23. Speditoure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlich Hofspedit., Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Adolfstr. 1. Telefon 872. Spengler. G. Kühn, Kirchgasse 9. Hofspenglermeister. Tel. 346. Spielwaren. H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13. Stellenvermittler. Frau L. Wallrabenstein, Langgasse 24. Tel. 2353.	Stempelfabriken. H. Götzon, Langgasse 43, 1. Tapezierer und Dekorateure. A. Leicher, Oranienstr. 6. Möb- u. Bett-Lag. Tel. 3319. Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Georg Diez, Adolfstrasse 5. Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106. Carl Grünig, Friedrichstrasse 37. Tel. 214. R. Hanse, Kl. Burgstr. 9. J. & F. Suth, Museumstr. 4. Tee-Handlungen. Böhringer, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 29. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Teppiche. Rückersberg & Harf. J. & F. Suth, Museumstr. 4. Treibriemen. F. Meinecke, Grabenstr. 2. P. A. Stoss, Tannusstr. 2. Trikotagen und Strumpfwaren. Ludw. Hess, Webergasse 18. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Tuchhandlungen. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. H. Lugenbühl, Bärenstrasse 4. Reichh. Lager in- und ausländ. Fabrikate. Uhrmacher. Otto Daumbach, Kirchgasse 62. 1. Etage. Kein Laden. Fröh. Tannusstr. 18. Chr. Nöll, Langgasse 16. Rommershausen Nachf. (R. Brauckmann), Kirchgasse 25. Vertreter der Union Horlogère. G. Seib, Kl. Burgstrasse 5. H. Theis, Moritzstrasse 4. Vergolder. Aktuarus, Tannusstr. 6. H. Reichard, Tannusstr. 18. Wach- und Schloss-Gesellschaft. Wiesb. Wach- u. Schloss-Gesellsch., Schwalbacherstrasse 2. Tel. 3154. Waschmaschinen. M. Rosenthal, Kirchg. 7. Wasche-Fabriken u. -Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Weinhandlungen. Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. Fr. Groll, Goethestrasse 13. J. C. Keiper, Kirchg. 62. H. Lill, Albrechtstrasse 22. C. Moos, Friedrichstrasse 39.
---	--	---	---	---	--



Waschtisch-Garnituren
für
Hotel, Pension u. Haushalt,
bewährteste Hartsteingutfabrikate,
praktische Formen, eleg. Dekoration,
enorme Auswahl - billigste Preise
(ca. 150 Sorten). 351

M. Stillger
(Inh. Wilh. Stillger).
Häfnergasse 16. Telefon 2082.

Reinste große Angelschilde per Pfd. 40-60 Pf.,
feinsten fetten Kaviar per Pfd. 45 Pf.,
feinsten Salm in Getee 1/2 Pfd. 35 Pf.,
feinsten Krabben in Getee 1/2 Pfd. 30 Pf.

empfeht
Aug. Korthauer,
Telephon 705. - Nerostr. 25.

Die in unserer heutigen Vorkriegsausgabe unter der Rubrik „Verfeinerungen“ gebrachte Notiz, betr. Verfeinerung eines Wohnhauses der Eheleute Adam Graf hier, belegen an der Wilhelmstrasse 8, bei Königl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 63, vom 10. März 1908, Tagbl. Nr. 15, S. 18, ist vernehmlich aufgenommen. Das Verfeinerungs-Verfahren wurde am 12. Februar 1908 für aufgehoben erklärt.

Detektiv- u. Auskunftsbureau „Union“,
Telephon 3530. Am Römerort 3. Telegr. Adressen-Bureau „Union“
Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte.

Schäfers Käse-Großhandlung,
Telephon 3443 3 Zimmermannstr. 3. Telephon 3448
empfeht beste Sorten Saukäse, Rinder- und Ziegen, in nur bester Qualität zu billigsten Tagespreisen.

Empfehle Thermalbäder Ditzd. 6.-
Kohlensäurebäder 1/2, 12.-
Elektr. Lichtbäder 1/2, 12.-
Savoy-Hotel, Badhaus, Bärenstr. 3.

Am tliche Anzeigen

des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Zweigstelle: Bismarck-Ring 29.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 20.

Donnerstag, den 12. März.

1908.

Zwangsversteigerung.

Am 26. März 1908, vormittags 10 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, zwei dem Gärtner Karl Hauke in Wiesbaden gehörige, Blatterstraße 17 und 17a belegene Hausgrundstücke von 7,02 a bzw. 6,53 a Fläche und 8600 bzw. 3300 M. Gebäudewert, zwangsweise versteigert.

F 255
Wiesbaden, 15. Januar 1908.
Königliches Amtsgericht I c.

Bekanntmachung.
Behufs Feststellung der Entschädigung für das zur Anlage eines freien Platzes an der Mainzerstraße seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden im Entziehungsverfahren zu erwerbende Grundeigentum des Domänenfiskus, Kartenblatt 51, Parzelle Nr. 190 und Nr. 64

habe ich, als Kommissar des Herrn Regierungsrathen, Termin auf Dienstag, den 17. März d. J., nachmittags 5 Uhr, im Zimmer Nr. 15 des Polizei-Direktionsgebäudes, Friedrichstr. 17, anberaumt.

Zu diesem Termine werden alle Beteiligten mit der Aufforderung, ihre Rechte wahrzunehmen und unter der Bestimmung hiermit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entscheidung erfolgt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 6. März 1908.
Der Kommissar
für das Entziehungsverfahren:
Hels. Königl. Polizei-Mat.

Polizei-Verordnung
über die äußere Verhütung der Sonn- und Feiertage.

Auf Grund des § 137 des Landesverwaltungs-Gesetzes (G.-S. S. 195) und des Gesetzes vom 9. Mai 1892 (G.-S. Seite 107), sowie der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529), verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden, was folgt:

1. Der Schlußtag im § 6 der Polizeiverordnung vom 23. Septbr. 1896 (Reg.-Amtsblatt, S. 362, und Frankfurter Amtsblatt, S. 395), der lautet:

„Die Schaufenster müssen während des Hauptgeschäftstages geräumt oder verhängt sein.“

2. Diese Verordnung tritt am 1. März 1908 in Kraft.
Wiesbaden, den 14. Februar 1908.
Der Regierungs-Präsident.
H. v. S.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 28. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
das Verbot des Befahrens einzelner Straßen, Wege und Plätze mit Kraftfahrzeugen betreffend.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 8. Juni 1907 bestimme ich auf Grund der § 21 und 23 der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 6. September 1906 im Weiteren hiermit folgendes:

Der von der oberen Schützenstraße abzweigende und nach dem Waldhäuschen im Ohmsteil führende sogenannte Wasserleitungsweg wird nach beiden Richtungen für den Verkehr mit 4- und 4rädriegen Kraftfahrzeugen verboten.
Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden in Gemäßheit des § 368 Nr. 10 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Wiesbaden, den 20. Januar 1908.
Der Polizeipräsident.
v. Schenk.

Bekanntmachung.

betreffend das Musterungsgeschäft pro 1908.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadtkreise Wiesbaden findet in der Zeit vom 16. März bis 1. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:
Am 16. März: Jahrgang 1886, Buchstabe A bis einschließlich E.
Am 17. März: Jahrgang 1886, Buchstabe F bis einschließlich J.
Am 18. März: Jahrgang 1886, Buchstabe K bis einschließlich N.
Am 19. März: Jahrgang 1886, Buchstabe O bis einschließlich S/156.
Am 20. März: Jahrgang 1886, Buchstabe S/157 bis einschließlich Z.
Am 21. März: Jahrgang 1887, Buchstabe A bis einschließlich G.
Am 22. März: Jahrgang 1887, Buchstabe H bis einschließlich L.
Am 23. März: Jahrgang 1887, Buchstabe M bis einschließlich R/136.
Am 24. März: Jahrgang 1887, Buchstabe S/137 bis einschließlich Z und Jahrgang 1888, Buchstabe A u. B.
Am 25. März: Jahrgang 1888, Buchstabe C bis einschließlich H.
Am 26. März: Jahrgang 1888, Buchstabe I bis einschließlich K.
Am 27. März: Jahrgang 1888, Buchstabe L bis einschließlich R.
Am 28. März: Jahrgang 1888, Buchstabe S bis einschließlich Z.
Am 29. März: Jahrgang 1888, Buchstabe A bis einschließlich G.
Am 30. März: Jahrgang 1888, Buchstabe H bis einschließlich L.
Am 31. März: Jahrgang 1888, Buchstabe M bis einschließlich Z.

Am 31. März: Verhandlung sämtlicher Gesuche um Befreiung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 6. März gemustert worden sind.

Am 1. April findet die Lösung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Zurückstellungs-Gesuche von Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve, Marine-Ersatz-Reserve und ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Aufgebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärpflichtigen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst. Gesuche um Befreiung bzw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist, unbedingt an den Magistrat hierher selbst eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bzw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 31. März ausgereicht, im Falle sie durch Krankheit oder persönlichen Erscheinungen verhindert sind, durch ärztliches Attest einschuldigt sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angefertigten Arzt angefertigt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 7/8 Uhr morgens, im Saale des Hauses Goldgasse 2a in laubertem Anzuge, mit reinem Hemde beiseite und lauber gewaschen, der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungsortes haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich ordnungsgemäß und unabhängig zu betragen und jede Störung des Geschäftes durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unzulässige Entfernungen, ungebührliches Sprechen, sowie ähnliche Ungehörlichkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungsgeschäftes verboten.

Zu widerhandlungen gegen die Verordnung werden auf Grund der § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unermöglichen mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund, wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt

Bekanntmachung.

haben, nach § 26, ad 7 der Befehrsverordnung vom 22. November 1888, mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Zur Warnung des Publikums vor den Uebertretungen werden nachstehend die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

§ 368 Nr. 6
des Reichs-Strafgesetzbuches:
Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

§ 44 des Feld- u. Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880:

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer:
1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert,
2. im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis der zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattete Rauchen angesandete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe angefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen könnte.

§ 17 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1882:

Mit einer Geldstrafe bis 10 Mark, im Unermöglichen mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai bei trockenem Wetter außerhalb der Wege in einem Walde Zigaretten oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht.

Wiesbaden, den 2. März 1908.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Grubenland, Rheinland, Rheinfels und Rheinbörschen innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes soll für das Geschäftsjahr 1908 (1. April 1908 bis 31. März 1909) vergeben werden.

Die maßgebenden Bedingungen können vormittags von 10-1 Uhr auf Zimmer 14, Marktstraße 16, eingesehen werden, wofür auch die Angebote verpackt mit der Aufschrift: „Submission auf Sand usw.“ bis zum 16. d. M. einzureichen sind.
Wiesbaden, den 7. März 1908.
Verwaltung
der städt. Wasser- und Licht-Werke.

Verdingung.
Die Anstreicher-Arbeiten für die städtischen Wasserwerke in Schierstein sind zu vergeben.

Angebote sind verpackt und mit der Aufschrift: „Anstreicher-Arbeiten Schierstein, Termin Dienstag, den 17. März, mittags 12 Uhr“, bis zu diesem Zeitpunkt Marktstraße 16, Zimmer 12, abzugeben.
Die Bedingungen-Unterlagen werden gegen eine Gebühr von 2 M. vom 11. bis zum 16. März täglich von 8-11 Uhr und 2-6 Uhr im Verwaltungs-Neubau, Friedrichstraße Nr. 9, 1, Zimmer 7, abgegeben.
Wiesbaden, den 9. März 1908.
Die Verwaltung
der städt. Wasser- und Licht-Werke.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 265 Ird. Meter gemauertem Kanal des Profils 125/70 Bentmitz, einzichtig, einschließlich der erforderlichen Sonderbauten in der verlängerten Schwarzenbergstraße, vom Eisenbahnanschluß der Gasfabrik bis zur westlichen Grenzstraße des Südfriedhofes (ehemalige Erbenheimer Bahn) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Bedingungen-Unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer 67, eingesehen, die Bedingungen-Unterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verpackte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 17. März 1908, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 67, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit ihrer Plomache versehenen Vertreter.
Zur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, den 4. März 1908.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Ausführung der inneren Verblendenarbeiten einschl. Lieferung der weißgelbten Verblendziegel beim Einbau eines Volksbrunnens in der Schule an der Rheinstraße hierfür soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Bedingungen-Unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungen-Unterlagen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.
Verpackte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Mittwoch, den 18. März 1908, vormittags 12 Uhr, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 7. März 1908.
Stadtbauamt,
Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 265 Ird. Meter gemauertem Kanal des Profils 125/70 Bentmitz, einzichtig, einschließlich der erforderlichen Sonderbauten in der verlängerten Schwarzenbergstraße, vom Eisenbahnanschluß der Gasfabrik bis zur westlichen Grenzstraße des Südfriedhofes (ehemalige Erbenheimer Bahn) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Bedingungen-Unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer 67, eingesehen, die Bedingungen-Unterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Monats-Übersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

zum Monat Februar 1908. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand (Ed. Lampe.)

Luftdruck				Lufttemperatur										Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit				
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	7m	2a	9a	Mittel	Max. Rog.	Min. Rog.	Abol. Rog.	Datum	Min.	Datum	7m	2a	9a	Mittel	7m	2a	9a	Mittel
mm	mm		mm		°C	°C	°C	°C	°C	°C	°C		°C		mm	mm	mm	mm	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.
768,5	769,8	6	762,7	28	2,0	4,6	2,8	3,0	5,8	1,0	9,5	21	-5,6	4	4,6	4,7	4,8	4,7	85,4	74,0	84,8	81,4

Bewölkung				Niederschlag			Zahl der Tage mit										Zahl der Wind-Beobachtungen mit															
7m	2a	9a	Mittel	Summa mm	Max. in 24 Stunden mm	Datum	Nebel	Fogel	Wolke	Regen	Staub	Glätte	Schnee	Wetterleucht	Stille	Wind	Sturm	Stille	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille					
9,8	8,3	8,1	8,6	52,1	9,8	18	19	8	4	1	—	3	—	—	1	—	—	—	8	—	—	18	—	5	7	1	6	—	82	16	17	8

